DIE

GEMÄLDE-SAMMLUNG

DES

GROSSHERZOGLICHEN MUSEUMS

ZU

DARMSTADT

VERZEICHNET

VON

RUDOLF HOFMANN
GROSSHERZOGL. GALLERIE-INSPECTOR.

DARMSTADT, 1872.
BUCHDRUCKEREI VON HEINRICH BRILL.

DIE

GEMÄLDE-SAMMLUNG

DES

GROSSHERZOGLICHEN MUSEUMS

ZU

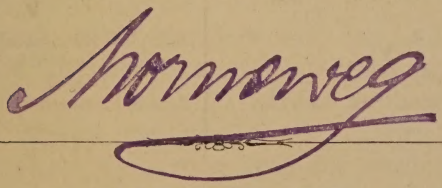
DARMSTADT

VERZEICHNET

VON

RUDOLF HOFMANN

GROSSH. GALLERIE-INSPECTOR.



DARMSTADT, 1872.

BUCHDRUCKEREI VON HEINRICH BRILL.

Der im Jahr 1843 von dem Gallerieinspector Seeger verfasste Katalog der Grossherzoglichen Gemäldesammlung ist schon seit längerer Zeit vergriffen und eine neue Bearbeitung desselben Bedürfniss geworden. Sie konnte sich nicht darauf beschränken nur die seitdem neu hinzugekommenen Nummern aufzunehmen, und es ergab sich dabei von selbst eine Revision und Umarbeitung des zuerst von Mueller, dann von Seeger herausgegebnen Verzeichnisses unsrer Gemälde. Da Seeger nur in wenigen Fällen von den Angaben und Bestimmungen seines Vorgängers abgewichen ist, diese aber bereits im Jahr 1820 gemacht worden sind, so wird es nicht wohl als ein Mangel an Pietät gegen diese beiden verdienstvollen Beamten erscheinen, wenn nach mehr als 50 Jahren jetzt eine gleichsam neue Arbeit vorgelegt wird, die auf einer selbständigen, die Ergebnisse der heutigen Kunstwissenschaft berücksichtigenden, neuen Prüfung beruht.

Durch die veränderte Anordnung und Reihenfolge der Nummern sollte den Besuchern der Gallerie ein Leitfaden für die kunstgeschichtliche Orientirung geboten werden, indem das vorhandne Material — innerhalb der einzelnen Schulen wenigstens — in chronologischer Folge aufgeführt wird, wenn auch der kunstgeschichtliche Zusammenhang durch vielfache Lücken unterbrochen bleibt, da ganze Perioden, Schulen und viele wichtige

Meister überhaupt nicht bei uns vertreten sind. Bei der Beschreibung der einzelnen Bilder ihren Gegenstand nur mit wenigen Worten anzudeuten schien mir nicht genügend: das Gedächtniss bedarf einiger weiteren Anhaltspunkte, wenn der Katalog nicht blos vor dem Kunstwerke selbst gebraucht werden soll; aber kritische, dem Urtheile der Besucher vorgreifende Bemerkungen glaubte ich hier unterlassen zu dürfen.

In der Angabe der Autornamen bin ich mehrfach von den früheren abgewichen. Möge mir die Billigung oder belehrender Widerspruch von Sachverständigen zu Theil werden! Sicher werden gerade diese mir zugeben, welche bedenkliche Sache es um die Namen vieler Bilder in den meisten Sammlungen sei. Denn wer erwägt, wie viel mehr Maler es zu allen Zeiten gegeben hat, als uns Malernamen überliefert sind, und wer da weiss, wie ehedem die künstlerische Ausbildung der Schüler im engsten Anschluss an die ganze Art und Weise des Meisters erlangt wurde, wie darum die Eigenthümlichkeit auch vorzüglicher Künstler oft erst spät und allmählig hervortrat, oder wie häufig die Erfolge des Einen Andre — und gerade die technisch geschickteren — zum Betreten desselben Weges verlockt haben, wer endlich nicht vergisst, dass man im Kunsthandel allezeit beflissen war, durch wohlklingende und berühmte Namen die weniger bekannten zu ersetzen, ja zu fälschen, der wird auch auf die Namensbezeichnungen, womit in der Regel gerade Halbkenner sehr rasch bei der Hand sind, nur geringen Werth legen. Hier hat vielmehr die Kunstkritik noch eine weite Aufgabe. Erst auf Grund der Vergleichung urkundlich beglaubigter und unver-

dächtig bezeichneter Bilder werden sich andre mit annähernder Sicherheit bestimmen lassen, und die Kunstgeschichte wird nichts dabei verlieren, wenn die Thätigkeit und die Eigenthümlichkeit ihrer Maler hier und da enger, aber auch schärfer begrenzt wird, und wenn neue bisher dunkle Gestalten hinter ihnen an das Tageslicht hervortreten. Doch giebt es Werke, die den so unverkennbaren Stempel gerade eines Meisters an sich tragen, dass jeder Zweifel ausgeschlossen, jede Prüfung überflüssig erscheinen könnte, gäbe es nicht daneben die Sicherheit der Kennerschaft tief beschämende Erfahrungen. Ich brauche nur an die Dresdner Madonna zu erinnern, die bis vor wenigen Jahren als das vollendetste Werk Holbeins gepriesen und allgemein bewundert worden ist, während jetzt die Originalität und Priorität des Darmstädter Exemplars kaum mehr bestritten, das Dresdner für eine späte Copie erklärt wird.

Aus diesem Bekenntniss des schwankenden Grundes so vieler Benennungen folgt das Eingeständniss, dass es auch bei manchen Gemälden unsrer Sammlung nicht anders sein kann. Die Bezeichnung „Unbekannt", obwohl auch ein Kenner sich derselben vorerst nicht zu schämen braucht, überall da anzuwenden, wo sichre Anhaltspunkte fehlen oder Zweifel vorhanden sind, möchte dennoch für einen Katalog nicht zu empfehlen sein. Ich habe es darum mehrfach vorgezogen die alte Bezeichnung, die mindestens eine gewisse Tradition für sich hat, beizubehalten, wo ich nicht eine bessere aus voller Ueberzeugung an die Stelle setzen konnte. Durch Angabe der Art und der Schule habe ich die Zahl dieser „Unbekannten" weiter zu vermindern oder doch

die Nachbarschaft anzudeuten gesucht, in die sie gehören. Besondre Bedenken oder Vermuthungen wurden auch wohl bei einzelnen Gemälden ausgesprochen. Wenn dadurch der Werth einiger herabgesetzt erscheinen sollte, so wird man mir doch nicht verargen, dass ich der Wahrheit, nach eigner Ueberzeugung, glaubte die Ehre geben zu müssen. Sicher würde hier eine Widerlegung Niemanden erwünschter sein als mir selbst.

Dass aber der Verfasser seine Arbeit keineswegs für abgeschlossen hält, sich vielmehr wohl bewusst ist, wie sie eine mit der Kunstwissenschaft gleichmässig fortschreitende sein muss, das bedarf wohl nach dem schon oben Gesagten keiner weiteren Auseinandersetzung.

Wo sich auf den Bildern Namen, Jahrzahlen und Inschriften finden, wurde es im Katalog bemerkt. Sämmtliche Gemälde wurden nach ihrer innerhalb des Rahmens sichtbaren Grösse neu vermessen und sind die Masse nunmehr in Centimetern angegeben. Rechts und links ist wie in der Heraldik stets vom Bilde, nicht vom Beschauer aus angenommen.

Die Geschichte der Gallerie reicht auch in ihren ersten Anfängen nicht weiter zurück als bis zum Schluss des vorigen Jahrhunderts. Sie verdankt — abgesehen von einigen wenigen Gemälden, die sich bereits im Besitz des landgräflichen Hauses befanden — ihre Gründung und im Wesentlichen ihre Gestalt Ludewig I. der schon als Erbprinz seine Liebe zu Wissenschaft und Kunst bethätigt und nicht unbedeutende Summen dafür verwandt hatte. Von seinem Regierungsantritt an finden sich dann in den Cabinetsrechnungen die Nachweise

von immer regelmässigeren und reichlicheren Erwerbungen für die in grossartigem Massstab angelegte Bibliothek und die gleichzeitig begonnenen Sammlungen des physikalischen und Naturalien-Cabinets, der Alterthümer, Kupferstiche, Handzeichnungen und insbesondre auch der Gemäldegallerie. Dem Fürsten stand hierbei als ebenso erfahrner wie treuer und rastloser Gehülfe sein Cabinetssecretär zur Seite, der als wirklicher Geheimer Rath verstorbne Ernst Schleiermacher, der Freund Göthe's, Merk's, Klinger's. Keine Gelegenheit zur Vermehrung der mehr und mehr anwachsenden Schätze blieb ungenutzt: auch die Drangsale der Kriegsjahre konnten das edle Werk nicht hemmen, ja sie mochten ihm sogar förderlich sein, weil gar Mancherlei erst unter ihrem Drucke feil geworden war.

Als eine besonders wichtige und erfreuliche Erwerbung muss die Sammlung des am 1. Januar 1805 in Köln verstorbnen Barons von Hüpsch erwähnt werden. Durch ein am 22. März 1804 errichtetes Testament hatte dieser verdienstvolle Sammler „zum Merkmale seiner unbegränzten Verehrung und damit sein mit erstaunlicher Mühe und ausserordentlich schweren Kosten von mehr als Hunderttausend Gulden zusammengebrachtes und dermalen auf eine halbe Million zu schätzendes Kunst- und Naturaliencabinet, Gemälde, Manuscripte und Bibliothek nicht zersplittert werden mögen, zu seinem einzigen Erb „Seine Hochfürstliche Durchlaucht Herrn Ludwig den Zehnten, regierenden Landgraf zu Hessen-Darmstadt," ernannt. Welche Gemälde hiezu gehört haben lässt sich leider nicht mehr feststellen. Gerade über die Malereien, deren Zahl mit

460 Nummern angegeben wird, finden sich keinerlei Aufzeichnungen, nur soviel geht aus dem Bericht des zur Abholung der Sammlung nach Köln geschickten Beamten hervor, dass unter den „ganz alten, lange vor Erfindung der Oelmalerei auf Kreidegrund und in höchst sonderbarer Manier gemalten Stücken manche des hohen Alters wegen, nicht aber in Rücksicht der Kunst interessant“ gefunden wurden. Die Vermuthung liegt nahe, dass hierunter die aus der altkölnischen und niederrheinischen Schule kommenden Bilder, welche einen so wichtigen und werthvollen Theil unserer Gallerie ausmachen, gemeint sein mochten.

Im Jahre 1809 wurden dann des Grossherzogs Antheile an einem Fabrikgeschäft einem Mittheilhaber desselben, dem Basler Kaufmann Nicolaus Reber gegen eine von diesem angebotne Gemäldesammlung abgetreten. Nach einer in dem Archiv von Meusel I. 4. S. 18. niedergelegten Nachricht bestand sie grossentheils in Bildern, die aus den während der Revolution zerstreuten französischen Gallerien zusammengebracht waren. Es waren 53 Gemälde, die durch dieses Tauschgeschäft nach Darmstadt kamen, ihr Werth war zu 4750 Louisdor oder 52250 fl. angeschlagen, und es finden sich darunter einige unsrer besten Bilder. Sie sind im Katalog durch R bezeichnet.

Auch im folgenden Jahr kam eine kleine Sammlung von 17 Bildern um den Preis von 400 Louisd'or durch einen Wiener Kunsthändler hinzu.

Im Jahr 1812/13 wurde die Sammlung des Herrn Joseph, Grafen Truchsess, Probstes zu Nikolsburg für 37000 fl. käuflich erworben. Sie ent-

hielt 81 Gemälde verschiedner Schulen, worunter der Johannes von Rafael hervorzuheben ist. Die aus dieser Sammlung kommenden Bilder sind mit Tr. bezeichnet.

Als eines Geschenkes des Königs Max Joseph von Baiern aus dem Jahr 1820 ist des grossen Bildes von P. P. Rubens mit dem Jagdzug der Diana zu gedenken. Es hatte bis dahin der Schleissheimer und ursprünglich der Düsseldorfer Gallerie angehört.

Schon im Herbst 1817 waren zugleich mit der Hofbibliothek die gesammelten Schätze der Kunst in den Räumen des Schlosses, die sie noch jetzt einnehmen, aufgestellt und bestimmte Tage für den Zutritt des Publicums festgesetzt worden, dem sie indess auch früher bereits zugänglich gewesen waren. Um seinem Lande die segensreichen Früchte der nunmehr begründeten sämmtlichen Sammlungen dauernd zu sichern verfügte der hochsinnige Fürst durch eine besondre Urkunde vom Jahr 1820, „dass sie kraft eines beständigen, untheilbaren und unveräusserlichen Fideicommisses bei dem Grossherzoglichen Haus verbleiben, als Staatseigenthum betrachtet und behandelt, auch in Zukunft der Benutzung des Publikums offen stehen sollten.“ Erst nach Ludewigs I. Tod 1830 trat die Verwaltung des Staates ein, bis dahin waren auch die Kosten der Verwaltung und der neuen Anschaffungen von der Cabinetskasse getragen worden.

Mit dem Tode des Gründers schliesst die erste vierzigjährige Periode unsrer Sammlung ab: wiederum vierzig Jahre liegen hinter ihr. Sie waren nächst der in erfreulicher Weise zunehmenden Benutzung der Erhaltung des Zusammengebrachten, der Wiederherstellung

des Schadhaften, der immer sorgfältigeren Sichtung und Ordnung des reichen Materials gewidmet. Durch vor die Steinmauern aufgestellte Holzwände wurden die Bilder gegen die nachtheilige Wirkung der Feuchtigkeit geschützt, durch eingezogene Zwischenwände Raum gewonnen. Nachdem von den Landständen die für die Zwecke der Kunstanstalt im Sinne des Gründers erforderlichen Mittel verwilligt worden waren, konnte vom Jahr 1838 an auch an eine weitere Vermehrung gedacht werden. Es finden sich seitdem mehr als neunzig neu hinzugekommne Gemälde verzeichnet, von welchen jedoch ein kleiner Theil durch Tausch und einige wenige als Kunstvereinsgewinne erworben wurden. Die bis zum Schlusse des Jahres 1871 für neue Anschaffungen verausgabte Summe berechnet sich auf 42,534 fl. 51 kr. Es wurde dabei, wie billig, auch den Arbeiten lebender, wie vaterländischer Künstler möglichst Rechnung getragen.

Wenn sich bei dem Wachsthum der Sammlung von Jahr zu Jahr die Beschränkung des Raumes und die Mängel des für ganz andre Zwecke erbauten Locales — es empfängt sein Licht von der Süd- und Westseite — immer fühlbarer machen, so darf hier wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, dass es gelingen möge für einen so werthvollen Schatz der Kunst und die sich anschliessenden Sammlungen ein würdiges und die erweiterte Benutzung gestattendes eignes Gebäude zu errichten! Sicher gehört ja die Pflege der Kunst, wie zu den edelsten, so auch zu den für das materielle Gedeihen verheissungsvollsten Aufgaben des in siegreichem Kampfe errungenen Friedens.

Deutsche Maler

vom Beginn des siebenzehnten Jahrhunderts bis in die Neuzeit.

Die beiden ersten Zimmer der Grossherzoglichen Gemäldegallerie enthalten Werke deutscher Maler vom Beginn des siebenzehnten Jahrhunderts bis in die neueste Zeit, da die Beschränkung und die davon bedingte Eintheilung der Räume eine Trennung und andere Ordnung vorerst nicht gestatten.

Jene frühere Epoche bietet freilich neben den gleichzeitigen Leistungen der Italiener, Niederländer und Spanier und im Vergleich mit dem, was in Deutschland das fünfzehnte und die ersten Jahrzehnte des sechzehnten Jahrhunderts hervorgebracht haben, nur wenig Erfreuliches, und es kann während derselben von einer selbständigen deutschen Kunst nicht mehr die Rede sein, doch haben einzelne Maler im Anschluss an andere Schulen immerhin Anerkennenswerthes geleistet. Aus der conventionellen Darstellungsweise des vorigen wird dann mit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts die Rückkehr zur Natur angebahnt und nimmt die neudeutsche Kunst ihren Aufschwung.

Aus dem voriger Jahrhundert verdienen einige hier einheimische oder benachbarte Maler, Fiedler, Seekatz und Schüz hervorgehoben zu werden, da ihre Werke nicht blos für das engere Vaterland einen gewissen Werth haben. — Auch von den späteren bis zu den lebenden hier gebornen oder sesshaften Künstlern ist manche tüchtige Arbeit bewahrt und damit ihr Gedächtniss in der Heimath gesichert. Die Schulen von München und Düsseldorf sind durch einige ihrer hervorragendsten Namen vertreten.

Georg Flegel,

geboren zu Olmütz 1573 (1563), gestorben 1638 zu Frankfurt a/M.

1. Sein eignes lebensgrosses Brustbild.
   Mit der Bezeichnung: aetatis suae 32 und der Jahrzahl 1605.
   Auf Holz, h. Centimeter 44, br. 38.

2. Auf einem Teller Aepfel, Brod, Käse, Zuckerwerk, ein Glas Wein und ein Messer.
   Mit dem Monogramm des Malers.
   Auf Holz, h. 29, br. 42.

Peter Binoit.

Er soll zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Köln gelebt haben.

3. Eine Vase mit Blumen; daneben liegen einige Muscheln.
   Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1611 bezeichnet.
   Auf Kupfer, h. 47, br. 32.

4. In einer Vase ein grosser Strauss der verschiedensten Blumen; daneben rechts ein Blumenkranz, links ein Granatapfel, an dem zwei kleine grüne Papageien picken.
   Bezeichnet: P. Biñoit Francfort 1620.
   Auf Holz, h. 109, br. 88.

Carl Screta Ssotnowsky v. Zaworzicz,

geboren 1604 zu Prag, gestorben ebendaselbst 1674. Er hatte sich in Italien zum Künstler ausgebildet.

5. Das lebensgrosse Bildniss eines Mannes mit weissem Haar, der vor einem Tische steht, worauf Papiere und Briefe liegen.
   Auf Leinwand, h. 111, br. 96. Tr.

Gotthardt de Wedig,

um 1630 zu Köln thätig.

6. Ein aufgeschlagenes Ei mit einigen Brodschnitten und einem Messer; daneben Salzfass, Weinglas und Krug von einer Kerze auf einem Messingleuchter beschienen.
   Mit dem Monogramm des Malers bezeichnet.
   Auf Holz, h. 33, br. 26.

Kilian Fabritius.

Er arbeitete zwischen 1633 und 1670 zu Dresden.

7. Landschaft in der Abendstimmung. Hohe Bäume bei einem Wasser, rechts ein Kornfeld mit Schnittern.
   Auf Leinwand, h. 12, br. 164.

Matthäus Merian der jüngere,

geboren zu Basel 1621 als der Sohn des gleichnamigen älteren Merian, gestorben zu Frankfurt a/M. 1687. Er war ein Schüler Sandrart's und schloss sich dann in Rom an Sacchi und Maratti an.

8. Sein eigenes Bildniss.
   Brustbild in Lebensgrösse auf Leinwand, h. 74, br. 62.

Johann Heinrich Roos,

geboren zu Otterdorf in der Pfalz 1631, gest. zu Frankfurt a/M. 1685. Er kam sehr jung nach Amsterdam, wo K. du Jardin sein Lehrer wurde. Neben seinen sehr geschätzten Thierstücken malte er auch Porträts.

9. Sein eignes Bildniss in noch jugendlichem Alter mit langem blondem Haare.
   Lebensgrosses Brustbild auf Leinwand, h. 84, br. 69.

10. Das lebensgrosse Bildniss eines jungen Gelehrten mit langem Haar in schwarzer Kleidung, die linke Hand auf einem Schädel ruhend, daneben eine umgestürzte

Sanduhr. Als Hintergrund ein Repositorium mit Büchern und ein Vorhang.
Bezeichnet: J. H. Roos fec. 1676.
Halbe Figur auf Leinwand, h. 110, br. 94.

11. Unter Ruinen mit den drei Säulen des campo Vaccino zu Rom ist ein Hirte mit seiner Herde und seinem Hunde gelagert.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1668 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 74, br. 89.

12. Zwei Kühe im Wasser bei Schafen, Ziegen und dem schlafenden Hirten, in einiger Entfernung Ruinen.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1680 bezeichnet.
Auf Holz, h. 35 br. 30.

13. Italienische Landschaft mit Ruinen und Vieh.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1685 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 24, br. 36.

Philipp Peter Roos,

genannt **Rosa da Tivoli**, der Sohn und Schüler des J. H. Roos, geboren 1655 zu Frankfurt a/M., gestorben 1705 in Tivoli.

14. Ein Schäfer mit seinem Hunde, seinen Schafen und Ziegen an einem Felsen gelagert.
Auf Leinwand, h. 94, br. 118. Tr.

15. Ein Hirte mit Vieh in einer Landschaft.
Auf Leinwand, h. 107, br. 186.

Johann Melchior Roos,

geboren zu Frankfurt a/M. 1659, gestorben daselbst 1731, Sohn und Schüler des J. H. Roos.

16. Hunde verfolgen zwei Wildschweine.

17. Ein Hirsch und eine Hirschkuh von Hunden verfolgt.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 43, br. 55.

18. Zwei Kälber in einem Stalle; Studie nach der Natur.

19. Eine alte und zwei junge Ziegen; ebenso.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse h. 75, br. 91.

Johann Kupetzky.

Er war 1666 zu Pössing in Ungarn geboren, bildete sich in Italien zum Künstler aus und verstand es die Manieren verschiedener Maler nachzuahmen. Besonders als Bildnissmaler geschätzt, lebte er lange in Wien und starb 1740 in Nürnberg.

20. Sein eigenes lebensgrosses Brustbild.
Oval auf Leinwand, h. 52, br. 42.

Johann Christian Fiedler.

Geboren 1697 zu Pirna, in Paris nach Rigaud und Largilliére gebildet, wurde er landgräflicher Hofmaler zu Darmstadt. Ausser zahlreichen Bildnissen malte er auch Genrescenen in der Art des Gerard Dow oder Mieris. Er starb in Darmstadt 1768.

21. Des Künstlers eignes Bildniss, im leichten Hauskleid, auf dem Kopf eine Pelzmütze, in der Linken die Palette und in der Rechten den Pinsel haltend.
Brustbild in Lebensgrösse auf Leinwand, h. 83, br. 62.

22. Das lebensgrosse Brustbild seines Vaters im Pelzrock, beide Hände auf einen Stock gestützt.
Auf Leinwand, h. 80, br. 61.

23. Der Maler hat sich hier selbst gemalt, in ganzer Figur vor seiner Staffelei sitzend, worauf das Brustbild seines Freundes, des Landschaftsmalers Chr. G. Schüz zu sehen ist.
Auf Leinwand, h. 80, br. 64.

24. Die Geburt Christi.
Auf Leinwand, h. 37, br. 54.

Eine Folge von vier Bildern, Marktscenen, in welchen die vier Jahreszeiten und zugleich die vier Lebensalter charakterisirt sind:

25. Der Frühling. Eine junge Blumenhändlerin verkauft einem andern halberwachsenen Mädchen Blumen.

26. Der Sommer. Eine Gemüsehändlerin, bei der eine Köchin Spargeln kauft.

27. Der Herbst. Eine Obsthändlerin, einer Frau Zwetschen verkaufend.

28. Der Winter. Ein alter Mann, mit dem eine alte Frau um Fische und Käse handelt.

Die vier Bilder auf Holz und von gleicher Grösse h. 30, br. 37.

29. Eine Gesellschaft von Damen und Herren, darunter der Maler selbst, vergnügt sich mit Musik, Gesang, Spiel und Vogelschiessen im Walde nahe bei der Stadt Darmstadt, die im Hintergrunde sichtbar ist. Die Landschaft ist von Chr. G. Schüz, dem Vater, und nach einer schriftlichen Nachricht soll auch die Hand des Malers Seekatz Antheil an dem Bilde haben, das im Jahr 1811 als Geschenk eines Herrn v. Buri in die Gallerie kam.

Auf Leinwand, h. 69, br. 82.

30. Ein Obststück. Weintrauben, ein Apfel und ein Pfirsich.

Auf Holz, h. 24, br. 25.

31. Desgl. Trauben und Pfirsiche auf einem Teller.

Auf feine Leinwand gemalt und auf Holz aufgezogen, h. 34, br. 46.

Christian Ludwig v. Löwenstern,

geboren zu Darmstadt 1702, gestorben ebendaselbst 1755. Er war Kunstdilettant und es gibt von ihm Bildnisse, namentlich aber Schlachtstücke in der Art des J. Courtois.

32. Bataillenstück. Eine Reiterschaar wendet sich nach einem missglückten Angriff auf Infanterie zur Flucht, gestürzte Pferde und Reiter zurücklassend.

Auf Leinwand, h. 39, br. 50.

Franz Christoph Janneck,

geboren 1703 in Gratz, gestorben 1761 in Wien.

33. Eine Landschaft mit reicher Staffage.

Auf Kupfer, h. 31, br. 47.

Justus Junker,

geboren zu Mainz 1703, gestorben in Frankfurt a/M. 1767. Er malte Bildnisse, Küchenstücke, Blumen und Früchte.

34. Obst und Blumen, worauf sich Insekten und Schmetterlinge befinden.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 49, br. 62.

35. Fruchtstück. Weintrauben, Aepfel, Pfirsiche, Zwetschen, daneben ein Vogelnest mit Eiern.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 47, br. 60.

36. Als Gegenstück der vorausgehenden Nummer Trauben, Pfirsiche, Aprikosen, Aepfel, eine Birne, eine Melone und ein Zweig mit Kirschen.
Auf Holz, h. 46, br. 60.

Christian Wilhelm Ernst Dietrich,

geb. 1712 in Weimar, gest. 1774 in Dresden. Er war der Schüler seines Vaters J. G. Dietrich, dann des A. Thiele und zu seiner Zeit als Geschichts-, Genre- und Landschaftsmaler berühmt, ja von Winkelmann der Rafael der Landschaftsmalerei genannt.

37. Das Gleichniss von dem Weibe, das den verlornen Groschen wieder gefunden hat. Luc. 15. 8.
Mit D. bezeichnet.

38. Als Gegenstück das Gleichniss von dem Blinden, der dem Blinden den Weg zeigt uud mit ihm in die Grube fällt. Luc. 6. 39.
Mit D. bezeichnet.
Beide Bilder auf Holz und von gleicher Grösse, h. 21, br. 23.

39. Abendlandschaft. Bei einem alten Thurme führt eine Brücke über einen Bergstrom.
Bezeichnet: D. p. 1749.
Auf Leinwand, h. 42, br. 59.

Christian Georg Schüz der ältere,

geb. zu Flörsheim 1718, gest. zu Frankfurt a/M. 1791. Er war zuerst Decorationsmaler, wandte sich dann der Landschaftsmalerei zu und malte meist Rhein- und Maingegenden, für welche H. Sachtleven ihm Vorbild gewesen zu sein scheint.

40. Das Innere einer gothischen Kirche.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1769 bezeichnet.
Auf Kupfer, h. 27, br. 38.

41. Landschaft im Charakter der Neckargegenden. Eine Brücke im Vorgrund, wo Hirten und Vieh gehen, leitet den Weg über einen Bach nach einer Burgruine. Weiter abwärts im Thal liegt ein Städtchen.
Bezeichnet: Schüz fec. 1777.

42. Eine ähnliche Landschaft als Gegenstück. Am Fusse eines Bergschlosses, hart am Ufer eines Flusses, wo ein Schiff und mehrere Nachen liegen, steht eine Schenke. Im weiten Flussthal sieht man viele Städtchen und Ortschaften. Rechts zieht eine Regenwolke heran.
Bezeichnet: Schüz fec.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 136, br. 166.

43. Landschaft. Auf einem Hügel liegt zwischen Gebüschen und Bäumen eine Ruine, dahinter ein bis in die Ferne mit Städten und Dörfern geschmücktes Flussthal. Im Vorgrunde eine Heerde und Hirten.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 141, br. 168.

44. Flusslandschaft mit Städten und Dörfern.
Bezeichnet: Schüz fec.
Auf Kupfer, h. 42, br. 50.

45 u. 46. Zwei kleine Landschaften im Charakter des Mittelrheins.
Beide bezeichnet: Schüz fec.
Auf Holz, h. 19, br. 25.

Johann Konrad Seekatz.

Er wurde 1719 als der Sohn eines unbedeutenden Malers zu Grünstadt in der Pfalz geboren. Sein erster Lehrer war ein älterer Bruder, dann Brinkmann; 1753 wurde er landgräflicher Hofmaler zu Darmstadt. Er arbeitete mit grösster Leichtigkeit und in fast allen Fächern der Malerei. Göthe kannte und schätzte ihn. Er starb 1768 in Darmstadt.

47. Des Künstlers eignes Bildniss. Er trägt auf dem Kopf eine Pelzmütze.
    Brustbild in Lebensgrösse.
    Auf Leinwand, h. 58, br. 43.

48. Die Flucht nach Egypten. Maria trägt das schlafende Kind auf den Armen, Joseph führt das Eselein am Zaume; durch die Nachtwolken bricht ein heller Schein und schauen Engel herab.
    Auf Leinwand, h. 33, br. 47.

49. Christus im Gebet am Oelberg von dem Engel gestärkt, vorne die schlafenden Jünger.

50. Christus vor dem Hohenpriester, im Vorgrunde der den Herrn verläugnende Petrus.

51. Christus von Pilatus dem Volke dargestellt.

52. Die Kreuzigung Christi. Am Fusse des Kreuzes die ohnmächtige Maria umgeben von den Frauen.
    Diese vier Bilder gehören zu einer Folge, sind auf Holz gemalt und von beinahe gleicher Grösse, h. 45—46, br. 55—56.

53. Die Berufung Petri. Dem vorne am Ufer mit zwei Gefährten beschäftigten Petrus winkt der Heiland, den man auf einem weiter zurück im See liegenden Schiffe stehen sieht.
    Auf Leinwand, h. 35, br. 29.

54. Allegorie zur Verherrlichung des Landgrafen Ludwig VIII. Vor der in Ehrfurcht knieenden Landgrafschaft steht Ludwig VIII. in der K. K. Oestereichichen Feldmarschallsuniform, Weisheit und Gerechtigkeit begleiten ihn, der Löwe, zugleich Sinnbild der Stärke und Schidhalter des hessischen Wappens,

liegt zu seinen Füssen, ein Genius krönt ihn mit dem Lorbeer, ein anderer spendet aus dem Horn des Ueberflusses Schätze und Belohnungen und der Genius des Ruhms stösst in die Trompete. Im Hintergrunde erschlägt Hercules den Neid uud die Kabale. Darüber glänzt ein Regenbogen und strahlt das Auge Gottes. Ganz vorn ruht im Schilf der Flussgott des Rheines und ein kleiner Genius malt den Namenszug des Landgrafen auf ein Schild, während andere das hessische Wappen und Jagdgeräthschaften halten.
Mit dem Monogramm des Malers bezeichnet.
Oben rund. Auf Leinwand, h. 86, br. 62.

55. Landgraf Ludwig VIII. auf der Fasanenjagd mit der Blendlaterne.
Auf Leinwand, h. 87, br. 138.

56. Bauernknaben, nach einer alten Landessitte als die heiligen drei Könige verkleidet, singen vor der Thüre eines Bauernhauses.
Auf Leinwand, h. 60, br. 74.

57. Bettelkinder an einem Ziehbrunnen. Vorne sitzt ein Knabe in lebhafter Unterhaltung mit einem vor ihm stehenden Mädchen begriffen. Zwei Knaben balgen sich und ein dritter begiesst sie mit Wasser.
Auf Leinwand, h. 60, br. 50.

58. Vor einem Wirthshause ruhende Musikanten. Sie haben sich unter einem Baume niedergelassen und der Fiedler erhebt soeben das Glas; ein Mädchen bringt ihnen eine Schüssel mit Essen.
Auf Leinwand, h. 36, br. 29.

59. Kinder am Hühnerstall. Ein Junge steigt auf der Leiter in den Stall, während ein Mädchen mit der Schüssel bereit steht um die Eier in Empfang zu nehmen; ein anderes Mädchen scheucht ein Ferkel, das sich zu zwei jungen fressenden Enten gesellen will, und ein kleiner Junge neckt ein Hündchen.
Auf Leinwand, h. 42, br. 32.

60. Bacchanal, Skizze nach Carpioni.
Auf Leinwand, h. 29, br. 38.

61. Todes Geflügel und Jagdgeräthe. Ein Fasan hängt an einem Baumast, gegen den eine Büchse gelehnt ist; am Boden liegt eine Wildente und ein Grünspecht; hinter dem Baum schleicht ein Fuchs hervor.
Auf Leinwand, h. 104, br. 75.

62. Jahrmarktscene. In einem kleinen Städtchen sind Kunstreiter und Seiltänzer angekommen.
Auf Kupfer, h. 14, br. 21.

Johann Andreas Herrlein,

geboren 1720 zu Würzburg, gestorben 1796 als Hofmaler des Fürstbischofs von Fulda.

63. Eine Zahnoperation. Ein Charlatan ist im Begriff einem andern, der sich sehr kläglich geberdet, einen Zahn auszuziehen. An einem Tischchen daneben bietet eine Dame Medicin feil, ein Affe sitzt zu ihren Füssen und hinter ihr sieht man einen Hanswurst.
Auf Holz, h. 34, br. 25.

Johann Christian Brand,

der Sohn und Schüler des Christian Hilfgott Brand, geb. 1723 zu Wien, gest. ebendaselbst 1795.

64. Am Ufer eines Wassers, auf welchem Fischer in zwei Booten mit dem Fischfang beschäftigt sind, führt ein Weg nach einem nahen Dorfe.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Kupfer, h. 32, br. 46.

J. B. Kobler.

65. Das lebensgrosse Bildniss der Kaiserin Maria Theresia. Auf einem rothen Kissen Kronen und Scepter.

66. Als Gegenstück das lebensgrosse Bildniss des Kaisers Franz I. vor einem Tisch, worauf ein Kissen mit Kronen und Scepter.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 161, br. 136.

Rafael Mengs,

geboren 1728 zu Dresden. Als der Sohn eines Malers kam er schon als Knabe nach Rom und erhob sich durch Fleiss, verständiges Studium der Antike und der Maler des 16. Jahrhunderts, mehr durch Urtheilskraft als durch reiche Anlagen weit über den Geschmack seiner Zeitgenossen, so dem Wiederaufleben der Kunst in unserem Jahrhundert vielfach vorarbeitend. Er war längere Zeit in Madrid beschäftigt, lebte aber meist in Rom, wo er 1799 starb.

67. Der sterbende heilige Sebastian. Nahezu lebensgrosse ganze Figur.
Auf Leinwand, h. 110, br. 149.

68. Sein eigenes Bildniss. Er hält in der linken Hand eine Laute.
Auf Kupfer, h. 27, br. 20.

69. Copie nach Rafael Mengs von Zeller. Amor einen Pfeil zuschleifend.
Auf Leinwand, h. 62, br. 49.

Joseph Roos,

geboren 1728 oder 1732, gestorben 1805 als Vorstand der Gallerie des Belvedere in Wien, war der Sohn des Cajetan Roos und ein Enkel des P. Roos von Tivoli.

70. Eine ruhende Herde mit der Hirtin und dem Hunde an einem Quell, nahe bei altem Gemäuer gelagert.
Bezeichnet: Rosa f. 1771.

71. Als Gegenstück Rindvieh, Schafe und Ziegen bei einem Brunnen, aus dem ein Hirte und sein Hund ihren Durst löschen.
Bezeichnet: J. Rosa f. 1771.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 83, br. 66.

Johann Ludwig Ernst Morgenstern,

geb. 1738 zu Rudolstadt, gest. 1819 in Frankfurt a/M. Er arbeitete in fast allen Fächern und war vielfach als Restaurator alter Gemälde thätig. Seine Architekturbilder sind im Geschmack des Steenwyck.

72. Das Innere einer gothischen Kirche bei Kerzenbeleuchtung.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1805 bezeichnet.
Auf Holz, h. 33, br. 30.

73. Das Innere einer gothischen Kirche.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1805 bezeichnet.
Auf Kupfer, h. 35, br. 46.

74. Das Innere einer durch eine Lampe erleuchteten gothischen Kirche.
Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1812 bezeichnet.
Auf Kupfer, h. 23, br. 30.

Ferdinand Kobell,

geboren 1740 zu Mannheim, gestorben ebendaselbst 1799. Er ist mehr durch seine zahlreichen Radirungen bekannt, als durch seine seltenen Bilder.

75 u. 76. Zwei kleine Landschaften. Waldgegenden am Ufer eines Flusses.
Beide gleichmässig mit dem Namen und der Jahrzahl 1784 bezeichnet, auf Kupfer und von gleicher Grösse, h. 17, br. 23.

77. Gebirgsgegend mit einem Wasserfall.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1791 bezeichnet.
Auf Holz, h. 24, br. 31.

Nikolaus Hoffmann,

geboren in Darmstadt 1740, gestorben daselbst 1822.

78. Eine Dame unterrichtet kleine Mädchen.

79. Das Gegenstück. Ein alter Schullehrer, der Knaben unterrichtet.
Beide Bilder auf Holz und von gleicher Grösse, h. 23, br. 18.

Heinrich Schmidt,

geb. um 1740 bei Saarbrück. Er bildete sich in Italien zum Historienmaler aus und brachte dort fast sein ganzes Leben zu. Seine Arbeiten lassen neben dem Einfluss des R. Mengs auch den der französischen Schule erkennen. Er war viel beschäftigt für den Grossherzoglichen Hof in Darmstadt und bezog von da einen Gehalt bis zu seinem Tode, der erst im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts erfolgte.

80. Die bei der Asche ihres Gemals trauernde Artemisia.
Oben im Rahmen bezeichnet: Artemisia peint p. Schmidt 1785.
Auf Leinwand, h. 186, br. 129.

81. Gegend von Ronciglione in der römischen Campagne. Im Vorgrund tanzende und musicirende Landleute.
Mit der Bezeichnung: Schmit pinx. Ronciglione 1792.
Auf Leinwand, h. 101, br. 129.

82. Adam und Eva hören den ersten Donner. Ueberlebensgrosse Figuren.
Auf Leinwand, h. 274, br. 228.

83. Die Nymphe Callisto, ihres Fehltritts überwiesen, wird von Diana bestraft.
Mit Benutzung der Composition von Ann. Caracci.
Auf Leinwand, h. 72, br. 98.

84. Christus erweckt des Jairus Töchterlein vom Tode.
Auf Leinwand, h. 68, br. 97.

Christian Stöcklein,

geboren 1741 zu Genf, gestorben 1795 in Frankfurt a/M. Steenwyck oder P. Neefs mögen ihm für seine Architecturbilder Muster gewesen sein.

85. Das Innere einer gothischen Kirche.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 26, br. 33.

Jacob Dorner,

geb. 1741 zu Ehrenstätten im Breisgau, gest. 1813 zu München. Der in fast allen Fächern der Malerei thätige Meister wird am meisten in den Bildern geschätzt, die nach dem Vorgang der holländischen Maler auf die Wirkung des Helldunkels berechnet sind.

86. In einem Zimmer, in welches durch den halbgeöff-

neten Laden nur spärliches Licht fällt, zwei Soldaten und ein Mädchen in der Tracht des siebenzehnten Jahrhunderts. Der jüngere ist eingeschlafen und der andere gibt dem Mädchen ein Zeichen.
Auf Holz, h. 38, br. 31.

Johann Heinrich Wüst,

geb. in Zürich 1741, gest. ebendas. 1822. Er hatte seine Schule vorzugsweise in Holland nach den alten Meistern dieses Landes gemacht.

87. Ein Wasserfall.
Bezeichnet mit dem Namen und der Jahrzahl 1797.

88. Als Gegenstück eine Landschaft mit einem Wasserfall.
Ohne Bezeichnung.
Beide Bilder auf Holz und von gleicher Grösse, h. 51, br. 42.

Katharina Treu,

geboren zu Bamberg 1742, gestorben in Mannheim 1811, die Tochter des J. M. Treu.

89. Ein Fruchtstück. Trauben und Pfirsiche in einer Glasschale; daneben auf dem Tisch Maulbeeren, Haselnüsse und Castanien.
Bezeichnet: C. Konigin pinx.
Auf Kupfer, h. 50, br. 41.

Caspar Benedict Beckencamp,

geb. zu Koblenz 1747, gest. in Köln 1828, ein Schüler des J. Zick.

90. Das Bildniss des Barons von Hüpsch, eines in Köln 1805 verstorbenen Sammlers, dessen Nachlass grossentheils an das Grossherzogliche Museum gelangt ist. In einem gemalten runden Rahmen; auf dem Postament die Inschrift: Jean Guil. Charl. Adolphe Baron de Hupsch; am Fusse desselben ein Globus, Bücher, Zirkel, ein weisser Rabe, eine brennende Lampe, ein Schmetterling, ein Fisch, ein Krebs etc.
Auf Leinwand, h. 41, br. 29.

Johann Baptista Lampi,

geb. 1752 zu Romeno bei Trient, gest. 1830 in Wien, ein an verschiedenen Höfen, namentlich in Wien, vielbeschäftigter und durch lebensvolle Bildnisse bekannter Maler.

91. Das Bildniss einer jungen Malerin, den rechten Arm auf eine Mappe gelehnt, den Zeichenstift in der Hand.
Bezeichnet: Lampi pinx. Brustbild in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 77, br. 62. Tr.

Friedrich Christian Klass,

geb. 1752 zu Dresden, gest. ebendaselbst 1827. Seine Vorbilder waren Dietrich und Salv. Rosa. In Deutschland sind seine Arbeiten, die meist nach England oder Russland gingen, selten.

92. Ein Bauernhof unter Bäumen.
Bezeichnet: Klass f. 1780.
Auf Holz, h. 21, br. 28.

Caspar Schneider,

geb. 1754 in Mainz, gest. ebendaselbst 1839. Ein wegen seiner Landschaften, meist Rheingegenden, geschätzter Künstler. Er malte auch Bildnisse, Blumen und Fruchtstücke.

93. Waldlandschaft bei Mondschein; Reisende sind um ein Feuer gelagert.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 32, br. 42.

Christian Georg Schüz der jüngere,

genannt der Vetter,

geboren 1758 in Flörsheim, gestorben 1823 in Frankfurt a/M. Der Neffe und Schüler des älteren Chr. G. Schüz und ganz in dessen Weise fortarbeitend.

94. Eine kleine Landschaft. Vorn ein Bauernhof, in der Ferne ein Flussthal.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1786 bezeichnet.
Auf Kupfer, h. 22, br. 32.

95. Landschaft. Ein alter Thurm, durch dessen Thorbogen die Landstrasse führt, in der Nähe eines Dor-

fes; in der Ferne ein Flussthal im Charakter des Rheingaues.
Bezeichnet: Schüz junior.
Auf Holz, h. 29, br. 35.

96. Aus einem Flussthal erheben sich Berge, an deren Fuss sich ein Dörfchen lehnt. Auf einer Felswand im Mittelgrnnd steht ein Tempel.
Bezeichnet: Schüz junior.
Auf Holz, h. 28, br. 37.

97 u. 98. Zwei kleine Landschaften im Charakter der Neckargegenden. Städte, Dörfer und Burgen am Ufer des Flusses.
Beide auf Holz und von gleicher Grösse, h. 16, br. 20.

Philipp Friedrich v. Hetsch,

geboren in Stuttgart 1758 oder 1760, gestorben ebendaselbst 1839. Sein Lehrer war Guibal in Stuttgart und der Einfluss der David'schen Schule lässt sich bei ihm erkennen.

99. Brutus sieht den Geist des ermordeten Cäsar. Beim düsteren Schein einer Lampe sitzt er vor einem Tische mit Papieren, den Kopf nach dem im Hintergrunde des Zeltes erscheinenden Gespenst gewendet.
Auf Leinwand, h. 46, br. 54.

Gotthelf Lebrecht Gläser,

geboren um 1760, gestorben 1844 zu Darmstadt, wo er viele Jahre als Bildnissmaler thätig war.

100. Das Bildniss eines Kunsthändlers, der ein Gemälde unter dem Arm trägt. Es soll der Frankfurter Maler Schmidt sein.
Bezeichnet: Gläser gem. 1820.
Auf Leinwand, h. 82, br. 68.

Wilhelm von Kobell,

geb. 1766 (1770) zu Düsseldorf, gest. 1853 zn München, der Sohn und Schüler des Ferd. Kobell. Er malte Schlachten, Thierstücke und Landschaften und ist auch durch seine Radirungen und Aquatinteblätter bekannt.

101. Zwei beladene Esel, ein Knabe, der sich die Schuhe

bindet und ein Spitzhund auf einer Anhöhe, von der man auf einen von hohen Bergen umgebenen See herabsieht.
Auf Leinwand, h. 43, br. 35.

102. Ein kleines Pferdestück. Ein Reiter auf einem Schimmel, als Handpferd einen gesattelten Rappen führend, hält bei einem Bauernjungen, der den Hut in der Hand respectvoll vor ihm steht. Zur Seite ein Jagdhund und in der Ferne ein Dorf.
Bezeichnet: W. Kobell 1823.
Auf Holz, h. 24, br. 19.

Joseph Anton Koch,

geb. 1768 zu Obergiebeln am Bach im Lechthal, gest. 1839 zu Rom. Er zählt zu den Begründern der neu-deutschen Kunst und verfolgt in seinen Landschaftsbildern die Richtung einer poetisch-freien Auffassung der Natur, mehr auf Schönheit und Durchbildung der Linien und Formen, als der Farbe und Stimmung ausgehend.

103. Wasserfall bei Tivoli. Von der Höhe, auf welcher das Städtchen liegt, stürzt der schäumende Teverone in den Felskessel. Auf einem schmalen Pfade im Vorgrund schreitet eine Bäuerin mit einem Korb auf dem Kopf.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1818 bezeichnet.
Auf Holz, h. 41, br. 34.

Joseph Abel,

geboren um 1770 bei Linz, gestorben zu Wien 1818. Er war ein Schüler Füger's.

104. Brutus und die Verwandten der Lucretia schwören bei ihrer Leiche Rache.
Auf Leinwand, h. 86, br. 110.

Lorenz Adolph Schönberger,

geb. um 1770 in Vöslau bei Wien, soll 1829 in Amsterdam und noch 1840 in England gelebt haben. Er war auf der Akademie in Wien gebildet und schloss sich dann besonders an Wutky an. Seine wirkungsreichen und stimmungsvollen Bilder, die das Studium des Cl. Lorrain verrathen, machten Aufsehen und Glück, bis eine strengere Richtung aufkam.

105. Sonnenuntergang. Im Mittelgrunde eine Wiesen-

fläche, über die Hirten mit ihrer Herde, von den letzten Stralen der ins Meer sinkenden Sonne beleuchtet, lange Schatten nach vorne werfen. Rechts hohe Bäume, links stürzt ein Bach von steilen Höhen zwischen Hügeln mit Ruinen, Bäumen und Buschwerk in die Tiefe.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1810 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 191, br. 240.

Die vier Jahreszeiten, Folge von vier Landschaften:

106. Ein einsamer See im Wald zwischen Felsen in der Stimmung des frühen Morgens. Als Staffage Leda und der auf den Wellen des Sees sich nähernde Schwan.
Mit dem Namen bezeichnet.

107. Ein Wasserfall in der Beleuchtung des Mittags.
Mit dem Namen bezeichnet.

108. Sonnenuntergang im Meer über einer Waldlandschaft. Als Staffage Nymphen und Hirten der Rohrpfeife Pans lauschend.

109. Ein Wasserfall im Mondlicht.
Mit dem Namen bezeichnet.
Die vier Gemälde auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 79, br. 105.

110. Sonnenuntergang am Meer.
Bezeichnet: Schönberger 1817.

111. Als Gegenstück: Mondnacht am Meer.
Bezeichnet: Schönberger 1812.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 55, br. 76.

112. Ansicht von Florenz bei Sonnenuntergang von Ponte S. Trinitá aus.
Mit dem Namen bezeichnet.

113. Das Gegenstück. Blick auf Florenz bei Mondschein von Ponte vecchio aus.
Mit dem Namen bezeichnet.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 73, br. 97.

Johann Martin Wagner,

geb. 1773 zu Würzburg, gest. 1858 in Rom. Er hatte sich in der Schule Füger's in Wien zum Historienmaler ausgebildet, wandte sich aber später der Plastik zu.

114. Der Rath der griechischen Fürsten von Troja; über ihnen schwebt die Eris.
Skizze zu dem in Schleissheim befindl. grossen Bilde.
Auf Leinwand, h. 55, gr. 58.

Max Joseph Wagenbaur,

geb. zu Grasing in Baiern 1774, gest. in München 1829. Unter der Leitung von Dorner gebildet, schliesst er sich in seinen Thier- und Landschaftsbildern der Weise der Niederländer an.

115. Auf einer Wiese bei einer Hirtenfamilie ruhende Schafe und Rinder.
Bezeichnet: M. J. Wagenbaur 1812.

116. Das Gegenstück. Kühe und Schafe in einer Landschaft weidend, der Hirt im Schatten gelagert.
Ebenso bezeichnet.
Beide Bilder auf Holz und von gleicher Grösse, h. 32, br. 43.

Anton Radl,

geb. 1774 in Wien, gest. 1852 in Frankfurt a/M. Schüler des J. G. Prestel, auch durch radirte und in Aquatinta geätzte Blätter bekannt.

117. Der Eingang in den Wald. Als Staffage Landleute bei einem Feuer.
Bezeichnet: Radl 1807.
Auf Leinwand, h. 99, br. 76.

118. Waldlandschaft. Die Bäume spiegeln sich im Wasser eines kleinen Weihers; eine Herde Vieh zieht durch den Wald.
Auf Leinwand, h. 61, br. 72.

119. Das Epsteiner Thal im Taunus. Im Vorgrund ein mit Weiden und Erlen bepflanzter Bach, worin Enten schwimmen und tauchen; Vieh weidet am

Ufer. Auf dem daneben hinziehenden Wege ein zweirädriges Fuhrwerk und auf dem Hügel dahinter eine weidende Schafherde. Im Hintergrund der Wiese Häuser und niedere Waldberge.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1815 bezeichnet.

120. Das Gegenstück. Ansicht der Ruine Falkenstein im Taunus.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1817 bezeichnet.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 63, br. 83.

121. Ansicht von Kroneberg im Taunus.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1823 bezeichnet.

122. Ansicht von Falkenstein und Königstein im Taunus, das Gegenstück.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1825 bezeichnet.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 85, br. 129.

Franz Hubert Müller,

geb. 1784 zu Bonn, gest. 1835 als Galleriedirector zu Darmstadt. Er ist weniger durch seine Gemälde als durch seine kunstwissenschaftlichen Leistungen bekannt, wovon die „Beiträge zur deutschen Kunst- und Geschichtskunde“ und das Werk über die Katharinenkirche zu Oppenheim hier erwähnt seien.

123. Das lebensgrosse Bildniss eines jungen Mannes, ein breites Barett auf dem Kopf, wodurch Stirn und Augen beschattet sind.
Auf Holz, h. 62, br. 46.

Albrecht Adam,

geboren 1786 zu Nördlingen, gestorben 1862 in München als ausgezeichneter Schlachtenmaler.

124. Pferde auf der Weide.
Auf Leinwand, h. 40, br. 55.

Karl Rottmann,

geb. 1798 in Heidelberg, gest. 1850 in München als der gefeiertste Landschaftsmaler der Münchener Schule.

125. Am Obersee. Am Fusse eines mächtigen Bergstocks

breitet sich der blaugrüne See aus. Am Ufer auf den Steinen des Vorgrunds sitzt ein Reiher.
Skizze auf Leinwand, h. 49, br. 39.

Heinrich Schilbach,

geb. 1798 in Barchfeld. Zuerst Schüler von Primavesi, schloss er sich später an den hochbegabten Landschafter E. Fries an und starb als Grossh. Theatermaler zu Darmstadt 1851.

126. Ansicht von Castel Gandolfo am See von Albano im Lateiner Gebirg.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1839 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 81, br. 115.

Wilhelm v. Harnier,

Geb. 1801 in Darmstadt (?), gest. 1838 in München als Grossh. Legationsrath. Er übte als Liebhaber mit Erfolg die Kunst des Malens.

127. Copie nach Lionardo da Vinci. Bildniss der unter dem Namen «la belle feronnière» bekannten Geliebten Franz I. Das Original in der Samml. des Louvre.
Mit dem Monogramm des Copisten und der Jahrzahl 1823 bezeichnet.

128. Als Gegenstück Copie nach einem dem Rafael zugeschriebenen angeblichen Bildniss Rafaels. Ein blonder Jüngling den mit einem schwarzen Baret bedeckten Kopf auf die rechte Hand stützend. Das Original ebenfalls im Louvre.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 58, br. 41.

Eduard Steinbrück,

geb. 1802 zu Magdeburg. Zuerst Schüler von Wach in Berlin, schloss er sich später der Düsseldorfer Schule an.

129. Die heilige Genovefa, wie sie im Walde verlassen auf den Knieen Gott um Hülfe für sich und das in ihrem Schosse schlafende Kind bittet.
Bezeichnet: E. Steinbrück, Düsseldorff 1835.
Nahezu lebensgrosse ganze Figuren.
Auf Leinwand, h. 139, br. 114.

August Lucas,

geb. 1803 zu Darmstadt, gest. ebendaselbst 1863. Die Arbeiten C. Fohr's mögen auf seine erste künstlerische Entwickelung entscheidenden Einfluss gehabt haben. In Rom schloss er sich an J. A. Koch und dessen Richtung an, die er dann, in die Heimat zurückgekehrt, mit dem Streben nach Naturwahrheit zu vereinigen suchte.

130. Waldlandschaft in der Morgenbeleuchtung; im Charakter des Odenwaldes.
Mit dem Monogramm u. der Jahrzahl 1841 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 105, br. 136.

131. Skizze zu der grösseren Waldlandschaft im Charakter des Oldenwaldes.
Bezeichnet mit dem Monogramm und: Felsberg 46.
Auf Papier, h. 26, br. 41.

132. Reiche italienische Landschaft. Im Mittelgrunde sieht man, von fernen Bergen überragt, die Gebäude einer Stadt und zwischen Gärten gelegene Landhäuser, im Vorgrund hohe Bäume, links einen Brunnen, wo Männer und Frauen in Unterhaltung sind, rechts eine Brücke, über die eine Schaar heimkehrender Schnitter und Schnitterinen tanzend und musizirend heranzieht.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1844 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 124, br. 176.

Ernst Kaiser,

geboren 1803 zu Rain in Niederbaiern, gest. 1865 in München.

133. Am Kochelsee, Studie. Ein Fischerhaus unter Weidenbäumen an dem von Bergen umkränzten See, auf dem Enten schwimmen und ein Fischer heranrudert.
Auf Leinwand, h. 35, br. 45.

Christian Ernst Bernhard Morgenstern,

geboren 1805 zu Hamburg, gestorben 1867 in München.

134. Isargegend oberhalb München. Vom steilen Ufer-

rand sieht man über Baumgipfeln das Flussthal, die weite Ebene und in der Ferne das Hochgebirge; durch das leichte Gewölk bricht die Sonne.

Mit dem Namen und der Jahrzahl 1859 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 167, br. 218.

Philipp Foltz,

geboren 1805 in Bingen.

135. Maria unter einer Laube sitzend hält das schlafende Jesuskind auf ihrem Schosse, neben ihr kniet der kleine Johannes und zur Seite stehen drei singende Engel.

Das erste im Jahr 1828 gemalte Oelbild des Künstlers, des jetzigen Central-Galleriedirectors in München.
Auf Leinwand, h. 66, br. 47.

Johann Wilhelm Schirmer,

geboren 1807 zu Jülich, kam er 1825 nach Düsseldorf, wo er sich bald durch seine Landschaftsbilder hervorthat und als Lehrer an der Akademie wirkte. Im Jahre 1854 wurde er als Director der Kunstschule nach Karlsruhe berufen, wo er 1863 starb. In seinen früheren Bildern auf treue Naturwahrheit ausgehend, wandte er sich später einer stylvolleren Richtung, der sogen. historischen Landschaft, zu. Unser Gemälde bezeichnet etwa den Uebergang von einer Stufe zur andern.

136. Abendlandschaft. Der Maler hat hier die Eindrücke einer Herbstreise nach Heidelberg und der Bergstrasse zusammengefasst. Die Abendsonne bricht durch das Laub einer Kastaniengruppe, die auf der Höhe eines felsigen Hügels steht, zu dem zwei Pilger hinansteigen. Im Mittelgrunde zeigt sich die Ruine des Heidelberger Schlosses und weiter die Flussebene, aus der ein mächtiges Gebirge aufsteigt, dessen Hauptform an den Malchen erinnert.

Auf Leinwand, h. 149, br. 225.

Carl Friedrich Lessing,

geboren 1808 zu Wartemberg in Schlesien. Schon 1827 kam er nach Düsseldorf und erregte zuerst durch seine Landschaften, bald aber auch durch geschichtliche Bilder Aufsehen. Er ist der eigentliche Romantiker der Schule. Seit 1859 lebt er als Galeriedirector in Karlsruhe.

137. Abendlandschaft im Charakter der Moselgegend. Von einem steinigen Hügel im Vorgrund, der kaum einige Büsche und Bäume trägt, fällt der Blick durch ein steiles Felsthal auf eine in der Mitte eines Buchwaldes gelegene, von der Abendsonne bestrahlte Klosterkirche und dahinter auf das Flussthal, über dem der Mond aufgeht. Zwei Mönche eilen abwärts.
Bezeichnet: C. F. L. 1837.
Auf Leinwand, h. 87, br. 117.

Eduard Heuss,

geboren in Mainz 1808.

138. Die Entführung der Europa. Der Stier schwimmt mit seiner ängstlich sich festhaltenden Beute durch die Wellen. Ein Triton begleitet ihn, eine Nereide streut Blumen, eine andere bespritzt ihn mit Wasser; Amor mit der Fackel schwebt darüber.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1832 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 193, br. 236.

Adelheid Braun.

Sie lebte in Mainz.

139. Ein Blumenstück. Ein Korb mit Blumen am Rande eines Wassers, in dem er sich spiegelt. Noch bemerkt man eine Eidechse, Vögel und verschiedene Insecten.
Bezeichnet: A. Braun faciebat 1823.
Auf Leinwand, h. 73, br. 60.

Baumann.

140. Ein Blumenstück. Rosen, Tulpen, Malven etc. in einer Glasvase auf einem Marmortisch.
Auf Leinwand, h. 80, br. 59.

Hermann Kaufmann,

geboren 1808 in Hamburg.

141. Am Meeresstrand. Zwischen dem flachen Ufer der See und der Düne führt ein Weg, auf dem ein zweispänniger Wagen fährt. Weiter zurück liegt ein Fischerboot am Strande, wobei mehrere Leute beschäftigt sind.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1842 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 32, br. 33.

Carl Ludwig Seeger,

geb. in Alzei 1809. Er war zuerst Schüler von Catoir in Mainz und bildete sich dann in München aus, von wo er als Galerieinspector nach Darmstadt berufen wurde. Er starb daselbst. 1866.

142. Beim Schein der untergehenden Sonne hält ein Zug von der Feldarbeit mit der Herde heimkehrender Landleute in Andacht vor einem Heiligenhäuschen, nahe bei einer niedrigen, von hohen Eichbäumen beschatteten Hütte.
Bezeichnet: Carl Seeger, Darmstadt 1843.
Auf Leinwand, h. 163, br. 213.

143. Gebirgslandschaft bei einem Gewittersturm. Durch ein wildes Felsthal rauscht ein angeschwollenes Bergwasser, am Ufer stehen einzelne Tannen, schweres Gewölk deckt die ferneren Berge zu.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1854 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 135. br. 161.

144. Am Kochelsee. Ein strohgedecktes Fischerhaus unter einer hohen Weide am Ufer des Sees; die Berge sind durch aufsteigendes Nebelgewölk zum Theil verdeckt.
Auf Leinwand, h. 67, br. 86.

Friedrich Wilhelm Schön,

geboren 1810 zu Worms, gestorben 1867.

145. Sonntagmorgen im Schwarzwald. Eine junge Bäuerin

im Festputze, das Gebetbuch in der Hand, steht im Fenster des Zimmers und schaut hinaus nach der Strasse des Dorfes, wo die Leute bereits zur Kirche gehen.
Bezeichnet: F. Schön. px. 46.
Auf Leinwand, h. 59, br. 47.

Karl v. Enhuber,

geboren 1811 zu Hof im Voigtlande, gestorben 1867 in München.

146. Gerichtstag an einem baierischen Landgericht. Im Hofe vor dem Amtslocal harren verschiedene Partieen des Augenblicks, da sie vorgerufen werden. Ein Brautpaar mit den dazu gehörigen Eltern hat soeben nach glücklich erledigtem Ehevertrag die Amtsstube verlassen.
Bezeichnet: K. v. E. fec. 1861.
Auf Leinwand, h. 95, br. 123.

Theodor Verhas,

geboren 1812 in Heidelberg.

147. Architecturstück. Ein alter Thurm und andere Gebäude eines Städtchens bei einem Wasser, wo mehrere Schiffe liegen.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Pappdeckel, h. 48, br. 37.

Andreas Achenbach,

geb. 1815 in Cassel. Er schloss sich früh der Düsseldorfer Schule an, zu deren hervorragendsten Meistern er gehört.

148. Sturm- und Regenwetter am Ufer eines holländischen Canals.
Bezeichnet mit dem Namen und der Jahrzahl 1840.

149. Holländische Landschaft mit einer Windmühle an einem Canal.
Ebenso bezeichnet.

150. Bewegte See mit mehreren Schiffen; am Ufer eine Windmühle.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1841 bezeichnet.

151. Holländische Winterlandschaft.
Ebenso bezeichnet.
Die vier Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 36, br. 56.

Karl Engel,

geboren 1817 zu Londorf, gestorben 1870 in Rödelheim.

152. Die Werkstätte des Bildhauers Scholl dahier.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 71, br. 89.

Julius Lange,

geboren 1817 zu Darmstadt, lebt in München.

153. Landschaft aus Oberitalien. In einem waldigen Thale bei einem Bergwasser, worüber eine Brücke führt, liegt ein einsames Kloster von Cypressen überragt; im Hintergrunde hohes Gebirge.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1860 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 100, br. 141.

August Becker,

geboren 1821 zu Darmstadt, lebt in Düsseldorf.

154. Ein Gletschersee in Norwegen. Die Berge rauchen; vom Vorgrund aus zieht sich ein Felskamm, auf dem weidende Rennthiere sichtbar sind, nach der Mitte des Bildes.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 108, br. 188.

August Noack,

geboren 1822 in Darmstadt.

155. Das Religionsgespräch zwischen Luther und Zwingli zu Marburg im Jahr 1529. Luther hat die Worte „Das ist“ mit Kreide auf den Tisch geschrieben und weist den eifrig ihm zuredenden Zwingli zu-

rück. Gegenüber sitzen, aufmerksam zuhörend, Landgraf Philipp von Hessen und Herzog Ulrich von Würtemberg. Ringsum stehend und sitzend die damals gegenwärtigen hervorragendsten Männer der Reformation.

Mit dem Namen und der Jahrzahl 1867 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 140, br. 185.

Carl Schweich,

geboren in Darmstadt 1823, lebt in Düsseldorf.

156. Herbstmorgen am Fusse des bairischen Gebirges.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 132, br. 185.

Johann Michael Heinrich Hofmann,

geboren 1824 zu Darmstadt, lebt in Dresden.

157. Christus wird als Gefangener aus dem Garten von Gethsemane weggeführt. Voraus gehen mehrere Pharisäer, dann folgt die Gruppe der Kriegsknechte mit dem gefesselten Heiland; rechts steht Judas von dem Blick seines Meisters, den er verrathen hat, getroffen; weiter sieht man die in Verzweiflung zurück bleibenden Jünger, im Hintergrund den Oelberg und die Stadt Jerusalem im Dämmerlicht.
Bezeichnet: J. M. H. Hofmann. Roma 1858.
Auf Leinwand, h. 179, br. 250.

Karl Raupp,

geboren 1837 zu Darmstadt.

158. Ein Bauernmädchen sitzt im Schatten eines Baumes, einen Blumenstrauss in der Hand haltend, den Blick nach den Häusern eines nahen Dorfes gerichtet, Korb und Regenschirm zur Seite.

Eines der frühesten Bilder des jetzt als Lehrer an der Kunstschule von Nürnberg thätigen Malers.

Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 46, br. 44.

L. Tacke.

159. Auf der Diele eines westphälischen Bauernhauses. Als Staffage ein terminirender Kapuziner bei der Bäuerin und ihrem kleinen Töchterchen, dem er ein Heiligenbildchen geschenkt hat. Im Hintergrund des weiten Raumes ist eine Köchin am Herdfeuer beschäftigt. Durch das offene Thor fällt die Sonne herein und sieht man im Hof einen zweiten Klosterbruder bei einem Esel stehen.

Mit dem Namen und der Jahrzahl 1851 bezeichnet. Auf Leinwand. h. 54, br. 67.

Altdeutsche Maler

bis zum Schluss des sechzehnten Jahrhunderts.

Die Werke der älteren deutschen Malerschulen bilden wohl den für die Kunstgeschichte werthvollsten Theil der Grossherzoglichen Gallerie; aber nicht blos dem Kunstforscher bieten sie Stoff der Belehrung und des Genusses: jedem sinnigen Beschauer, der es der Mühe werth erachtet in ihren Gedankenkreis und in ihre Empfindungsweise einzugehen, erschliessen sie alsbald neue ungeahnte Schönheiten. Freilich wollen und dürfen sie nur mit ihrem eigenen Maassstab gemessen werden, nicht mit dem der Griechen oder Italiener, noch weniger mit dem modernen.

Es bleibt zu beklagen, dass der Entwickelungsgang der Malerei in Deutschland nicht wie in Italien von den ersten Anfängen an und Schritt für Schritt sich verfolgen lässt. Die Stürme der Reformationszeit, die Verheerungen des dreissigjährigen Krieges und vielleicht mehr noch die Aufklärungsperiode haben jedoch so zerstörend gewirkt, dass wir überall auf empfindliche Lücken und Räthsel stossen, deren Beseitigung die schwierige Aufgabe der Kunstforschung ist, und vorerst wird sich bei dem Versuche das vorhandene Material zu ordnen immer wieder herausstellen, dass es sich nicht völlig in den bereits feststehenden Rahmen fügen lässt, weil auch tüchtige Leistungen, wenn nicht bei den Zeitgenossen, so doch bei den nächstfolgenden Geschlechtern unbeachtet geblieben, die Bedingungen ihrer Entstehung mit den Namen der Urheber vergessen und verschollen sind.

Am Schlusse des vierzehnten Jahrhunderts mag die Tafelmalerei bei uns zuerst zu grösserer Ausbildung und Verbreitung gelangt sein. Vor allen in den Werken der kölnischen

Schule erreicht sie jene seelische Schönheit, wie wir sie ähnlich nur bei Fra Angelico da Fiesole wiederfinden. Unsere Sammlung enthält gerade aus dieser Periode einige wichtige Bilder, die theils der eigentlich kölnischen Schule angehören, und zwar ihren Hauptmeistern Wilhelm und Stephan mindestens nahe stehen, theils verwandten Bestrebungen in den Nachbargegenden ihren Ursprung verdanken mögen. Um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts kommt dann in Deutschland mit dem Ruhm und der verbesserten Malweise der flandrischen, von den Brüdern Hubert und Jan van Eyck ausgehenden Schule eine mehr realistische Auffassung und ein gleichsam neuer Styl auf, zu dessen rascher Verbreitung die neu erfundene Kunst des Kupferstechens wesentlich mitgewirkt haben mag. In Schwaben und Franken, am Oberrhein so gut wie in Westphalen oder am Niederrhein begegnen wir fast gleichzeitigen Werken, deren Urheber alle aus der gemeinsamen flandrischen Quelle geschöpft haben, aber, indem sie einzelne Eigenthümlichkeiten bewahren oder ausbilden, als besondere Schulen neben einander sich entwickeln. Für das Eindringen dieser flandrischen Weise, namentlich in die niederrheinische Kunst, fehlt es bei uns nicht an zahlreichen Belegen und es dürfte, wenn nicht eine dauernde, so doch eine wiederholte Einwirkung von dieser Seite zu erkennen sein. Auch in das benachbarte Westphalen, an den Mittelrhein und bis in die schon ausgeprägten oberdeutschen Schulen können wir diesen Spuren nachgehen. Wenn dazwischen einige altniederländische Bilder ihre Aufstellung gefunden haben und auch im Katalog unter den Deutschen mitaufgezählt werden, denen sie durch innerste Verwandtschaft und lebendige Wechselbeziehungen so nahe stehen, so wird dies bei ihrer geringen Zahl um so eher gerechtfertigt erscheinen. Auch italienischer Kunstgeschmack, nachdem er in den Niederlanden Eingang gefunden, wird uns von da aus vermittelt, doch dürfen wir daneben einen direkten Verkehr schwäbischer und fränkischer Maler, insbesondere mit Venedig annehmen.

Die Bezeichnung „mittelrheinisch“, welche mehrfach angewandt wurde, gründet sich zunächst darauf, dass über die Herkunft einiger Bilder noch eine Tradition — leider kein Nach-

weis — vorhanden ist, und dass diese sowohl an die niederrheinische Schule, wie an die Oberdeutschen anklingen. Gerade am Mittelrhein mussten ja die aus den Niederlanden und von Köln kommenden Einflüsse den oberrheinischen begegnen und gleichzeitig mainabwärts fränkische, wie vom Neckar her schwäbische damit in Berührung kommen. Es wäre in der That zu verwundern, wenn in Mainz, dieser alten Culturstätte, wo im Dom allein durch das ganze Mittelalter hindurch die immer freiere Entwickelung einer einheimischen Bildhauerschule sich nachweisen lässt, keine einigermassen ebenbürtigen Maler aufgekommen sein sollten. Leider nur fanden sich dort keine Männer wie Walraff und die Brüder Boisserée, die ihre Werke vom Untergang oder der Zerstreuung — unter wer weiss welchen Namen — gerettet hätten*). Auf einige Gemälde, die mit den in Colmar bewahrten Arbeiten Schongauer's unverkennbar übereinstimmen und darum diesem zugeschrieben sind, sei hier noch aufmerksam gemacht, ebenso auf eine Jugendarbeit des jüngeren Holbein und auf L. Cranach, der mit seiner Schule besonders reich vertreten ist.

Meister Wilhelm von Köln.

Die Limburger Chronik gedenkt um das Jahr 1380 eines Meisters Wilhelm von Köln als des besten in deutschen Landen; auch kommt ein Maler Wilhelm von Herle in gleichzeitigen kölnischen Urkunden vor. Darauf hin hat man geglaubt diesen Namen den hervorragendsten Werken nicht nur altkölnischer Kunst beilegen zu dürfen, ohne dass für ein einziges der Nachweis vorhanden ist. Ebenso wurde angenommen, dass die geringeren Ar-

*) Es möge hier noch die Vermuthung auszusprechen gestattet sein, dass der angeblich in Frankfurt geborene Math. Grünewald aus dieser mittelrheinischen Schule hervorgegangen ist und sie in ihrer letzten Ausbildung repräsentirt. Analoge Eigenthümlichkeiten des Styls, die gleichzeitige Sculpturwerke in Mainz an sich tragen, sprechen dafür; auch lässt er sich keiner andern Schule zuzählen und behauptet neben Dürer und Holbein eine unabhängige Stellung, wärend er auf Cranach entscheidenden Einfluss gehabt haben dürfte.

beiten von Schülern des Meisters Wilhelm herrühren müssten. Es ist aber gewiss, dass damals auch anderwärts in Deutschland der gleiche Styl der Malerei herrschend war, der nur in Köln zur edelsten Entfaltung gelangte. Die folgende Nummer gehört der eigentlich kölnischen Schule an und ist die Uebereinstimmung mit einem Hauptbilde des kölnischen Museums, der Madonna mit der Bohnenblüthe, unverkennbar.

160. Votivgemälde auf Goldgrund in fünf Abtheilungen, von welchen die mittlere die ganze Höhe und etwa ein Drittel der Breite des Bildes einnimmt. In der Mitte derselben Christus am Kreuz; schwebende Engel fangen in Kelchen das Blut seiner Wunden auf. Am Fusse des Kreuzes stehen Maria und Johannes, vor denselben knieen die vier Stifter, die jedoch in kleinerem Maassstab dargestellt sind. Auf beiden Seiten je zwei Abtheilungen über einander, jede mit zwei Heiligen; rechts oben Katharina und Kunibert, rechts unten Maria Magdalena und eine Aebtissin, links oben ein Bischof mit Barbara, unten ein Abt über dem Satan stehend und Ursula, die mit ihrem Mantel fünf Jungfrauen ihrer Schaar bedeckt. Vor der Aebtissin rechts unten ein von späterer Hand hinzugemalter Donatar mit einem Spruchband, worauf die Worte stehen: in te domine speravi non confundar in eternum. In den beiden oberen Ecken zwei Wappen, wovon das eine rechts der zur Bergischen Ritterschaft gezählten, aber auch in Köln ansässigen Familie de Cassel angehört, und das andere auf die ebenfalls kölnische Familie Kleingedanc hinweist. Unter dem Bilde die Inschrift: hanc tabulam fieri fecerunt discreti viri henricus de cassel et conradus rost de cassel pro salute animae quondam johannis rost de cassel ac aleidis eius uxoris quorum animae per misericordiam dei requiescant in pace. amen.

Auf Holz, h. 168, br. 191.

Altkölnisch, Schule des Meisters Wilhelm.

161. Kleines Hausaltarbild. In der mittleren Abtheilung Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, auf der Seitentafel zur Rechten die h. Katharina, zur Linken die h. Barbara.
Goldgrund.
Auf Holz, h. 38, br. 53, resp. das Mittelbild br. 25, jedes der Seitenbilder br. 10.

Altkölnische Schule.

162. Die Kreuzigung Christi.
Goldgrund.
Auf Holz, h. 154, br. 63.

163. Die Verwandtschaft Christi oder sogenanntes Sippenbild. Auf einem Thron, über dem Gott Vater und der heilige Geist schweben, sitzt Maria mit dem Kinde, zu ihrer Rechten Anna, zur Linken Elisabeth mit dem kleinen Johannes, vor denselben die heiligen Frauen mit ihren Kindern, Salome mit Jacobus major und Johannes evangelista, Maria Cleophae mit Simon und Juda, Jacobus minor und Joseph justus, Hismeria mit dem h. Servatius. Unter einer Architektur des Hintergrundes sieht man die Familienväter, Sprüchbänder in den Händen, worauf ihre Namen stehen: Zebedeus, Alpheus, Salomas, Cleophas, Joachim, Joseph, Zacharias, Elyud, Emyn ptr. St. Servatii.
Temperamalerei auf Holz, h. 85, br. 55.

164. Die Marter der h. Agatha. Der vorausgehenden Nummer nahestehend, vielleicht von derselben Hand.
Mit rothem Grund statt der Luft.
Auf Holz, h. 51, br. 96.

Mittelrheinischer Meister um das Jahr 1400.

165. Vier heilige Jungfrauen: Agnes, Margaretha, Dorothea und Ursula.
Temperamalerei auf Goldgrund in einem durch go-

thisches Maasswerk verzierten Rahmen, die statuarisch neben einander stehenden Gestalten durch vorstehende Säulen getrennt.

Auf Holz, h. 135, br. 176.

166. Als Gegenstück der vorausgehenden Nummer und in gleichem Rahmen die heiligen Jungfrauen Ottilia, Barbara, Agatha und Walburga.

Auf Holz, h. 134, br. 176.

Bei manchen Anklängen an die Werke der gleichzeitigen Kölner und Nürnberger Maler und gleich alterthümlicher Darstellungsweise treten hier doch auch entschiedene Eigenthümlichkeiten auf: im Gegensatz zu der weich-verfliessenden Malerei jener ein mehr plastisches Element, in den Köpfen ein strengerer Typus, in der Gewandung, deren überreiche Gewandsäume sonst wohl bei Sculpturwerken jener Epoche vorkommen, eine weitere Ausbildung, in der Färbung eine gewisse Mässigung durch gebrochene Farbentöne und in der Schattengebung ein ganz eigenthümliches Princip, wonach die vorstehenden, dem Auge des Beschauers nächsten Theile überall das höchste Licht haben und nach allen Seiten hin die Schatten soviel dunkler werden, jemehr die Flächen zurückweichen.

Nach der Tradition, welche mit einer in „Kugler's kleinen Schriften und Studien zur Kunstgeschichte II. S. 353“ niedergelegten Notiz übereinstimmt, befanden sich die oben verzeichneten Bilder früher in der Abtei Seligenstadt. Leider liegt darüber kein Nachweis vor; aber es ist wahrscheinlich, dass sie zu den seltenen Beispielen einer selbständigen Schule am Mittelrhein oder in Unterfranken aus dem Ende des vierzehnten oder dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts gehören. Auf den Rückseiten finden sich von derselben Hand al tempera gemalte, aber beschädigte Passionsdarstellungen.

Der altkölnischen Schule verwandt, Mittelrheinisch.

167. Altarbild mit Flügeln aus der Kirche zu Ortenberg in Oberhessen. Im Mittelbild Maria mit dem Christuskinde unter den Frauen ihrer Verwandtschaft und deren Kindern, wozu die Legende auch den Bischof Servatius zählt. Hier haben sich noch drei heilige

Jungfrauen, Agnes, Barbara und Dorothea dazu gesellt nebst zwei musicirenden Engeln. Auf dem Seitenflügel rechts die Geburt Christi; Maria in Anbetung knieend vor dem Kinde, das von musicirenden und singenden Engeln begrüsst wird; hinter Maria steht Joseph. Auf dem Seitenbilde links die Anbetung der Könige, deren einer den Fuss, der andere die Hand des Kindes küsst, während der dritte von einem Knappen sich ein Kleinod reichen lässt. Ganz vorne Joseph, sonderbarer Weise in kleinerem Maassstab, wie er dem Kinde die Suppe kocht.

Nur die Köpfe, Hände und das Beiwerk sind in Temperafarben gemalt, während die Gewandung der heiligen Personen auf den Goldgrund mit schwarzer Farbe gezeichnet und ganz in der Weise der ältesten Kupferstiche schraffirt ist. Diese eigenthümliche Behandlung und eine von dem Kölner Typus abweichende Bildung der zum Theil schönen und ausdrucksvollen Köpfe lassen auch hier auf mittelrheinischen Ursprung schliessen, zumal wenn erwogen wird, dass die Grafen von Epstein, als Herrn von Ortenberg, die zu vermuthenden Stifter des Bildes, zur Zeit als dies gemalt wurde, d. h. zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, jedenfalls mit Mainz, dessen Bischofsstuhl wiederholt von Männern ihres Geschlechts besetzt war, in näherer Verbindung standen als mit Köln. Aber auch in Frankfurt und in den noch näher gelegenen Städten der Wetterau wird es schwerlich an einer gewissen Kunstübung gefehlt haben.

Temperamalerei auf Holz, h. 85, Breite des Mittelbildes 147, eines jeden Seitenbildes 66.

Stephan Lochner,

der Meister des Kölner Dombildes.

Albrecht Dürer nennt in seinem Tagebuch den Meister Stephan als den Maler des Kölner Dombildes. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass dieser Meister Stephan eine Person ist mit dem urkundlich feststehenden Stephan Lochner

gebürtig aus Constanz aber sesshaft in Köln, dessen Tod in das Jahr 1451 fällt.

168. Die Darstellung im Tempel. Der Vorgang findet vor einem Altar statt, in dessen Mitte Moses mit den Gesetzestafeln und als Antipendium das Opfer Abrahams dargestellt sind. Hinter dem Altar halten schwebende Engel einen reichgewirkten Teppich. An den zu beiden Seiten des Altars angebrachten Armleuchtern hängen kleine Schilde mit den Buchstaben Alpha und Omega, Anfang und Ende. Simeon hält das auf dem Altar sitzende Christuskind, vor ihm kniet Maria, das Opfer, ein Taubenpaar, überreichend. Hinter ihr steht zunächst die Prophetin Hanna, dann eine Schaar von Frauen und Jungfrauen Wachskerzen tragend, ganz vorne Joseph, der einige Münzen in die Hand zählt. Gegenüber hinter Simeon stehen die Männer, wovon der vorderste in weissem Mantel, worauf ein schwarzes Kreuz zu sehen ist, einen Zettel in der Hand hält mit der Inschrift:

Ihsu maria geit uns lon̄
mit dem rechtverdig̃ ſimeō
des heltū ich hy zeigen ſchoen.
1447.

Ganz vorne eine Schaar Kinder, die brennende Kerzen tragen. Der Boden ist mit Blättern der Stechpalme bestreut. Oben über dem Altar erscheint Gott der Vater in seiner Glorie, von Engeln umgeben, alle in blauen Gewändern und mit blauen Flügeln.

Nach Merlo (Kunst und Künstler in Köln S. 468) befand sich dieses Gemälde früher an dem Hauptaltar der Kirche der deutschen Ordensritter zur h. Katharina in Köln.

Goldgrund.

Auf Holz, h. 136, br. 122.

Kölnische Schule des 15. Jahrhunderts.

169. Christus am Kreuz, darüber in Wolken Gott Vater und der heilige Geist mit einem Engelchor, daneben zwei schwebende Engel, wovon der eine in einem Kelche das Blut der Seitenwunde auffängt, der andere ein Rauchfass schwingt. Zu Seiten des Kreuzes stehen Maria und Johannes und vorn kniet der Donator des Bildes.
Oben rund. Goldgrund.
Auf Holz, h. 36, br. 22.

Der Meister vom Altar des heiligen Kreuzes,

sogenannt nach seinem Hauptbild im städtischen Museum zu Köln (Nr. 206).

170. Maria mit dem Kinde, über ihr ein schwebender Kinderengel mit einer Krone, vor ihr huldigend ein Bischof, wohl der h. Augustinus, und in ritterlicher Rüstung der h. Adrianus.
Halbe Figuren auf schraffirtem Goldgrund.
Auf Holz, h. 41, br. 29.

Der kölnischen Schule verwandt, (Westphälisch?)

171. Die Kreuzschleppung. Figurenreiche Composition.
Goldgrund statt der Luft. Auf der Rückseite in grösserem Maassstab der Figuren ein leider fast zerstörter englischer Gruss.
Auf Holz, h. 155, br. 109.

172. Zu derselben Folge oder demselben Altarwerk gehörig: die Kreuzigung Christi. Maria von einem Kriegsknecht verhöhnt, sinkt in Ohnmacht.
Goldgrund statt der Luft und auf der Rückseite die Reste einer Geburt Christi.
Auf Holz, h. 159, br. 112.

Niederrheinisch (?)

173. Der Besuch der Maria bei Elisabeth.

174. Die Anbetung der heiligen drei Könige.
Beide Bilder auf Holz und von gleicher Grösse, h. 41, br. 29.

Niederrheinisch,

schon unter dem Einfluss der flandrischen Malerei.

In der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts lässt sich bei den niederrheinischen Malern, ebenso wie bei den oberdeutschen, die Einwirkung der Nachfolger des Jan v. Eyck erkennen, am deutlichsten bei dem Meister der Lyversberg'schen Passion.

175. Christus am Kreuz, von vielen kleinen Engeln in blauen Gewändern und mit blauen Flügeln umschwebt, die seinen Tod klagen. Zu den Seiten des Kreuzes stehen Maria und Johannes; den Stamm desselben umfasst der knieende Donator, ein weltlicher Stiftsgeistlicher; auf einem Spruchband über demselben liest man: sum quem genuisti ora pro me.
Auf Holz, h. 166, br. 143.

Dem Meister der Lyversberg'schen Passion nahe stehend.

176. Die Grablegung Christi.
Flügel eines Altarbildes.
Auf Holz, h. 120, br. 40.

Schule oder Art des Meisters der Lyversberg'schen Passion.

177. Die Wurzel Jesse oder der Stammbaum Christi, von zwölf Propheten umgeben, die Spruchbänder in den Händen haben, worauf ihre Verkündigungen des Messias geschrieben stehen. Darunter in vier Abtheilungen und in kleineren Verhältnissen als Sinnbilder der Jungfräulichkeit Mariä: 1) Aron mit dem blühenden Zweig; 2) Moses vor dem brennenden Busch;

3) Ezechiel vor der verschlossenen Pforte; 4) Gideon mit dem Widderfell.

Goldgrund. Wohl ehemals mit der nächstfolgenden Nummer und vermuthlich auch mit den weiterfolgenden acht Passionsdarstellungen in einem Altarwerk vereinigt.

Auf Holz, h. 92, br. 76.

178. Die Verwandtschaft Christi oder sogen. Sippenbild. In der Mitte unter einem Baldachin Maria mit dem Kinde und die h. Anna, um sie herum sitzend Maria Cleofas mit Simon und Judas Thadeus als Kindern, Maria Salome mit Johannes dem Evangelisten und Jacobus dem älteren, vor ihnen spielend Jacobus minor und Joseph justus, ferner Elisabeth mit dem kleinen Johannes dem Täufer, die heil. Hesmeria und Memelia (die erste war nach der Legende die Schwester der h. Anna, die zweite eine Schwiegertochter des Eliud, des Sohnes der Hesmeria) mit dem h. Servatius als Kind. Im Hintergrunde unter einem Gebäude die Familienväter, die durch Spruchbänder als Alpheus, Zebedeus, Joseph, Joachim, Cleophas, Salomo, Zacharias, Elyud und Emyn bezeichnet sind. (Emyn war nach der Legende Elyuds Sohn, Gatte der Memelia und Vater des Servatius.)

Auf Holz und von der gleichen Grösse wie die vorhergehende Nummer, h. 92, br. 76.

179. In einem Rahmen vereinigt vier Tafeln einer Passionsfolge, wozu auch die weiter folgende Nummer gehört. 1) die Gefangennehmung Christi; 2) Christus vor Pilatus; 3) Christus dem Volke dargestellt und 4) Christus wird ans Kreuz geschlagen.

Auf Holz. Jede einzelne Tafel h. 45, br. 36.

180. Vier weitere Tafeln derselben Passionsfolge, in einem Rahmen vereinigt: 1) Christus am Kreuz; 2) die Kreuzabnahme; 3) die Grablegung und 4) die Auferstehung Christi. Vergl. auch die Nr. 177 u. 178.

Auf Holz und wie bei den vorausgehenden jede einzelne Tafel h. 45, br. 36.

Niederrheinisch.

181. Vier Tafeln mit vier Heiligen: Martinus, Katharina, Barbara und Antonius, in einem Rahmen vereinigt.
Auf Holz, h. 70, br. 82, resp. jede einzelne Tafel br. 17.

182. Drei Tafeln in einem Rahmen. Auf dem Mittelbild die Darstellung im Tempel; auf einem Spruchband die Worte: tuam ipsius animam pertransibit gladius. Auf dem Seitenflügel rechts der h. Martin, links die h. Barbara. Das gleiche Wappen ist auf jedem der beiden Seitenbilder angebracht.
Auf Holz, h. 73, br. 162, resp. das Mittelbild br. 82, jedes der Seitenbilder 36.

183. Vier Tafeln in einem Rahmen vereinigt. Vier stehende Heilige: neben zwei unbekannten Bischöffen der h. Antonius und St. Georg. Vermuthlich die Aussen- und Innenseiten der Flügel eines kleinen Altarwerkes.
Bei den beiden Bischöffen Goldgrund statt der Luft.
Auf Holz, h. 45, br. 92, resp. jede einzelne Tafel br. 21.

184. Votivbild. Maria mit dem Leichnam Christi auf dem Schoosse unter dem Kreuze sitzend, rechts der knieende Donator, ein Stiftsgeistlicher und hinter ihm stehend die Heiligen Petrus und Kunibert, links eine knieende Stifterin und hinter ihr der Erzengel Michael und die h. Magdalena. Die Wappen, sich wiederholend bei dem Stifter wie bei der Stifterin, die sonach wohl Geschwister waren, könnten auf ein Vasallengeschlecht der Dynasten von Kuyck hinweisen, die in der Nähe von Arnheim zu suchen sind, und auch die Heimat des Bildes würde dann in die holländische Grenzprovinz zu rücken sein. Der Schild des h. Michael trägt ein Phantasiewappen, welches jedoch an das Wappen von Cleve erinnert.
Goldgrund.
Auf Holz, h. 86, br. 93.

185. Der Tod der Maria. Die zwölf Apostel umgeben trauernd das Sterbebett der Mutter Christi. Johannes hält die Kerze, Petrus, bereits in päpstlicher Kleidung, den Weihwedel; die übrigen tragen zum Theil rothe Gewandung, wohl als Cardinäle der Kirche; einer von ihnen ist in seinem Kummer eifrig bemüht die Gluth eines Rauchfasses durch Blasen anzufachen. Rechts oben ein unbekanntes Doppelwappen.

Auf eine gewisse Verwandtschaft sowohl der Zeichnung wie der ganzen Empfindungsweise mit den Stichen des Johann von Köln, auch Zwollensis oder der Meister mit dem Weberschiffchen genannt, soll hier wenigstens aufmerksam gemacht werden.

Auf Holz, h. 84, br. 84.

Kölnisch, unter dem Einfluss der flandrischen Malerei.

186. Der heilige Bruno ermahnt seine Schüler, mit ihm die Welt zu fliehen. Nach der Legende nämlich, die bereits eine Chronik von Köln aus dem Jahr 1449 und darnach Gelenius erwähnt, war Bruno, als er in Paris studirte, Zeuge eines Wunders gewesen. Die Leiche eines als sehr fromm und gelehrt angesehenen Mannes mit Namen Raimundus hatte sich aus dem in der Kirche ausgestellten Sarge aufgerichtet und dreimal verkündigt, zuerst dass ihre Seele vor dem gerechten Gericht Gottes angeklagt, dann dass sie verurtheilt und endlich dass sie auf ewig verdammt worden sei. Der Eindruck dieser Begebenheit soll Bruno mit sechs Schülern bewogen haben in die Wildniss von Chartreuse zu gehen und so 1084 Stifter des Karthäuserordens zu werden.

In der unteren Abtheilung des Bildes die knieende Figur des Kaisers Maximilian I. neben dem kaiserlichen Wappenschild und auf einem breiten Spruchband die Inschrift: aderat et pretacto inaudito spec-

taculo quidam spectabilis theologus et magister bruno nomine ex colonia agripinensi oriundus, qui tremefactus, convocatis sex discipulis suis, ecce, inquit, carissimi si sic tanto viro accidit, quid veniae nobis sperandum est. consulo et cum .... elongantes nos a ...

Wie die folgende Nummer aus einem Cyclus von Darstellungen zu dem Leben des h. Bruno. Das Museum Wallraf-Richartz zu Köln bewahrt in Nr. 233 ein ohne Zweifel ebenfalls dazu gehöriges Bild, von dem der Katalog angibt, dass es zu einer Folge von noch 11 andern Bildern gehört habe und ein Geschenk des Kaisers Maximilian an die Karthause gewesen sei (um 1488).

Auf Leinwand, h. 119, br. 99.

187. Der h. Bruno kommt mit seinen Schülern zu einem Eremiten, um von ihm den Weg des Heils zu erfahren. Auf einem Spruchband die Worte: oramus pater ostende nobis pr securiorem viam salutis; auf einem andern die Antwort: non est filii via tucior quam fugere mundum. In der unteren Abtheilung, neben dem vereinigten Wappenschild von Oestreich und Burgund, ein knieender Knabe, der nur Philipp, der Sohn Maximilians und der Maria von Burgund, geb. 1478, sein kann. Daneben die Inschrift: hic igitur venerabilis bruno una cum suis sex discipulis in sancto proposito salubriter confederati venerabilem quendam heremicolam accidentes informari petiverunt de via salubriori. Qui venerabilis vir ut pote .. spiritu sancto .... hortabat eos mundum fugere et faciem domini in confessione et penitencia salutari pvenire.

Mit der vorausgehenden Nummer zu demselben Cyclus von Darstellungen aus der Geschichte des Karthäuserordens gehörig.

Auf Leinwand, h. 118, br. 102.

(Angeblich) **Pieter Claeissens der ältere,**

ein Mitschüler und Zeitgenosse von H. Memlinck.

188. Maria in halber Figur sitzend, hält das auf ihrem

Schoosse stehende und sie liebkosende Kind. Sie trägt rothe Gewandung, das Kind ein durchsichtiges Hemdchen.

Ein zweites Exemplar dieses feinen Bildchens findet sich in der Sammlung der Universität Würzburg.

Auf Holz, h. 56, br. 50.

Memlinck'sche Schule des XVI. Jahrhunderts, vielleicht Gerhart Horebout.

Dieser, geb. 1475 zu Gent, wohl aus Memlinck's Schule hervorgegangen oder doch unter seinem Einfluss stehend, ist am meisten als vorzüglicher Miniaturmaler bekannt geworden. Für König Heinrich VIII. beschäftigt, lebte er noch im Jahr 1538 in England.

189. Die Jungfrau Maria mit dem Kinde auf einem Throne, dessen Rückwand ein reicher Teppich bildet. Auch zu ihren Füssen ist ein Teppich ausgebreitet. Das Kind auf ihrem Schoosse blättert in einem Gebetbuch, das sie in der Hand hält. Zur rechten Seite stehen vier singende Engel, links spielt ein Engel Orgel, ein anderer Harfe, ein dritter scheint die Bälge der Orgel zu ziehen. Die Engel sind unverkennbar den jetzt in Berlin befindlichen Flügeln des Genter Altarwerkes der Brüder H. u. J. van Eyck entnommen. Zu beiden Seiten des Thrones öffnet sich der Blick in einen von einer Mauer umgebenen Garten mit Rebengang und darüber hinaus in eine weite baumreiche Landschaft.

Früher dem H. Memlinck zugeschrieben.

Auf Holz, h. 93, br. 73.

Unter dem Einfluss der Memlinck'schen Schule, (rheinisch oder oberdeutsch?)

190. Maria auf einer Rasenbank, worüber ein Teppich als Thronhimmel hängt, sitzend, das Kind an ihrer Brust. Rechts stattliche Gebäude unter Bäumen, links eine Flusslandschaft.

Auf Holz, h. 95, br. 72.

Lucas Jacobsz, mehr bekannt als **L. van Leyden**,

geb. 1494 zu Leyden, gest. 1533 ebendaselbst. Er war ein Schüler des Cornelius Engelbrechtsen und bezeichnet recht eigentlich den Uebergang der älteren, aus der van Eyck'schen Schule überlieferten Kunstweise zu dem derben, oft unschönen Realismus der späteren, wovon auch seine zahlreichen und meisterhaften Kupferstiche Zeugniss geben.

191. Maria mit dem Kinde in einer Landschaft sitzend; drei Kinderengel haben sich zu ihnen gesellt. Weiter zurück der h. Joseph, Früchte von einem Baum brechend. Im Hintergrund eine Stadt und felsiges Gebirg. Oben rund.
Wahrscheinlich das fehlende Gegenstück der Verkündigung auf der Rückseite von Nr. 151 der Münchner Pinakothek. Mit dem Monogramm des Meisters.
Auf Holz, h. 39, br. 29.

Schule oder Art des Lucas van Leyden, vielleicht Nachahmung desselben von Nic. de Bruyn (um 1570).

192. Das Mannalesen.
Auf Holz, h. 61, br. 47.

Joachim de Patinir,

geb. in Dinant 1490 (?), gest. in Antwerpen 1545 (?). In seinen früheren Werken der Schule Memlincks, in den späteren mehr dem L. v. Leyden sich anschliessend, kann er als einer der Begründer der Landschaftsmalerei angesehen werden, indem er den landschaftlichen Hintergrund, der bei seinen Vorgängern zwar bereits mit Sorgfalt behandelt, aber der figürlichen Darstellung untergeordnet geblieben war, zur Hauptsache macht und die Figuren mehr nur als Mittelpunkt der sie umgebenden Natur sprechen lässt.

193. Maria mit dem Kinde auf ihrem Schoosse in einer reichen Landschaft sitzend, zurückgezogen von dem Lärmen und Treiben der Welt, welches durch Jäger, Hirten, Schiffer u. s. w. in der Ferne angedeutet ist.
Von einigen dem Mostaert, von andern auch dem H. met de Bles zugeschrieben.
Auf Holz, h. 35, br. 58.

Kölnische Schule, in der Art des Meisters vom Tod der Maria, um 1500.

Wiederholt übte auf die Maler am Niederrhein die Nachbarschaft der Niederlande unverkennbaren Einfluss. So scheint dort namentlich die Art des Q. Matsys Anklang gefunden zu haben. Bei einigen kölnischen Malern tritt dies deutlich hervor und gelangt besonders die Bildnissmalerei in zahlreichen, damals vielbeliebten Votivbildern zu hoher Vollendung. Zu ihnen gehört der Meister jenes Münchner Bildes mit dem Tode der Maria, nach dem er benannt wird, und der ihm vielfach nahestehende B. Bruyn.

194. Zwei in einem Rahmen vereinigte Flügelbilder eines Hausaltars. Auf der Tafel rechts die Bildnisse des betenden Stifters mit vier Knaben, hinter ihnen der h. Florian; links die Frau mit vier Töchtern und St. Johannes dem Evangelisten. Auf der Rückseite ein leider zerstörter englischer Gruss.
Auf Holz, h. 42, br. 48, resp. jede einzelne Tafel br. 22.

Niederrheinisch.

195. Christus in halber Figur und im Profil, die rechte Hand segnend erhoben, in der linken die Weltkugel haltend. Auf drei Seiten des oben geschweiften Rahmens die Inschrift: optimi ac ter maximi servatoris Jesu Christi ad veram ex antiquissimo eoque aureo archetypo forman exactissime efficta imago. Auf der unteren Seite des Rahmens: A redempto orbe anno 1514.
Auf Holz, h. 60, br. 38.

Unbekannt, wohl niederrheinisch.

196. Bildniss einer Frau, welche einen Rosenkranz in den Händen hält.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Holz, h. 72, br. 54.

Unbekannt. (Niederrheinisch?)

197. Lebensgrosses Brustbild eines unbekannten Fürsten

mit rothem Hut und in einem Pelzrock, um den Hals eine goldene Kette, woran ein Kleinod in Gestalt eines Drachen hängt. In der waldigen Gebirgslandschaft des Hintergrundes sieht man eine Jagd.

Früher dem H. Holbein zugeschrieben.
Auf Holz, h. 77, br. 65.

Bartholomäus Bruyn,

zu Köln von 1520 bis 1560 thätig. Er war vermuthlich ein Schüler des Meisters vom Tod der Maria, dem er in seinen früheren Werken sehr nahe kommt. Seine zahlreichen und trefflichen Bildnisse wurden früher nicht selten dem jüngeren Holbein zugeschrieben. In seinen späteren Arbeiten erscheint er durch italienische Einflüsse als in eine dem Hemskerk verwandte Manier verfallen.

198. Brustbild einer jungen, reich und geschmackvoll gekleideten Dame, die eine Grasblume in der rechten Hand hält; auf blauem Hintergrunde.

Bezeichnet: anno 1539 aetatis suae 26.
Auf Holz, h. 42, br. 31.

199. Brustbild einer Frau. In der rechten Hand hält sie einen Rosenkranz.

Oben rund. Auf Holz, h. 33, br. 25.

In der Art des Barth. Bruyn.

200. Christus am Kreuz; schwebende Engel fassen sein Blut in Kelchen auf; die Mutter Christi rechts, Johannes links stehend, Magdalena am Fuss des Kreuzes knieend; hinter Maria nahen zwei heilige Frauen, hinter Johannes Joseph von Arimathia und Nikodemus wie zur Grablegung.

Auf Holz, h. 82, br. 61.

In der späteren Art des Barth. Bruyn.

201. Der Papst Clemens, der h. Ewald niger und der h. Kunibert nebeneinander stehend, rechts der kniende

Stifter mit einem Zettel, worauf die Worte stehen: ora pro me Cyriace martir inclite.
Auf Holz, h. 78, br. 71.

Schule oder Art des Barth. Bruyn.

202. Doppelbildniss eines Ehepaars. Kniestücke in einem Rahmen, nur durch eine Leiste getrennt. Der Mann in schwarzem, mit Pelz verbrämtem Kleid, auf dem Kopf eine schwarze Mütze, hält in der Rechten ein Paar Handschuhe; die Frau in weisser Haube, schwarzem Kleid mit weissem Futter, um den Leib einen mit Perlen und goldener Schnalle verzierten Gürtel, die Hände mit Ringen geschmückt und in der rechten ein Gebetbuch haltend.
Im Grunde des männlichen Bildnisses ein aus den Buchstaben H. und B. zusammengesetztes Monogramm und die Jahrzahl 1550.
Auf Holz, h. 53, breit jede Tafel 20.

Schule des Barth. Bruyn.

203. Brustbild eines älteren Mannes im Pelzrock, eine Mütze auf dem Kopf und einen Rosenkranz in den Händen.
Oben geschweift. Auf Holz, h. 42, br. 29.

204. Zwei kleine Tafeln in einem Rahmen. Links der h. Kunibert, rechts der Donator, ein weltlicher Stiftsgeistlicher in halber Figur, hinter ihm die h. Helena.
Auf Holz, h. 41, br. 28, resp. jede Tafel br. 12.

205. Der h. Franciscus, vor ihm der knieende Stifter.
Auf Holz, h. 47, br. 23.

Niederrheinisch, bereits unter dem Einfluss italienischer Kunst.

(Früher dem Hemskerk zugeschrieben.)

206. Der Tod der Maria. Die Apostel umgeben das Sterbebett der Mutter Christi; vorn der knieende

Stifter. Oben sieht man Maria auf Wolken sitzend, von musicirenden Engeln geleitet, aufwärts schweben, wo Gottvater und Christus in der Glorie sie erwarten.

Mit der Jahrzahl 1536.
Auf Holz, h. 96, br. 77.

Niederrheinische Schule
um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts.

207. Die Anbetung der heiligen drei Könige; in Form eines Hausaltars. Vor der Maria mit dem Kind im Mittelbild Caspar knieend, auf den beiden Flügeln Melchior und Balthasar.

Auf Holz. Das oben geschweifte Mittelbild h. 53, br. 41, jedes der Seitenbilder h. 54, br. 18.

In der Weise des Herri met de Bles
(genannt Civetta)

geb. 1480 zu Bouvignes bei Dinant, gest. 1550 in Lüttich. Er steht am Ausgang der flandrischen Schule und ist bereits in einer italienisirenden Manier befangen. Erfreulicher sind seine, der Richtung des Patinir verwandten, vorherrschend landschaftlichen Bilder.

208. Kleiner Hausaltar. Im Mittelbild die Anbetung der Könige; auf der rechten Seitentafel die Geburt Christi mit von dem Kinde ausgehender Beleuchtung; links die Ruhe auf der Flucht nach Egypten.

Auf Holz. Das oben geschweifte Mittelbild h. 88. br. 57, jedes der Seitenbilder h. 88, br. 24.

Unbekannt. (Niederrheinisch?)

209. Votivbild. Oben Christus als Weltrichter auf dem Regenbogen sitzend, während die Weltkugel als Schemel seiner Füsse dient. Zu seiner Rechten Maria, zur Linken Johannes der Täufer, über ihnen posaunende Engel. Unten rechts kniet betend der Stifter des Bildes, zu seinen Füssen sein Wappen;

hinter ihm steht der h. Kunibert und auf der linken Seite die h. Katharina und die h. Helena. Im Mittelgrunde sieht man die Toden zur Auferstehung aus ihren Gräbern hervorgehen.

Die etwas schwache Zeichnung erinnert an einen um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Köln thätigen Kupferstecher mit dem Zeichen S.

Auf Holz, h. 82, br. 63.

Niederrheinische Schule (?)

210. Der Leichnam Christi von Maria und Joseph von Arimathia gehalten; vorn kniet Maria Magdalena; neben Maria, sie stützend, steht Johannes und weiter zurück die andere Maria. Im Hintergrund das Grab, Golgatha und die Stadt Jerusalem.

Auf Holz, h. 56, br. 43.

Mittelrheinische Schule um das Jahr 1500.

211. Zwei Tafeln in einem Rahmen, die Aussenseiten eines Flügelaltars, dessen Innenseiten die zunächst folgenden Nummern mit vier Darstellungen aus dem Marienleben bildeten. Rechts der h. Petrus im päpstlichen Ornat und mit den Schlüsseln in den Händen, links der h. Paulus mit dem Schwerte in der Rechten, überlebensgrosse sitzende Figuren.

Auf Holz h. 203, br. 219, resp. jede Tafel 106.

212. Der englische Gruss. Maria am Betpult vor ihrem Bette knieend empfängt die Botschaft des Engels, der im Festgewand und mit Pfauenflügeln ihr naht.

213. Die Geburt Christi. Maria und Joseph in Anbetung vor dem neugebornen Christkinde, das nackt auf einem über den Boden gebreiteten und mit einem Tuche bedeckten Heubündel liegt. Durch das Fenster schauen drei Hirten herein und durch eine andre Oeffnung des Gemäuers sieht man in der Landschaft bei mehreren Schafen einen vierten, der, nach oben gewendet, die himmlische Botschaft zu vernehmen scheint.

214. Die Anbetung der Könige. Vor Maria kniet der älteste der drei Könige und reicht dem bereits zugreifenden Kinde ein verziertes Kästchen mit Goldmünzen dar, der zweite bietet stehend ein Prachtgefäss und der Mohrenkönig hält einen reichen Pokal bereit. Joseph ist nicht zugegen.

In der Oeffnung des Gemäuers statt der Luft Goldgrund.

215. Die Beschneidung. Vor einem Tisch, worauf zwei Lichter brennen, sitzt der Priester und hält das Kind auf seinem Schoosse, während ein andrer eine Schüssel darhält und ein knieender Levit die Handlung vornimmt, welcher zunächst Joachim und Maria und, unter der Thüre stehend, Joseph und Anna beiwohnen.

Goldgrund.

Die Nummern 212—215 bildeten die Innenseiten der unter Nr. 211 verzeichneten Altarflügel, sind auf Holz gemalt und von gleicher Grösse, h. 95, br. 106.

Die Tradition, wonach diese Bilder aus dem Kloster Seligenstadt kommen sollen, und der Umstand, dass sie sich keiner der übrigen deutschen Schulen anreihen lassen, wohl aber eine unverkennbare Verwandtschaft mit andern in der Gegend des Mittelrheines entstandnen Werken zeigen, haben uns bestimmt, sie als „mittelrheinische“ zu bezeichnen.

Mittelrheinisch, unter dem Einfluss der Schule von Colmar.

216. Altarschrein. Im Inneren die holzgeschnitzten, bemalten und vergoldeten Figuren der Maria mit dem Christuskinde, des Papstes Cornelius und der h. Thecla (?). Die geöffneten Flügel zeigen rechts die gemalte Darstellung der Geburt Christi, links der Krönung Mariä, die geschlossnen den englischen Gruss. Auf der Predella sieht man die Brustbilder Christi und der zwölf Apostel.

Dieser Altar befand sich früher in der Kirche zu Wolfskehlen, einem benachbarten Dorfe, und die auf der Aussenseite in verkleinertem Maassstab angebrachten Gestalten der knieenden Stifter neben ihren Wappenschilden sagen uns, dass er eine Stiftung des Philipp von Wolfskehlen und seiner Ehefrau Barbara, einer gebornen Waldeck von Yben, ist und um das Jahr 1500 gefertigt sein muss. Das im Innern angebrachte Wappen ist das von Flörsheim und bezieht sich auf den Pastor Rupert von Flörsheim. Nach einer Ueberlieferung soll durch den Eindruck, den dieses Altarwerk im Jahr 1634 auf Gallas'sche Reiter, und dann im Jahr 1693 auf französische Plünderer gemacht hat, das Dorf zweimal gerettet worden sein.

Auf Holz, h. 340, br. 230.

Oberrheinisch, Werkstätte von Martin Schongauer,

geboren gegen 1420 zu Augsburg (?), gestorben 1488 zu Colmar. Er soll ein Schüler des älteren Rogier v. d. Weyden gewesen sein und brachte dann die niederländische Kunstweise in die Heimat mit. Zu ihrer Verbreitung scheinen seine trefflichen und zahlreichen Kupferstiche wesentlich beigetragen zu haben.

217. Die Geisselung Christi.

Wie die folgende Nummer aus einem Cyclus von Passionsdarstellungen.

218. Maria hält den Leichnam Christi auf ihrem Schooss, vor ihr die knieende Maria Magdalena, hinter ihr der Jünger Johannes und zwei heilige Frauen.

Beide Gemälde auf Holz und von gleicher Grösse, h. 111, br. 76.

Die Uebereinstimmung mit unzweifelhaften Arbeiten Schongauer's in Colmar rechtfertigt wohl die Bezeichnung.

219. Der Tod des heiligen Dominicus. Auf einem Spruchband über der unten in verkleinertem Maassstab angebrachten Stifterin die Worte: o pie pater Dominice velis mihi in hora mortis praesens esse. Fragment eines grösseren Bildes, dessen oberer Theil fehlt.

Auf Holz, h. 93, br. 77.

220. Der heilige Dominicus auf einem Throne sitzend wird von Engeln zum Himmel emporgetragen. Christus und Maria halten die Leitern, auf welchen die Engel aufsteigen. Zwei Engel mit Kronen in den Händen schweben darüber.
Gemusterter Goldgrund. Auf Holz, h. 78, br. 110.

221. Die Apotheose des heiligen Dominicus. Christus, Maria und der heil. Benedict mit Kronen in den Händen empfangen den von Engeln emporgetragenen und begrüssten Heiligen.
Goldgrund. Auf Holz, h. 58, br. 111.
Die beiden letzten Nummern mögen zu einer Folge von Bildern aus der Legende des h. Dominicus gehört haben, vielleicht auch die Nummer 219, die wenigstens dieselbe Hand zeigt, der wir auch die beiden vorausgehenden Passionsscenen zuschreiben.

Oberrheinische Schule.

222. Die Gefangennehmung Christi.
Auf Holz, h. 77, br. 110.

Schwäbisch-oberrheinische Schule, angeblich Bartholomäus Zeitblom,

geb. um 1440 (?) in Ulm (urkundlich erwähnt von 1484—1517). Der Hauptmeister der Ulmer Schule.

223. Der heilige Laurentius, in der Rechten den Rost, in der Linken die Palme haltend. Als Hintergrund ein gemusterter grüner Teppich.
Auf Holz, h. 74, br. 45.

Hans Holbein der ältere,

geb. um 1460 zu Augsburg, gest. ebendaselbst 1524. Er gilt als der hervorragendste Meister der Augsburger Schule und war auch in Franken, im Elsass und am Rhein viel beschäftigt. Was er zu leisten vermochte, geht schon daraus hervor, dass manche von seinen Arbeiten seinem berühmteren und grösseren Sohne, dem jüngeren Holbein, zugeschrieben wurden.

224. Der Leichnam Christi liegt vor der unter dem Kreuze

sitzenden Maria ausgestreckt mit dem Haupte auf ihrem Schoosse und von Johannes gestützt. Dahinter stehen zwei klagende Frauen und rechts Nikodemus, der die Nägel in der rechten Händ hält. Weiter zurück das Grab mit den Wächtern und der auferstandne segnende Christus.

Auf Holz, h. 106, br. 53.

Hans Baldung Grien,

geb. 1470 zu Gmünd in Schwaben, gest. 1552 in Strassburg, ein eigenthümlicher und bedeutender Künstler, der vermuthlich aus der Schule Dürer's hervorgegangen ist, manche Vorzüge derselben bewahrt und damit eine mehr malerische Richtung zu vereinigen weiss, nicht selten aber auch in ein phantastisches übertriebenes Wesen geräth. Hauptwerke von ihm finden sich zu Freiburg im Breisgau und zu Colmar.

225. Noli me tangere. Christus erscheint am Ostermorgen der Maria Magdalena als Gärtner. Sie ist vor ihm auf die Kniee gesunken. Im Mittelgrunde sieht man den vorausgegangnen Moment, Magdalena weinend am Grabe, wo Engel ihr die Linnen zeigen, in welche der Leichnam des Herrn eingehüllt war.

Bezeichnet: IO. BALD. FAC. 1539, aber leider durch ungeschickte Reinigung sehr beschädigt.

Auf Holz, h. 108, br. 80.

Hans Holbein der jüngere,

der ruhmreiche Schüler seines gleichnamigen Vaters, geb. 1497 (1498) zu Augsburg. Gegen das Jahr 1516 scheint er nach Basel gekommen zu sein, wo er 1520 in die Malerzunft aufgenommen wurde. Durch Erasmus von Rotterdam an Th. Morus empfohlen, ging er nach England und wurde Maler König Heinrichs VIII. Er starb zu London 1543 an der Pest.

226. Brustbild eines jungen Mannes in rother Kleidung, auf dem hellblonden Haar ein rothes Barett; der Hintergrund blau.

Mit dem Zeichen des Malers und der Jahrzahl 1515. Das Bild soll aus der Familie Schinz in Zürich kommen.

Auf Holz, h. 33, br. 28.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass die in erfreulicher Weise fortschreitende Forschung über Holbein, die insbesondere auch darauf gerichtet ist, zu scheiden was seinem Vater und was ihm angehört, es neuerdings in Frage stellt, ob wir es hier mit einem Werke des Vaters — vielleicht auch des Oheims Ambrosius — oder mit einer Jugendarbeit des Sohnes zu thun haben.

Schwäbische, wohl Augsburger Schule.

227. Brustbild eines Mannes in schwarzer Kleidung; in der Hand hält er eine Grasblume.
Mit der Inschrift: anno salutis 1526 hanns hannold 47 jar alt. (Hans Hannold, ein Augsburger Bürger, war nahe befreundet mit Martin Luther.)
Auf Holz, h. 44, br. 32.

228. Männliches Brustbild in der Tracht vom Anfang des 16. Jahrhunderts, Pelzrock und breitem schwarzem Barett.
Auf Holz, h. 30, br. 24.

Oberdeutsch, dem Michael Wolgemut verwandt.

M. Wolgemut, der hervorragendste Meister der fränkischen Schule in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der Lehrer A. Dürer's, war geboren 1434 zu Nürnberg und starb daselbst 1519.

229. Zwei Tafeln in einem Rahmen, ehemals die Flügel eines Altars. Rechts die h. Anna, auf ihren Armen Maria mit dem Kinde haltend (Mutter Gottes selb dritt); links der h. Albanus, der sein abgeschlagnes Haupt in der Hand trägt.
Gemusterter Goldgrund.
Auf Holz, h. 150, br. 80, resp. jede Tafel br. 38.

230. Zwei Tafeln in einem Rahmen, die Rückseiten der in der vorausgehenden Nummer erwähnten Altarflügel. Rechts Petrus, links der h. Martinus, wie er einem Armen seinen Mantel theilt.
Der blaue Grund scheint spätere Zuthat.
Auf Holz, h. 149, br. 80, resp. jede Tafel br. 38.
Vermuthlich kommen diese Bilder aus der Stiftskirche zu Wimpfen im Thale.

Oberdeutsch, dem M. Wolgemut zugeschrieben.

231. Christus im Garten Gethsemane betend und von dem Engel gestärkt; vorn die schlafenden Jünger. In dem reichen landschaftlichen Hintergrunde sieht man den Verräther mit den Häschern nahen und ist auch der spätere Vorgang, die Gefangennehmung Christi, in kleinen Figuren dargestellt.
Auf Holz, h. 146, br. 133.

Oberdeutsch.

232. Die Auferstehung. Ein Engel wälzt den Stein vom Grabe, aus welchem Christus, mit der Rechten segnend, in der Linken die Osterfahne haltend, hervorschreitet; an den Stufen des Grabes schlafende und erschreckte Kriegsknechte.
Auf Holz, h. 104, br. 92.

Fränkische Schule.

233. Christi Seelenkampf im Garten Gethsemane; vorn die schlafenden Jünger.
Auf Holz, h. 33, br. 16.

234. Ecce homo. Brustbild.
Der edle Ausdruck des Leidens im Kopfe und die weit bessere malerische Behandlung desselben, als sie in den überdies verzeichneten Armen und Händen sich findet, lassen vermuthen, dass hier dem Werke eines Schülers durch die bessernde Hand eines Meisters nachgeholfen wurde.
Auf Holz, h. 52, br. 39.

Fränkische Schule?

235. Die Geisselung Christi und die Kreuzschleppung.
Nach den Compositionen Dürer's in der kleinen Holzschnittpassion. Zwei in einem Rahmen vereinigte Darstellungen aus einer Passionsfolge, wozu auch die folgende Nummer gehört. Statt der Luft Goldgrund über dem landschaftlichen Hintergrund. Unter der Geisselung der lateinische Vers: praebuit ecce

manus vinclis et dorsa flagellis, vultum alapis, fedisque genas, faciemque salitis. Unter der Kreuztragung: in cruce sum per te, qui peccas, desine per me — desine, do veniam, dic culpam, corrige vitam.
Auf Holz, h. 43, br. 47, resp. jede einzelne Tafel br. 22.

236. Die Grablegung und die Gefangennehmung Christi. Die letztere nach der Composition Dürer's in der kleinen Holzschnittpassion. Zwei Darstellungen aus einer Passionsfolge, wozu auch die vorausgehende Nummer gehört, in einem oben abgerundeten Rahmen. Goldgrund statt der Luft. Unter der Grablegung: respice peccator, si non sim verus amator — ut vivas morior, non est dilectio major. Unter der Gefangennehmung: maxima quam cordi tibi sit dignatio Christi, — ut fieres meritis celsus tulit infima summis.
Auf Holz, h. 49, br. 45, resp. jede Tafel br. 21.

Oberdeutsch.

237. Die Aussenflügel eines Altarwerkes. Auf dem rechten Flügel Maria mit dem Kinde und hinter einer Brüstung Joseph. Auf dem linken Flügel die h. Anna, nach dem Christuskinde reichend und hinter der Brüstung Joseph, Kleophas, Joachim und Salome. Auf den Innenseiten die holzgeschnitzten und vergoldeten Relieffiguren der h. Katharina und Barbara.
Auf Holz, h. 138, br. jeder Flügel 49.

Nach Albrecht Dürer.

238. Maria mit dem Kinde, das sie zärtlich an sich drückt, auf einer Bank unter einem Baume sitzend.
Nach dem von Bartsch unter Nr. 35 beschriebenen Stiche Dürer's.
Mit dem gefälschten Monogramm und der Jahrz. 1514.
Auf Holz, h. 100, br. 75.

239. St. Antonius, der Einsiedler, in einem Buche lesend, im Hintergrunde eine Stadt.
Das kleine Bildchen stimmt genau mit dem Kupferstiche von Dürer (Bartsch Nr. 58) überein und dürfte wohl darnach gemalt sein.
Auf Kupfer, h. 9, br. 14.

Georg Pencz,

geb. zu Nürnberg 1500, gest. zu Breslau 1556. In der Schule Dürer's gebildet, kam er später nach Italien, wo er mit Erfolg die Meister der Renaissance studirte. Seine Gemälde sind selten, da er vielfach und mit Auszeichnung als Kupferstecher thätig war.

240. Lebensgrosses Brustbild eines vornehmen mit einem Pelzrock bekleideten Mannes, der in der rechten Hand einen Spiegel hält, in dem sich noch einmal sein Bild im Profil zeigt. Auf der Seite ein als Pilasterverzierung angebrachtes Wappenschild mit einem springenden Pferde; darunter die Angabe: alt XXXIII.
Auf einer Cartella links unten das Monogramm und die Jahrzahl 1544.
Auf Leinwand, h. 132, br. 103.

(Angeblich) Georg Pencz.

241. Brustbild eines bärtigen Mannes im Pelzrock. Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 49, br. 35.

Melchior Feselen,

geb. vermuthlich zu Passau um 1500, gest. 1538 zu Ingolstadt. Er war ein Schüler Albrecht Aldorfer's.

242. Die Kreuzigung Christi.
Nach einem Holzschnitt von Albr. Dürer (Bartsch Nr. 59), jedoch mit einigen Veränderungen in der Gruppe der Maria und in der Landschaft. Auf der Rückseite eine Auferstehung.
Auf Holz, h. 54, br. 38.

Mathäus Grünewald, (?)

geb. um 1470 wahrscheinlich zu Frankfurt, gest. um 1530. Er war viel für den Kurfürsten von Mainz, Albrecht v. Brandenburg, beschäftigt und scheint Lehrer oder Mitschüler des L. Cranach gewesen zu sein.

243. Maria das Kind stillend, halbe Figur. Als Hintergrund eine Landschaft mit Gebäuden und Thürmen auf Felsen.
Auf Holz, h. 58, br. 37.

Lucas Cranach,

nach seinem Geburtsort Cronach genannt, während der Familienname Sunder war, geb. 1472, gest. 1553 in Weimar. Aus der Schule seiner fränkischen Heimat hervorgegangen, scheint er durch die Lehre oder den Einfluss von M. Grünewald neue Eindrücke und eine selbständige Richtung empfangen zu haben. Wenn auch von einer durch ihn begründeten sächsischen Schule nicht eigentlich die Rede sein kann, so sind doch aus seiner Werkstatt zahlreiche Arbeiten hervorgegangen, wovon manche den Stempel eines fast fabrikmässigen Betriebs der Kunst an sich tragen, andere aber einen geistvollen, mit volksthümlichem Humor begabten und sorgfältigen Maler erkennen lassen. Auch als Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt war er thätig. Er war viel für den sächsischen Hof beschäftigt und starb als Bürgermeister von Weimar, wo er in der Jacobskirche begraben ist.

244. Das Bildniss des Cardinals Albrecht von Brandenburg, der als Erzbischof und Kurfürst von Mainz in der Zeit der Reformation eine hervorragende Stellung eingenommen und sich auch als Förderer der Kunst hervorgethan hat. Hier ist er als heiliger Hieronymus in seiner Zelle am Schreibtisch sitzend dargestellt, umgeben von verschiednen Thieren, dem Löwen, Fasanen, Rebhühnern und einem Hündchen; auf einer Kiste vorn ein Teller mit Obst. Mit besonderer Sorgfalt sind die Geräthe des Zimmers gemalt.

Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1525 bezeichnet. Auf Holz, h. 115, br. 77.

245. Die Brustbilder des Reformators Dr. Martin Luther und seiner Ehefrau Katharina von Bora. Diptychon.

Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1529 bezeichnet. Auf Holz, h. 36, br. jede Tafel 22.

246. Johann I, der Beständige, Kurfürst von Sachsen.

Brustbild mit dem Zeichen des Meisters und der Jahrzahl 1532. Darunter die Inschrift: Das wort Gottes ist nue so weit eingerissen, das weder bapst keiser bischofe der teufel oder die ganze welt kan umstossen. Got sei gelobet dan v. d. m. i. ae. (verbum domini manet in aeternum) geschriben von H. H. Z. S. an C. F. Z. Sachsen a XXIIII gen Nurnberk.
Auf Holz, h. 19, br. 13.

247. Eine bei einer Felsquelle schlafende Nymphe; vorn ein Rebhuhn.
Mit dem Zeichen des Malers und der Jahrzahl 1533. Unten die Inschrift: Fontis nympha sacri somnum ne rumpe quiesco.
Auf Holz, h. 35, br. 23.

248. Brustbild einer reich gekleideten und geschmückten Dame. Der Hintergrund blaue Luft.
Mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1534.
Auf Holz, h. 50, br. 35.

249. Maria in halber Figur unter einem Apfelbaum sitzend mit dem auf ihrem Schoosse stehenden Christuskinde, das einen Apfel in der Hand hält. Im Hintergrund eine waldige Landschaft mit einem Bergschloss.
Mit dem Monogramm bezeichnet.
Auf Holz, h. 84, br. 57.

250. Aktäon, der die Diana mit ihren Nymphen im Bade belauscht hat, wird von der Göttin in einen Hirsch vervandelt und von den Hunden zerrissen. Die Vervandlung durch Besprützen mit Wasser scheint erst halb vollendet, denn statt der Hinterläufe des Hirsches sieht man noch die menschlichen Beine mit Jagdstiefeln bekleidet.
Der obere Theil des landschaftlichen Hintergrundes ist späterer Zusatz.
Auf Holz, h. 45, br. 71.

Johann Lucas Cranach,

der älteste Sohn von L. Cranach dem älteren, geb. 1503, gest. 1536.

251. Brustbild des Kurfürsten Friedrich III. von Sachsen.
Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1527.
Auf Holz, h. 38, br. 26.

Schule von Lucas Cranach.

252. Brustbild Johann's I., des Beständigen, Kurfürsten und Herzogs von Sachsen.
Mit beigedruckten deutschen Versen.
Auf Holz, h. 19, br. 13.

253. Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, genannt der Weise.
Brustbild mit beigedruckten deutschen Versen.
Auf Holz, h. 20, br. 13.

Wolfgang Krodel,

Schüler des Lucas Cranach.

254. Die Geschichte der Judith. Vorne links sieht man unter einem Zelte die jüdische Heldin bei Holofernes und seinen Hauptleuten zu Tische sitzen, vor dem Zelte Musiker und die Leibwache des Feldherrn. In einem andren Zelte hat Judith soeben die That vollbracht und übergibt ihrer Dienerin das Haupt des Holofernes. In der Stadt Bethulia, rechts im Mittelgrunde, wird, was geschehen, dem Volke Israel verkündigt, welches sofort einen Ausfall macht, den Feind in die Flucht schlägt und sein Lager in Brand steckt. Die dargestellten Trachten, Kriegswesen und Lagerleben sind die des sechzehnten Jahrhunderts.
Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1555 bezeichnet.
Auf Holz, h. 56, br. 85.

Unbekannt.

255. Der englische Gruss. Vor dem Bette an Betpult kniet die Jungfrau, vor der im Priestergewand, den Scepter in der Hand, der göttliche Bote erscheint. Der in der Mitte schwebenden Taube folgt in einem Strahle, der aus dem Fenster bricht, das Kindlein, sein Kreuz bereits auf der Schulter tragend.
Die Hauptmotive der Composition finden sich schon in einem Bilde des P. Christophsen der Berliner Sammlung.
Auf Holz, h. 48, br. 34.

256. Sechs Apostel mit ihren Marterzeichen.
Auf Holz, h. 95, br. 124.

257. Maria mit dem Kinde auf dem Schooss in einer Landschaft sitzend.
Auf Holz, h. 47, br. 36.

258. Die Krönung der Maria. Vorn der knieende Stifter.
Auf Holz, h. 29, br. 22.

259. Der englische Gruss.
Goldgrund. Auf Holz, h. 53, br. 45.

260. Christus wird ans Kreuz geschlagen. Ueber der vorn knieenden Stifterin, einer Nonne, ein Spruchband mit der Inschrift: O Jesu qui in cruce extendi voluisti fac me omnia membra et sensus ad laudem tuam extendere et amorosos amplexus tuos dulciter aspirare.
Auf Holz, h. 69, br. 49.

261. Ein sitzendes nacktes Kind, welches sich mit der linken Hand auf ein Buch stützt und in der rechten eine Kirsche hält. Neben ihm liegen noch drei Kirschen und ein Apfel.
Mit dem gefälschten Monogramm Dürer's. Wohl niederländische Arbeit.
Auf Holz, h. 40, br. 28.

262. Brustbild einer Frau in schwarzer Kleidung und reichem Schmuck. In den Händen hält sie ein Paar Handschuhe.
Auf Holz, h. 44, br. 26.

263. Brustbild eines jungen Mannes in schwarzer Kleidung und Mütze, um den Hals eine weisse Krause.
Auf Holz, h. 39, br. 27.

264. Brustbild eines Mannes in schwarzer Kleidung, den Kopf mit einer schwarzen Mütze bedeckt.
Auf Holz, h. 40, br. 30.

265. Bildniss Philipp's des Grossmüthigen, Landgrafen von Hessen, in ganzer Figur.
Auf Leinwand, h. 193, br. 102.

266. Eine Anzahl kleiner Portraits in einem Rahmen vereinigt. Von unbekannten sehr verschiedenen Malern.

(Angeblich) **Christoph Schwarz**, (?)

geb. zu Ingolstadt in Baiern um 1550, gest. zu München 1594 oder 1597. Er hatte sich hauptsächlich in Venedig gebildet.

267. Die Klage um den Leichnam Christi. Maria, Johannes und drei heilige Frauen mit zwei Fackeln haltenden Engeln umgeben den in der Gruft ausgestreckten Leichnam Christi.
Auf Holz, h. 72, br. 105.

Niederländische Schule
des XVI. Jahrhunderts unter dem Einfluss italienischer Kunstweise.

268. Maria mit dem Christuskinde. Auf dem Schenkel des Kindes sitzt eine Biene, auf dem Vorhang des Hintergrundes ein Schmetterling.
Auf Holz, h. 53, br. 40.

269. Unter einem Baldachin Maria mit dem Christuskinde, das sich segnend zu dem kleinen anbetungsvoll nahenden Johannes wendet. Auf einer Bank vorn eine Schüssel mit Brei, ein angeschnittnes Brod und ein Messer.
Auf der Rückseite die Bezeichnung: Joannes Gyr Decanus posuit anno 1570. Vielleicht auch niederrheinischer Herkunft. Oben geschweift.
Auf Holz, h. 108, br. 69.

Niederländische Maler

von der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts an.

Mehreren altniederländischen Arbeiten sind wir bereits bei den ihnen nahe verwandten altdeutschen begegnet. Es tritt darin deutlich die eigenthümliche Kunstbegabung hervor, die sich bei den germanischen Stämmen überhaupt, am schärfsten ausgeprägt aber bei dem niederländischen findet, jene realistische Anlage, auf der ohne Zweifel auch die Erfindung der Oelmalerei beruht, als des technischen Mittels zur treuesten und vollendetsten Darstellung der Natur. Auch als in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts der italienische Geschmack zur Herrschaft gelangt war, liess sich dieser Zug niemals völlig verwischen. Theils zeigt er sich in dem Werthe, der auf das Beiwerk gelegt wird, theils in der häufig aus den niederen Kreisen des Lebens geschöpften Auffassung biblischer oder mythologischer Gegenstände und Personen. So erwächst allmählig eine gewisse Selbständigkeit und vollzieht sich dann in der brabantischen Schule unter der Führung von Rubens für die Malerei „die Befreiung der Niederlande“ von dem Romanismus. Doch wird hier gleichsam ein Compromiss geschlossen. — Rubens selbst verschmäht nicht das Studium der Italiener, weder der lebensfrohen Venezianer, noch der Eklektikter — und in dem katholisch gebliebenen Belgien tritt die Kunst nicht aus dem Dienst der Kirche. Von der religiösen Malerei, die freilich im Vergleich mit der Schule der Brüder v. Eyck sehr weltlich geworden war, und von den zunächst liegenden Fächern der Mythe und der Historie werden auch die übrigen dort mehr oder weniger beherrscht. Anders in Holland, dessen

Kunstblüthe sich etwas später entfaltet. Hier war die Reformation durchgedrungen und hatte die Bilder aus den Kirchen verbannt. Was zunächst ein Verlust schien, hatte die fruchtbarste Erweiterung des Kunstgebietes nach andern Seiten hin zur Folge. Die Maler, jetzt ausserhalb der kirchlichen Schranken stehend, wagten sich frisch an die Darstellung des gewöhnlichen Lebens der verschiedenen Stände, des lauten Volksjubels, wie der stillen Häuslichkeit und der sie umgebenden landschaftlichen Natur, die, vom spanischen Joche befreit, in tausend neuen Reizen strahlte, der Heerden, die auf den heimischen Wiesenflächen weideten, der Canäle, der von Schiffen belebten See, als der Grundlage der neu errungenen Macht und des steigenden Wohlstandes. Alle diese Gattungen der Malerei, dazu noch Architectur-Blumen- und Fruchtstücke, Stillleben u. s. w., wenn auch bei den Vorgängern und Nachbarn schon vorgebildet und theilweise gepflegt, gelangen doch jetzt erst zu ihrer selbständigen und höchsten Ausbildung. Biblische und geschichtliche Stoffe sind darum keineswegs ausgeschlossen, aber sie dienen nur noch zum Schmucke der Privatwohnungen und stehen wie die andern unter dem Gesetz des eigentlich malerischen Reizes und einer durch Ton und Lichtabstufung (Helldunkel) hervorgebrachten Stimmung. Der geniale Träger dieser Richtung ist Rembrandt, der damit in einem ganz bewussten Gegensatz zu der überlieferten Kunstweise steht. Er sowohl wie Rubens ist — jeder durch ein den Meister trefflich kennzeichnendes Werk — in der Sammlung vertreten und vorzügliche Arbeiten ihrer Schüler und Nachfolger verleihen gerade diesem Theil der Gallerie einen besonderen Werth. Namentlich fehlt es nicht an Belegen für die hohe Stufe, welche die Bildnissmalerei, die bereits mit Holbein und Tizian auf ihrem Gipfel angelangt schien, in den Niederlanden erreicht hat. Auch lohnt es sich dem Entwickelungsgang der Landschaftsmalerei von ihren ersten Anfängen an zu folgen. Eine räumliche Trennung der beiden Schulen von Brabant und Holland, die sich übrigens vielfach berühren und kreuzen, liess sich vorerst nicht durchführen.

Unbekannt,

aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, noch unter dem Einfluss italienischen Kunstgeschmackes.

270. Christus am Kreuz, zu seiner Rechten steht Maria, zur Linken Johannes.

Auf Holz, h. 54, br. 40.

Pieter Brueghel,

der alte, auch der Bauernbreughel genannt,

geb. bei Breda um 1520, gest. zu Brüssel 1569. Er ist einer der ersten unter den niederländischen Malern, die sich mit Vorliebe der Darstellung des Volkslebens widmeten und damit die Gattung der Genremalerei begründeten, die dann in Holland besonders zu reicher Blüthe gedieh.

271. Landschaft mit weiter Ferne, im Vorgrunde um einen Galgen tanzende Bauern.

BRVEGEL 1568 bezeichnet.
Auf Holz, h. 45, br. 50.

Van Mander in seinem Schilderboeck erwähnt dieses Bild Ausg. von 1618, fol. 154 a., wo es heisst: „Er hinterliess seiner Frau nach dem Testament ein Bild mit einer Elster auf dem Galgen, indem er mit der Elster die geschwätzigen Zungen meinte, die er an den Galgen verwünschte ..... Dies sollte nach seiner Aussage das Beste sein, was er gemacht hatte."

Unbekannt.

272. Das lebensgrosse Brustbild eines Knaben in weissem Wams, auf dem Kopf eine schwarze Mütze.

Auf Holz, h. 42, br. 33.

Die frühere Bezeichnung: Bartholomäus Sarbrück, die auf der Rückseite mit Bleistift angegeben sich findet, dürfte nach der Tracht, die dem Ende des 16. Jahrhunderts angehört, kaum haltbar sein, wenn es richtig ist, dass dieser Maler um 1630 in Basel gearbeitet hat. Eher könnte man an Antonisz Moor oder an Clouet denken.

273. Das Bildniss eines mit einem Pelzrock bekleideten Mannes mit seinem Söhnchen, dem er die linke Hand auf die Schulter legt. Die Tracht ist die vom Ende des 16. Jahrhunderts und die Inschrift: opus Quintini Messiis 1519 aetatis 36 gefälscht. (Es könnte deutsche Arbeit sein.)
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 93, br. 70.

(Angeblich) **Adriaan Crabet,**

ein holländischer Maler, der 1581 gestorben sein soll. Zwei Brüder Adriaan's, Dirk und Wouter, waren um 1560 zu Gouda thätig.

274. Drei Bildnisse auf einer Tafel, das des Malers selbst, der beschäftigt ist zu malen, eines zweiten Mannes, welcher ihm die Leinwand hält, und einer jungen Frau, die auf dieser gemalt erscheint. Das Alter der drei Personen ist mit 30, 21 und 32 Jahren bezeichnet und die Jahrzahl 1560 angegeben.
Brustbilder in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 65, br. 105.

Nicolaus Neuchatel,
genannt **Lucidel von Neuenburg,**

geb. um 1540 zu Mons im Hennegau, gest. 1600 zu Nürnberg. Seine Bildnisse wurden früher nicht selten dem älteren Pourbus zugeschrieben, so auch die folgende Nummer.

275. Das Bildniss eines Wundarztes mit weissem Bart und in schwarzer, mit Pelz besetzter Kleidung. In der rechten Hand hält er eine Pincette, in der Linken das dazu gehörige Futteral.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 98, br. 80. Tr.

Geldorp Gortzius,

geb. 1553 zu Löwen, war Schüler von Fr. Pourbus und galt als einer der besten Bildnissmaler seiner Zeit. Er starb in Köln, wo er sich niedergelassen hatte, 1616 oder 1618.

276. Lebensgrosses Brustbild eines bärtigen Mannes in

weissem Duttenkragen und schwarzer Kleidung, worüber eine goldne Kette mit einer Medaille hängt; in der beringten linken Hand hält er ein Papier.
Auf Holz, h. 59, br. 49.

277. Das lebensgrosse Bildniss eines vornehmen Herrn (Graf v. Nassau?) in kostbarer Rüstung, um den Hals einen Duttenkragen von Spitzen; an einer Kette hängt der Orden des goldnen Vliesses.
Auf Holz, h. 61, br. 49.

Paul Bril,

geb. zu Antwerpen 1556, gest. in Rom 1626. Er war zuerst Schüler von D. Oortelmann in Antwerpen, dann in Rom seines Bruders Math. Bril, den er bald übertraf. Sein Einfluss auf die Entwickelung der Landschaftsmalerei ist nicht gering anzuschlagen.

278. Landschaft mit Hirten[1], angeblich die Gegend bei Loretto.
Auf Holz, h. 70, br. 94. R.

(Angeblich) Otto van Veen,

geb. in Leyden 1558, gest. in Brüssel 1629. In Italien bei F. Zucchero gebildet, wurde er später in Antwerpen Lehrer des P. P. Rubens.

279. Der Apostel Petrus.
Brustbild in Lebensgrösse.
Auf Holz, h. 63, br. 52.

Josse de Momper,

geb. gegen 1559 zu Brügge, gest. 1634 zu Antwerpen. Seine Landschaften haben nicht die sorgsame Vollendung seiner meisten Zeitgenossen, aber sie geben häufig höchst pittoreske Motive in einer sichern und breiten, fast decorativen Behandlungsweise.

280. Gebirgslandschaft mit einem Bergschloss im Mittelgrunde.
Auf Holz, h. 76, br. 95.

In der Art des de Momper.

281. Landschaft.
Auf Holz, h. 71, br. 101.

In der Art des P. Brueghel. (P. Baltens?)

282. Landschaft mit Mühlen und andern Gebäuden am Wasser.
Mit der Bezeichnung P. B.
Auf Holz, h. 50, br. 65.

283. Grosse Landschaft mit vielen Gebäuden und Figuren; vorn ein mit drei Pferden bespannter Reisewagen.
Auf Leinwand, h. 110, br. 167.

Hendrik van Balen der ältere, (?)

geb. 1560 zu Antwerpen, gest. ebendaselbst 1632. Er soll ein Schüler des A. v. Noort gewesen sein und wird dann als erster Lehrer des A. v. Dyck genannt.

284. Diana und ihre Nymphen entkleiden sich bei einer Fontaine zum Bade.
Auf Kupfer, h. 39, br. 53. Tr.

Cornelius Corneliszen, genannt Cornelius van Haarlem,

geb. 1562 zu Haarlem, gest. ebendaselbst 1638. In Composition und Zeichnung seiner historischen Bilder ganz in der Manier seiner Zeitgenossen befangen, hat er doch als Colorist entschiedene Verdienste und lässt ein sorgsames Studium der Natur erkennen.

285. Die Israeliten in der Wüste von den Schlangen geplagt. Im Hintergrunde die von Moses errichtete eherne Schlange.
Bezeichnet: C. Haerlmēsis a. 1597.
Auf Leinwand, h. 99, br. 145.

Michael Janse Mierevelt,

geb. zu Delft 1567, gest. 1651 (1641) ebendaselbst, durch vorzügliche und zahlreiche Bildnisse bekannt.

286. Das lebensgrosse Brustbild einer Frau in weisser Haube und Radkragen über dem schwarzen Kleide.
Auf Leinwand. h. 62, br. 51.

287. Angebliches Bildniss des Prinzen Moriz von Oranien im Harnisch mit darüber zurückgeschlagenem einfachem weissem Kragen und gelber Schärpe, die linke Hand auf den Degen, die rechte auf einen Tisch gestützt.

Nach der Angabe des Katalogs von Müller und Seeger mit dem Namen des Meisters und der Jahrzahl 1622 bezeichnet, wovon sich jedoch nichts mehr findet.
Auf Holz, h. 111, br. 82.

288. Bildniss einer vornehmen Frau in reicher Tracht mit Spitzenhaube und Duttenkragen.

Lebensgrosses Kniestück. An einem Pfeiler ein Wappen mit der Jahrzahl 1630, darunter: aetatis suae 58.
Auf Holz, h. 97, br. 72.

Jan Brueghel, genannt der **Sammtbreughel**,

geb. zu Brüssel 1568, gest. 1625 zu Antwerpen.

289. Waldlandschaft am Ufer eines Sees, wo eben mehrere Boote gelandet sind. Auf einem dem Ufer sich nähernden Nachen bemerkt man die heilige Familie auf der Flucht nach Egyptenland.

Auf Holz, h. 40, br. 60.

Angeblich derselbe.

290. Ein Todenkopf, um den sich eine Schlange windet, unter Rosen und Disteln — eine leicht zu deutende Allegorie.

Auf Holz, h. 31, br. 23.

Lodewyck de Vadder,

geb. 1570 zu Brüssel, gest. ebendaselbst 1623.

291. Von einem Hügel mit hohen Bäumen im Vorgrund sieht man über ein Wasser in eine weite waldige Gegend.

Auf Holz, h. 52, br. 71.

Jan Lis (oder Lys), genannt **Pan**,

geb. um 1570 zu Oldenburg, gest. 1629 in Venedig. Zuerst Schüler des H. Goltzius, bildete er sich später nach den Italienern.

292. Eine Schäferin hält lachend einen Brief in der Hand, den ein junger Hirte ihr zu entreissen sucht. Ganze Figuren in Lebensgrösse in einer Landschaft.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 135, br. 184. R.

Unbekannt. (Paul Moreelsen? 1571—1638.)

293. Das Bildniss des berühmten Musikers und Organisten an der Nicolaikirche zu Amsterdam I. P. Swelinck, geb. um 1562, gest. 1622, der als Gründer der grossen deutschen Orgelschule betrachtet wird, mit dunklem Haar und Bart, weisser Krause über dem schwarzen Kleid und mit der linken Hand über den gemalten ovalen Rahmen hinaus gesticulirend.
Lebensgrosses Brustbild mit der Bezeichnung: M. Jo. Pet. Swll. Ams. Or. Etatis 44. an°. 1606.
Auf Holz, h. 66, br. 50.

Franz Porbus (Pourbus), **der jüngere**,

geb. 1572 (?) zu Brügge, gest. 1622 in Paris, Schüler des älteren Porbus, seines Vaters.

294. Brustbild eines jungen Mannes in grauer Kleidung und weissem Spitzenkragen.
Auf Holz, h. 22, br. 18.

Roelant Savery,

geb. 1576 zu Courtray, gest. 1639 in Utrecht. Er ist einer der Maler, die zuerst die Gattung der Thiermalerei aufgebracht haben; doch schliesst er sich meist noch an irgend ein biblisches oder mythologisches Motiv an.

295. Orpheus unter den Thieren, die er durch seine Musik bezaubert.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 34, br. 50.

Peter Paul Rubens,

geb. 1577 zu Siegen, wohin seine Eltern geflüchtet waren, gest. zu Antwerpen 1640, der grosse Meister der Schule von Brabant, zuerst Schüler des A. v. Noort, dann des O. v. Veen.

296. Diana mit ihren Nymphen von der Jagd zurückkehrend begegnet fröhlichem Satyrvolk; nackte Knaben naschen von den Früchten, die sie anbieten, während ein Hirte einer Hirtin einen Kuss raubt.

Ganze Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 231, br. 278.

Schule von Rubens.

297. Das Bildniss eines katholischen Geistlichen in weissem Gewand, die Stola um die Schultern, in der rechten Hand das Käppchen haltend, die linke mit einem Buch auf den Tisch gestützt, worauf ein Crucifix steht.

Lebensgrosses Kniestück.
Auf Holz, h. 110, br. 89.

298. Der lebensgrosse Kopf eines alten Mannes mit weissem Bart.

Auf Papier gemalt und auf Leinwand aufgezogen, h. 42, br. 34.

Nach P. P. Rubens.

299. Skizze nach dem in München befindlichen grossen Gemälde der Löwenjagd.

Auf Leinwand, h. 72, br. 82.

David Philipsze Vinkeboom (oder Vinckebooms),

geb. zu Mecheln 1578, gest. zu Amsterdam 1629, der Schüler seines Vaters Philips.

300. Grosse Landschaft.

Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 131, br. 221.

(Angeblich) Frans Snyders,

geb. 1579 zu Antwerpen, gest. 1657 ebendaselbst.

301. Ein niedergestürzter Hirsch und eine über ihn wegsetzende Hirschkuh von zehn Hunden verfolgt; in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 221, br. 335.

Unbekannt.

302. Ein Jagdhund in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 116, br. 140.

(Angeblich) Jacob Fouquiers,

geb. 1580 zu Antwerpen, gest. 1659, ein Schüler des J. Brueghel.

303. Eine kleine Landschaft. Ein Bauernhaus am Wasser unter hohen Bäumen mit dem Blick auf ferne Berge.
Auf Leinwand, h. 22, br. 33.

David Teniers, der ältere,

geb. 1582 in Antwerpen, gest. 1649. Nicht selten werden frühere oder schwächere Bilder seines berühmteren Sohnes ihm zugeschrieben.

304. Vor einer Dorfschenke zechende Bauern und ein nach den Tönen des Dudelsacks tanzendes Paar.
Mit dem Monogramm bezeichnet.
Auf Holz, h. 31, br. 41.

Hendrik van Steenwyck, der jüngere,

geb. 1589 zu Amsterdam, gest. 1642 in London, Sohn und Schüler des älteren Steenwyck.

305. Eine durch das Kaminfeuer erleuchtete Halle; schlafende Krieger liegen umher; ganz hinten ist Petrus sichtbar mit dem Engel, der ihm das Gefängniss öffnet.
Mit dem Monogramm des Malers und der Jahrzahl 1631.
Auf Holz, h. 14, br. 22. Tr.

306. Eine durch das Kaminfeuer und eine Lampe er-

leuchtete Halle; schlafende Wächter sitzen und liegen umher, während Petrus von dem Engel hinausgeleitet wird.

Auf Holz, h. 18, br. 25. Tr.

Adriaan van der Venne,

geb. 1589 zu Delft, gest. 1662 im Haag.

307. Acht Herren in reichem Costüm zu Pferde, neben ihnen zu Fuss sechs Pagen. Insbesondre die Köpfe, die sicher Portraits sind, von miniaturartiger Ausführung.

Auf Holz, h. 18, br. 26.

Bartholomäus van Bassen,

um 1620 blühend.

308. Das Innere eines im Rennaissancegeschmack reich ausgestatteten Saales, in dem eine Gesellschaft von Herren und Damen sich theils den Freuden der Tafel hingiebt, theils sich mit Gesang unterhält.

Die Figuren sind wohl von Fr. Francken, dem jüngeren, gemalt. B. v. BASSEN bezeichnet.

Auf Holz, h. 64, br. 95.

Alexander Kierings,

geb. zu Utrecht 1590, gest. zu Amsterdam 1646. Er soll ein Schüler des J. Miel gewesen sein.

309. Waldgrund, vorn ein kleiner Wasserfall, an dem Ziegenhirten lagern.

Auf Holz, h. 61, br. 91.

(Angeblich) Daniel Zegers,

geb. 1590 zu Antwerpen, gest. ebendaselbst 1661, bildete die Blumenmalerei in Belgien zu einem besonderen Zweige aus.

310. Blumenstück. Von einer Urne hängt eine üppige Guirlande mit Rosen, Tulpen, Winden etc. herab

und auf der Brüstung daneben liegt ein ähnlicher Blumenstrauss.

Auf Leinwand. h. 103, br. 98.

Gerard Honthorst,

geb. 1592 in Utrecht, gest. 1662 oder 1668. Er war zuerst Schüler des A. Bloemart und folgte dann in Italien, wo er den Namen „Gherardo dalle notti" erhielt, der Richtung der Naturalisten, zunächst des Caravaggio.

311. Christus in nächtlichem Gespräch mit Nikodemus; Kerzenlicht.

Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 124, br. 171.

312. Bildniss der Prinzessin Sophie von der Pfalz, hernach Churfürstin von Braunschweig-Lüneburg.

Lebensgrosses Brustbild mit einer Hand.
Oval — auf Holz — h. 65, br. 54.

313. Ein Lautenspieler seinen Gesang mit dem Instrumente begleitend.

Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 90, br. 76.

314. Lebensgrosses Brustbild eines Mannes mit langem, blondem Haare im Harnisch und mit darüber liegenden Spitzenkragen.

Oval — auf Holz — h. 72, br. 58.

315. Das lebensgrosse Brustbild einer reich gekleideten Dame, angeblich der Amalie v. Solms, wohl das Gegenstück der vorausgehenden Nummer.

Mit dem Namen und der Jahrzahl 1641 bezeichnet.
Auf Holz, h. 70, br. 55.

(Angeblich) Gerard Honthorst.

316. Ein Jäger, in der linken Hand den Kopf eines erlegten Wolfes tragend, in der rechten den Jagdspeer.

Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Holz, h. 97, br. 72. R.

Jacob Jordaens,

geb. 1593 zu Antwerpen, gest. ebendaselbst 1678. Zuerst Schüler des A. v. Noort schloss er sich später an Rubens an, als dessen Schüler und vorzüglichster Gehilfe er gilt.

317. Allegorie. Die Tugend folgt den Mahnungen eines Engels, eingedenk des Todes (sie hält einen Todenkopf in der Hand) und verschmäht die Lockungen der Welt, (eine alte Kupplerin bietet ihr Gold und Perlen) worüber das Laster sich grimmig geberdet.
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Holz, h. 114, br. 88. R.

318. Das Urtheil Salomons.
Auf Holz, h. 73, br. 104.

Pieter Snayers,

geb. zu Antwerpen 1593, lebte noch 1662. Er gilt als Schüler des H. v. Baalen.

319. Am Saume eines Waldes ist ein Reisewagen von Reitern überfallen worden und hat sich mit der Bedeckung desselben ein Gefecht entsponnen.
Auf Holz, h. 65, br. 103.

Adriaan de Bye,

geb. 1594 in Liere, gest. 1652.

320. Das nahezu lebensgrosse Brustbild einer alten Frau in schwarzer Kleidung mit weisser Haube und Radkragen.
Bezeichnet: aet. 64. H. D. Bye fec. a. 1652.
Auf Leinwand, h. 74, br. 61.

Willem Claas Heda,

geb. 1594 in Haarlem.

321. Auf einem gedeckten Tisch ein Schinken, ein Weisbrod, ein Messer, zinnerne Teller, ein Krug, ein Weinglas etc.
Auf Leinwand, h. 70, br. 65.

Lucas van Uden,

geb. 1595 zu Antwerpen, gest. 1673. Er empfing den ersten Unterricht von seinem gleichnamigen Vater und soll nicht selten die Hintergründe auf Bildern des Rubens gemalt haben.

322. Eine kleine Landschaft am Ufer eines Teiches.
Die Staffage dürfte von Teniers gemalt sein.
Auf Holz, h. 26, br. 37.

Jan van Goyen,

geb. 1596 zu Leyden, gest. 1656 im Haag, einer der Bahn brechenden Landschaftsmaler der holländischen Schule.

323. Vor einer Hütte unter grossen Bäumen hält ein mit drei Schimmeln bespannter Reisewagen und ein Bauernfuhrwerk.
Auf Leinwand, h. 77, br. 108. R.

In der Art des van Goyen.

324. Holländische Strandgegend, von vielen Figuren belebt.
Auf Holz, h. 40, br. 62.

325. Kleine Marine.
Auf Holz, h. 31, br. 36.

Jan Percelles (Parcellis, Persellis),

geb. 1597 in Leyden. Er war ein Schüler des H. C. Vroom und gehört mit diesem zu den frühesten Marinemalern. Bekannter ist sein Sohn Julius Percelles.

326. Seestück mit mehreren Schiffen; am Strande ein einsames Haus.
Bezeichnet: J. Por. Es scheint damit der Name abgekürzt und in einer Variante gegeben zu sein. Radirungen dieses seltenen Meisters stimmen in Motiven und in Formengebung vortrefflich zu diesem feinen Bildchen.
Auf Holz, h. 31, br. 67.

Anton van Dyck,

geb. 1599 zu Antwerpen, gest. in England 1641, Schüler des H. v. Baalen, dann des Rubens. Er gilt mit Recht als einer der ersten Bildnissmaler aller Zeiten. Seltener sind seine nicht minder trefflichen Historienbilder.

327. Das Bildniss einer Dame in schwarzer Kleidung mit weissem Umlegekragen. In den Händen hält sie einen Fächer.
Kniestück in Lebensgrösse, bezeichnet: aetat. 28, anno 1639. Auf Leinwand, h. 124, br. 101.

328. Bildniss eines jungen schwarzgekleideten Mannes mit langem blondem Haar, die linke Hand auf der Lehne eines Stuhles ruhend.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 102, br. 83.

329. (?) Skizze zu dem Bildniss des Grafen Pembrocke, in ganzer Figur, grau in grau gemalt.
Auf Leinwand, h. 40, br. 27.

Copie nach van Dyck.

330. Maria mit dem auf ihrem Schoosse stehenden Christuskinde.
Halbe Figur. Auf Holz, h. 63, br. 46.

331. Ein kleines Mädchen mit einem Apfel in der Hand.
Halbe Figur in Lebensgrösse. Das Original ist in Genua.
Auf Leinwand, h. 44, br. 29.

332. Das angebliche Bildniss des Thomas Cromwell, den Hut auf dem Kopf, im Mantel und den Schläger in der Hand.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 88, br. 70.

Jan van de Venne.

XVII. Jahrhundert.

333. Winterlandschaft. Auf dem Eise belustigen sich viele Leute.
IAN VAN DE VENNE 1620 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 80, br. 97.

Jan Davidsz de Heem,

geb. zu Utrecht 1600, gest. zu Amsterdam 1647, als einer der vorzüglichsten Früchte- und Blumenmaler genannt.

334. Eine Blumenguirlande mit verschiedenen Insekten und Schmetterlingen.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 53, br. 65.

Jan Wynants,

geb. zu Haarlem um 1600, lebte noch 1679. Seinen Lehrer kennt man nicht; seine Bilder sind von grosser, manchmal fast nüchterner Naturwahrheit.

335. Kleine Landschaft. Am Thore eines Gehöftes mehrere Jäger, die von der Falkenjagd zu kommen scheinen, rechts blickt man in eine weite Ebne.
Die Figuren sind wohl von A. v. d. Velde. Bezeichnet: J. Wynants 1671.
Auf Holz, h. 29, br. 38.

Philippe de Champaigne.

geb. 1602 in Brüssel, gest. 1674 in Paris. Sein Lehrer war der Landschaftsmaler Fouquiers, und wiewohl er sehr jung nach Paris kam, bewahrte er doch in seinen Arbeiten, unter welchen besonders treffliche Bildnisse hervorzuheben sind, den Charakter der niederländischen Schule.

336. Christus im Gebetskampf im Garten Gethsemane. Auf der Erde liegend wendet er den Blick nach einem von oben kommenden Lichtstrahl.
Auf Leinwand, h. 72, br. 88. R.

337. Lebensgrosses Brustbild eines Mannes im Harnisch. Er trägt langes blondes Haar und kurzen Lippen- und Knebelbart.
Auf Holz, h. 73, br. 53.

Pieter Jan van Asch,

geb. 1603 zu Delft.

338. Landschaft.
Bezeichnet: P. v. As. Auf Holz, h. 57, br. 81. Tr.

Salomon Ruysdael,

geb. zu Haarlem 1605, gest. 1670, Schüler des J. v. Goyen, dem er sehr nahe steht, und der ältere Bruder des berühmteren Jacob Ruysdael.

339. Seestrand, durch Fischerboote und viele Figuren belebt.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 28, br. 41.

Albert Cuyp,

geb. zu Dordrecht 1605, gestorben ebendaselbst 1691, der Schüler seines Vaters Jacob Gerritz Cuyp. Seine Werke, Bildnisse, Landschaften, Thierstücke, Blumen, Interieurs etc., früher nicht in ihrem vollen Werthe beachtet, gehören jetzt zu den am meisten geschätzten.

340. Ein Hirtenjunge führt ein Rind über eine sonnige Wiese, dabei auf einem Horne blasend.
Mit dem nicht ganz deutlichen Monogramm des Meisters, das sich jedoch keinesfalls auf P. Potter deuten lässt, dem das Bildchen früher zugeschrieben wurde.
Auf Leinwand gemalt und auf Holz aufgezogen, h. 27, br. 23. Tr.

341. Ein Knabe mit einer Ziege.
Auf Leinwand, h. 55, br. 43.

342. Ein Hirte mit dem Schäferstab hinter einem Hügel hervortretend.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 54, br. 39.

343. Ein kleines Mädchen bei einem Korbe mit Aepfeln und Trauben.
Auf Leinwand, h. 35, br. 27.
Diese drei letzten Nummern scheinen Fragmente eines grösseren Familienbildes zu sein.

Aus der Schule des Rubens, in der Art des Erasmus Quellin. (1607—1678.)

344. Der Besuch der drei Engel bei Abraham.
Auf Leinwand, h. 85, br. 123.

Adriaan Brouwer,

geb. zu Haarlem 1608, gest. zu Antwerpen 1641. Sein Lehrer war Fr. Hals. Seine Bilder, deren Motive meist dem gemeinen oder wüsten Leben der untersten Classen entnommen sind, fesseln darum nicht weniger durch geistreiche Darstellung und stimmungsvolle Schönheit.

345. Ein trunkner Bauer sitzt singend und mit dem Bierglas in der Hand an einem Tisch; ein andrer bei ihm stehend redet ihm zu, während ein dritter zur Thüre hinauszugehen im Begriff ist.
Auf Holz, h. 25, br. 20. Tr.

(Angeblich) Adriaan Brouwer.

346. In einem Zimmer vier Bauern in verschiednen Stellungen.
Auf Holz, h. 37, br. 27.

Paul Rembrandt van Ryn,

geb. 1608 bei Leyden, gest. 1669 in Amsterdam, der grosse Meister des Helldunkels und des eigentlich malerischen Reizes, der durch ihn im Gegensatz zu der überlieferten Kunstweise zum Princip der holländischen Schule erhoben wurde.

347. Christus wird von zwei Schergen an Händen und Füssen gefesselt um gegeisselt zu werden.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1658 bezeichnet.
Andere lesen 1668; es würde dann das letzte datirte Bild des Meisters sein.
Auf Leinwand, h. 94, br. 73.

348. Angeblich das Bildniss seiner Frau Saskia in reicher phantastischer Kleidung, auf dem Kopf ein rothes mit einer Feder geschmücktes Barett, die rechte aufliegende Hand mit einem Handschuh bekleidet.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 90, br. 72. R.

Rembrandt's Schule.

349. Jesus wird von den beiden Jüngern zu Emaus beim Brechen des Brodes erkannt.
Auf Leinwand, h. 128, br. 104. R.

350. Die Darstellung im Tempel. Simeon hält vor dem Altar knieend das Kind in seinen Armen. Maria und Joseph knieen zur Seite.

Auf Leinwand, h. 131, br. 109. R.

Die fast gleiche Grösse dieser und der vorausgehenden Nummer und die Uebereinstimmung in der Auffassung und Behandlung beider Bilder legen die Vermuthung nahe, dass sie als Gegenstücke und zwar durch eine und dieselbe Hand entstanden sind, wie sie denn auch früher beide dem Rembrandt selbst zugeschrieben waren, während der Katalog von Müller und nach ihm der von Seeger für das erste Bild G. v. d. Eckhout, für das zweite A. v. Gelder als Maler angeben, was wir hier wenigstens anzuführen nicht unterlassen wollen.

Gerard Terburg,

geb. in Zwolle 1608, gest. 1681 in Deventer. Seine Genrebilder, die mehr als seine Bildnisse ihn berühmt gemacht haben, schildern mit Vorliebe und grosser Feinheit das Leben der höheren Gesellschaftsklassen.

351. Bildniss eines Knaben mit einem Windspiel.

Kniestück in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 109, br. 93.

Jan Fyt und Theodor van Tulden,

der erstere geb. zu Antwerpen 1609 und gest. ebendaselbst 1661, nächst Snyders der bedeutendste Thiermaler der flamändischen Schule, ein Schüler des J. v. d. Berch, der andere geb. zu Herzogenbusch 1607, gest. 1676(?), war Schüler von Rubens.

352. Ein Wildprethändler von seinem Hunde begleitet trägt ein Paar Hasen auf einem Stock nach der Stadt.

Kniestück in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 126, br. 103. Tr.

353. Das Gegenstück. Eine Bäurin unter einem Baume sitzend trägt einen Korb mit Früchten auf dem Kopfe.

Ebenso und von gleicher Grösse.

Ferdinand Bol (?),

geb. zu Dordrecht 1609 (1611), gest. zu Amsterdam 1681, ein Schüler Rembrandt's.

354. Eine Frau mit dem Kinde an der Brust sitzt an einem Tisch vor dem geöffneten Fenster; neben ihr steht der Mann.
Früher dem Rembrandt zugeschriebene Skizze, die fast genau mit einer von Bartsch unter Nr. 4 beschriebenen Radirung von F. Bol übereinstimmt.
Auf Holz, h. 13, br. 18.

355. Das Bildniss des Damian Hartard von der Leyen, Churfürsten von Mainz, in schwarzer Kleidung, auf der Brust ein Diamantkreuz und in der rechten Hand ein Papier.
Lebensgrosses Brustbild auf Leinwand, h. 83, br. 66.

Theodor de Keyzer,

in Utrecht oder in Amsterdam geboren, blühte von 1625 bis 1660. Frans Hals und in der späteren Zeit Rembrandt scheinen auf ihn eingewirkt zu haben.

356. Brustbild eines Mannes in mittleren Jahren mit kurzem Lippen- und Knebelbart, auf dem Kopfe ein schwarzes Käppchen, in der linken Hand die Handschuhe haltend.
Bezeichnet: aet. 55 anno 1647.

357. Als Gegenstück das Brustbild einer alten Frau. Sie trägt über der weissen Haube ein schwarzes mit Sammt gefüttertes Kopftuch und ein schwarzes mit Pelz besetztes Kleid; die Hände übereinandergelegt.
Bezeichnet: aet. s. 83 anno 1647.
Beide früher dem v. d. Helst zugeschriebene Bilder auf Holz und von gleicher Grösse, h. 34, br. 27.

Unbekannt, vielleicht auch von der Hand Th. de Keyzer's.

358. Das Bildniss eines Kriegsmannes, die linke Hand in die Seite, die rechte auf einen Stock gestützt.

Ueber dem Lederkoller und Ringkragen trägt er eine rothe Schärpe. Auf einem Tisch daneben liegt der Hut.

Unter dem Namen „Bol“ erworben.
Kniestück auf Holz, h. 25, br. 20.

Jan Miense Molenaer,

blühte von 1625—1660.

359. Kartenspielende und zechende Bauern in einer Schenke.

Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 30, br. 24.

Jan Asselyn, genannt Crabetje,

geb. 1610 bei Amsterdam, gest. ebendaselbst 1660. Er war Schüler des Es. v. d. Velde und des J. Miel, lebte aber lange in Italien und schöpfte die Motive seiner Bilder meist aus diesem Lande.

360. Das felsige Gestade der See; auf den steilen Ufern einzelne Gebäude; im Vorgrund ein Herr und eine Dame, deren Diener mit den Pferden beschäftigt sind; am Ufer bei einem Schiff Kaufleute, die ihre Waaren ausladen.

Auf Leinwand, h. 66, br. 86.

Adriaan van Ostade,

zu Lübeck 1610 geboren, kam jung nach Haarlem, wo er neben A. Brouwer Schüler des Fr. Hals wurde, dann nach Amsterdam, wo er 1685 starb. In seinen Bildern, die meist niedere Genrescenen behandeln, finden sich die Vorzüge und charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Holländer in hohem Grade vereinigt.

361. Trinkende und tanzende Bauern in einer Scheune.

Mit dem Namen und der Jahrzahl 1675 bezeichnet.
Auf Holz, h. 21, br. 24.

362. Eine Dorfkirchweihe. Vor dem Wirthshaus führen Bauern und Bäuerinen einen Rundtanz auf, wozu ein Fiedler aufspielt. Andre sitzen und stehen umher zuschauend, rauchend und trinkend.

Mit dem Monogramm bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 53, br. 65.

David Teniers, der jüngere,

geb. in Antwerpen 1610, gest. in Brüssel 1690, der Sohn und Schüler des älteren Teniers; doch mögen Rubens und seine Schule auf ihn eingewirkt haben. Er vertritt in Belgien mit gleichem Erfolg, wie in Holland Brouwer, Ostade u. a., jene besonders auf Darstellung des Lebens der unteren Stände ausgehende Richtung der Genremalerei.

363. Ein alter Gelehrter an seinem Studiertische.
Mit der Jahrzahl 1637, die auf einer an der Wand des Hintergrundes hängenden Zeichnung eines Kopfes angebracht ist.
Auf Holz, h. 44, br. 37.

364. Ein über Land gehender Bauer.
Skizze auf Holz, h. 32, br. 24.

Jacob van Artoys,

geb. 1613 zu Brüssel, gest. 1665, vermuthlich ein Schüler des L. de Vadder.

365. Landschaft mit Hirten; links ein Fluss, über dem sich eine Aussicht öffnet.
Auf Leinwand, h. 55, br. 81.

366. Landschaft; im Mittelgrund zwischen Bäumen eine Dorfkirche. Das Gegenstück der vorausgehenden Nummer.
Auf Leinwand, h. 57, br. 81.

367. Gebirgslandschaft.
Auf Leinwand, h. 101, br. 125.

368. Baumreiche Landschaft mit mehreren hinter einander liegenden Teichen; in der Art des L. v. Uden, dem sie früher zugeschrieben war.
Auf Holz, h. 35, br. 47.

Bartholomäus van der Helst,

geb. zu Amsterdam 1613, gest. ebendaselbst 1670, durch schlichte und lebensvolle Darstellung einer der ersten holländischen Bildnissmaler. Es ist nicht bekannt, wer sein Lehrer war. Fr. Hals scheint auf ihn gewirkt zu haben.

369. Das lebensgrosse Bildniss einer Frau angeblich aus

der Familie Copet; in ganzer Figur auf einem Lehnstuhl sitzend.

Auf Leinwand, h. 161, br. 112.

(Angeblich) **B. v. d. Helst.**

(Von einigen dem A. Cuyp zugeschrieben.)

370. Das Brustbild eines graubärtigen Mannes in schwarzer Kleidung mit breitem Duttenkragen.

Auf Holz, h. 61, br. 50.

(Angeblich) **Pieter van Laar**, gen. **Bamboccio,**

geb. um 1613 zu Laaren in Holland, gest. in Haarlem 1674.

371. Landschaft mit einer Brücke, über die Hirten und Reisende ziehen.

Mit einem Monogramm und der Jahrzahl 1657.
Auf Holz, h. 70, br. 106.

Bonaventura Peters,

geb. zu Antwerpen 1614, gest. ebendaselbst 1652.

372. Ansicht der Stadt Dordrecht von der Seeseite, belebt durch viele Schiffe und Kähne.

Bezeichnet: B. P. 1647.
Auf Leinwand, h. 116, br. 172. R.

373. Ein Seesturm. Ein Schiff ist in Gefahr an einer Klippe zu scheitern.

Bezeichnet: B. P.
Auf Holz, h. 54, br. 72.

Jacob Marell (oder Morell od. Moreels),

geb. 1614 zu Utrecht, gest. 1683 zu Frankfurt a/M.

374. Ein Blumenkranz mit vielen Insekten und Schmetterlingen, in der Mitte eine kleine Landschaft.

Bezeichnet: Jacob Marrell fecit anno 1655.
Auf Leinwand, h. 80, br. 66.

375. Drei Blumengruppen um die steinerne Einfassung

eines kleinen grau in grau gemalten Architekturbildchens geordnet.
Auf Leinwand, h. 96, br. 74.

Gonzales Coques (oder Cox),

geb. 1614 in Antwerpen, gest. 1684. Er war ein Schüler des Bildnissmalers P. Brueghel III.

376. Bildniss eines Mannes in schwarzer Kleidung mit langem dunklem Haar, die linke Hand auf einer Fensterbrüstung ruhend, die rechte nachlässig herabhängend.
Kniestück in kleinem Maasstab.

377. Als Gegenstück das Bildniss einer schwarzgekleideten Frau, die mit Perlenbändern geschmückten Arme übereinander gelegt, in der linken Hand einen Fächer haltend.
Beide Bilder auf Holz und von gleicher Grösse, h. 30, br. 23.

Govert Flinck (?),

Rembrandt'sche Schule, vielleicht,

geb. zu Cleve 1615, gest. zu Amsterdam 1660. Ein Schüler Rembrandt's, dem er in seinen Arbeiten oft so nahe gekommen ist, dass sie ihm zugeschrieben werden.

378. Eine Frau reinigt den Kopf ihres Knaben, der dabei einen Apfel verzehrt. Ein Hund verlässt soeben das Zimmer.
Mit dem Namen Rembrandt's bezeichnet und mit einer nicht ganz deutlichen Jahrzahl, die wohl am ersten 1652 zu lesen ist. Einige vermuthen N. Maes als Maler.
Auf Leinwand, h. 82, br. 68.

Thomas Wyck,

geb. 1616 zu Haarlem, gest. 1686 (1682).

379. Ein Gelehrter an seinem Schreibtisch, auf dem ein Globus aufgestellt ist und allerlei Bücher, Papiere und Urkunden umherliegen.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 26, br. 24.

Johann de Wet (oder Düwett),

geb. zu Hamburg 1617, zur Rembrandt'schen Schule gehörig.

380. Die Auferweckung des Lazarus.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1633 bezeichnet.
Auf Holz, h. 60, br. 89.

Isaac van Ostade,

geb. zu Lübeck 1617(?), gest. 1654 (1671), der jüngere Bruder und Schüler des Adriaan v. Ostade.

381. In einer Bauernhütte ist ein geschlachtetes Schwein aufgehängt. Die Bäurin ist mit Wurstmachen beschäftigt, Kinder spielen umher.
Auf Holz, h. 18, br. 23.

Adriaan van Nieulandt, der jüngere,

von 1619—1657 in Antwerpen thätig.

382. Jacob sieht im Traum die Himmelsleiter mit den auf- und absteigenden Engeln.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1650 bezeichnet.
Auf Holz, h. 63, br. 48. Tr.

Artus van der Neer,

in Holland, vermuthlich in Amsterdam geb. 1619(?), gest. 1683(?) Seine Landschaften, meist zwischen Bäumen und Ortschaften sich hinziehende Flussufer, bald von der Abendsonne, bald von dem Mondlicht beschienen, mitunter auch Feuersbrünste, gehören zu den vorzüglichsten Leistungen der holländischen Schule.

383. Die Ufer eines von Bäumen und Wohnungen umgebnen Canals. Hinter den Bäumen geht der Mond auf und spiegelt sich im Wasser, wo Fischer ihre Netze aufspannen.
Mit dem Monogramm bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 110, br. 152. R.

Johannes Spilberg,

geb. 1619 in Düsseldorf, gest. ebendaselbst 1690, Schüler des G. Flinck.

384. Das Bildniss einer Frau. Sie legt die Hände über-

einander und trägt über der schwarzen Kleidung einen breiten umgelegten Kragen.

Halbe Figur in Lebensgrösse. Mit dem Namen und der Jahrzahl 1648 bezeichnet.

Auf Holz, h. 80, br. 63.

Unbekannt, früher dem Sam. Hoffmann,

einem in Zürich 1592 geborenen, 1648 gestorbenen Schüler von Rubens, zugeschrieben.

385. Das lebensgrosse Bildniss eines Juweliers in schwarzer mit Pelz besetzter Kleidung. In der Hand hält er einen Ring.

Halbe Figur; links ein Wappen, in dessen Schild eine Sonnenblume, darunter: aet. 65, dann die Buchstaben J. A. W. F. und die Jahrzahl 1644. (Vielleicht von J. A. Wuchters, der um 1650 blühte.)

Auf Leinwand, h. 116, br. 91.

Gerbrandt van den Eeckhout,

geb. 1621 zu Amsterdam, gest. 1674. Von den Schülern Rembrandt's kommt er dem Meister am nächsten.

386. Das Bildniss eines Mannes in schwarzer Kleidung, den Hut auf dem Kopf; in der linken Hand hält er den Handschuh, die rechte ist damit bekleidet.

Kniestück in Lebensgrösse.

387. Als Gegenstück das Bildniss einer schwarzgekleideten Frau. In der linken Hand hält sie ihre Handschuhe, die rechte mit einem Buche auf den mit einem Teppich gedeckten Tisch stützend.

Beide Gemälde auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 120, br. 97. R.

Aldert van Everdingen,

geb. in Alkmar 1621, gest. ebendaselbst 1675. Er war Schüler des R. Savery und des P. Molyn. Mit Vorliebe stellt er die nordische Natur dar, die er in Norwegen studirt hatte, Wasserfälle, wilde Felsgebirge mit Tannenwäldern, seltener Hügellandschaften oder holländische Gegenden.

388. Ein Wasserfall, an dem unter Bäumen eine Sägemühle liegt.

Mit dem Namen bezeichnet.

Auf Leinwand, h. 106, br. 93.

389. Aus einem felsigen Thal mit einem Bach, über den eine Brücke führt, sieht man auf ein Städtchen und in weite Ferne.
Auf Leinwand, h. 109, br. 143.

Pieter Gysels,

geb. 1621 zu Antwerpen, gest. ebendaselbst 1690. Sein Lehrer war Jan Boots.

390. Unter Bäumen eine Gruppe toden Wildprets, ein Reh, ein Wildschwein, eine Haase, ein Kaninchen, ein Schwan und ein Reiher nebst allerlei Jagdgeräthe in vollendetster Ausführung.
Auf Leinwand gemalt und auf Holz aufgezogen, h. 55, br. 68.

Carel (oder Cornelius) de Man,

geb. zu Delft 1621, gest. 1706.

391. Das Innere einer gothischen Kirche bei einfallendem Sonnenlicht.
Mit dem Namen des Malers bezeichnet, der sonst nur als Bildnissmaler bekannt ist.
Auf Holz, h. 57, br. 44.

Jan Peters,

geb. 1624 zu Antwerpen, gest. 1677 (?), der Bruder und wahrscheinlich auch Schüler des Bonaventura Peters.

392. Seestück. Mehrere Schiffe und Boote beim Wallfischfang, dessen verschiedne Vorgänge hier geschildert sind.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 115, br. 168. R.

Nicolaas Berchem (Berghem),

geb. zu Haarlem 1624, gest. in Amsterdam 1683, Schüler des v. Goyen und des J. B. Weenix. Die Motive seiner Bilder sind meist der italienischen Natur entnommen.

393. Abendlandschaft mit Hirten und Vieh am Ufer eines Sees.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 38, br. 50. R.

394. Hirten mit ihrer Herde im Begriff die Furt eines am Fuss hoher Berge gelegnen Sees zu durchschreiten.
Auf Leinwand, h. 46, br. 62. R.

Paul Potter (?),

geb. 1625 zu Enkhuizen in Holland, gest. in Amsterdam 1654, Schüler seines Vaters Pieter Potter.

395. Das Innere eines Stalles mit einer liegenden Kuh, bei welcher ein Bauernjunge steht; weiter zurück ein Mann, der den Stall reinigt.
Nicht ganz unverdächtig mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 32, br. 24.

Egidius van Tilborgh,

geb. zu Brüssel 1625, gest. 1678. Er darf zu den Nachfolgern des Teniers gezählt werden.

396. Einem Manne, dem ein Weib ein Glas Wein anbietet, wird von einem Jungen die Börse aus der Tasche gestohlen.
Bezeichnet Til B. f.
Auf Leinwand, h. 56, br. 50.

Karel du Jardin,

geb. in Amsterdam um 1625, gest. zu Venedig 1678. Er soll ein Schüler Berchem's gewesen sein, doch hat unverkennbar auch das Vorbild Potter's auf ihn gewirkt.

397. In einer einfachen Landschaft Landleute und Hirten bei Schafen und Ziegen.
Auf Leinwand, h. 66, br. 60.

Willem Gabron,

geb. in Amsterdam 1625, gest. 1679.

398. Stillleben. Auf einem mit grünem Tuch gedeckten Tisch ein Zinnteller mit Citronen, ein halbgefüllter Römer, ein umgestürztes Gefäss, ein Messer, Nussschalen u. s. w.
Auf Holz, h. 32, br. 35.

Jacob Ruysdael,

geb. zu Haarlem um 1625, gest. 1681 ebendaselbst. Es ist nicht bekannt wer sein Lehrer war, doch ist es wahrscheinlich, dass er den Unterricht seines älteren Bruders Salomon genossen hat, den er aber in seinen stimmungsvollen Bildern von schlagender Naturwahrheit und meisterhafter Behandlung entschieden übertrifft.

399. Kleine Landschaft; am Ausgang eines Waldes.
Mit dem Monogramm bezeichnet.
Auf Holz, h. 25, br. 27.

(Angeblich) J. Ruysdael.

(Von einigen dem Jan van der Meer van Haarlem zugeschrieben.)

400. Waldlandschaft. Als Staffage ein Jäger zu Pferd mit zwei Jagdhunden und eine am Wege sitzende Frau.
Mit einem aus den Buchstaben J. C. und R. zusammengesetzten Monogramm bezeichnet.
Auf Holz, h. 30, br. 35.

J. Ruysdael(?).

401. Ansicht einer befestigten Stadt am Wasser.
Auf Leinwand, h. 71, br. 102.

Alexander Adriaanssen,

geb. zu Antwerpen 1625, gest. 1685.

402. Verschiedne Seefische und Austern.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 35, br. 51.

Jacob van der Ulft,

geb. zu Gorkum um 1627, lebte noch 1688.

403. Ein Prospect römischer Gebäude.
Auf Holz, h. 14, br. 19.

Julius Percelles (oder Parcellis).

geb. 1628 zu Leyderdorf, der Schüler seines Vaters Jan Parcellis.

404. Am Strand; ruhige See mit mehreren Schiffen.
Auf Leinwand und auf Holz aufgezogen, h. 31, br. 56.

Pieter de Hoogh,

geb. 1628, arbeitete noch 1670. Seinen Lehrer kennt man nicht, aber seine Bilder bewegen sich in der Richtung der feinen Stimmungsmalerei, wozu Rembrandt den Anstoss gegeben hatte.

405. In einem behaglich eingerichteten Zimmer unterhält sich eine mit Näharbeit beschäftigte Frau, von dieser aufblickend, mit einem Manne, der sich auf einen Stuhl lehnt. Leider durch Retouchen beschädigt.

Auf Holz, h. 63, br. 58. Tr.

Meindert (Minderhout) Hobbema,

geb. zu Haarlem 1629, lebte noch 1669. Es ist wahrscheinlich, dass er ein Schüler Sal. Ruysdael's war und zu Jacob Ruysdael, mit dessen Arbeiten seine jetzt hoch geschätzten Bilder oft verwechselt wurden, in nächster Beziehung stand.

406. Eine Bauernhütte mit einigen Bäumen an einem Wassergraben, über welchen bei einem alten Baumstamm ein Steg führt.

Mit einem nicht mehr lesbaren Namen und der Jahrzahl 1649.
Auf Holz, h. 50, br. 66.

Emanuel Nys,

Schüler des Evert v. Aelst, arbeitete in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

407. Das Innere einer Wachtstube. Im Vorgrund Waffen aller Art, Harnische, eine Fahne, eine Trommel und sonstiges Kriegsgeräthe zusammengestellt. Weiter zurück um einen Tisch Soldaten beim Kartenspiel. Am Ausgang eine Schildwache mit Luntenflinte und drei ruhende Soldaten.

Bezeichnet: Nys 1662. (Ob zwei in der Casseler Gallerie befindliche Bilder ähnlichen Gegenstandes und „Bonyn" bezeichnet, demselben Maler angehören, mag dahingestellt bleiben.)
Auf Leinwand, h. 144, br. 204.

A. van der Poel,

ein um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebender holländischer Maler, vermuthlich ein Bruder des Egbert v. d. Poel.

408. In der Nähe eines Dorfes belustigen sich viele Leute auf dem Eise.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1652 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 102, br. 146.

Willem Kalf,

geb. zu Amsterdam 1630, gest. ebendaselbst 1693, Schüler des H. Pot.

409. Stillleben. Auf einem mit grünem Tuch bedeckten Tisch stehen und liegen einige Gold- und Silbergefässe, eine Taschenuhr, ein Weinglas, eine Muschel, eine Rose und ein Kirschenzweig.
KALF bezeichnet.
Auf Holz, h. 41, br. 56.

Theodor Apshoven,

geb. 1630 zu Antwerpen.

410. Eine kleine Landschaft mit einem Bauernhause und verschiednen Figuren in der Art des Teniers.
T. APSHOVEN bezeichnet.
Auf Holz, h. 26, br. 36.

Ludolf Backhuyzen,

geb. zu Emden 1631, gest. zu Amsterdam 1709. Sein Lehrer war A. v. Everdingen, sein Fach fast ausschliesslich die Darstellung der See in den verschiedensten Stimmungen.

411. Ruhige von vielen Schiffen belebte See bei trübem Himmel.
Auf Holz, h. 54, br. 80.

Willem van de Velde, der jüngere,

geb. 1633 zu Amsterdam, gest. 1707 zu Greenwich, zuerst Schüler seines Vaters, dann des S. de Vlieger. Im Jahr 1675 von Carl II. an den englischen Hof berufen und auch von Jacob II. viel beschäftigt, lebte er meist in England, hochgeschätzt als vorzüglicher Marinemaler.

412. Auf bewegter See bei frischem Winde mehrere

Schiffe segelnd. Durch das aufsteigende Gewölke bricht die Sonne und beleuchtet die ferne Küste.

Auf Holz, h. 26, br. 49.

Frederik Moucheron,

geb. 1633 zu Emden, gest. 1686 zu Amsterdam. Er lernte die Kunst bei J. Asselyn.

413. Gebirgslandschft.

Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 65, br. 74.

Anton Frans van der Meulen,

geb. 1634 zu Brüssel, gest. 1690 zu Paris, war ein Schüler von P. Snayers und wurde am Hofe Ludwigs XIV., den er auf seinen Feldzügen begleitete, viel beschäftigt.

414. Ein Reitergefecht.

Auf Leinwand, h. 96, br. 133.

Jan Erasmus Quellinus, der jüngere,

geb. 1634 zu Antwerpen, gest. 1715 (?). Der Sohn des älteren E. Quellin bezeichnet trotz seiner italienischen Studien das rasche Sinken der Historienmalerei in Belgien nach Rubens.

415. Alexander der Grosse bei Diogenes. Dieser, dem der König eine Bitte freigestellt hatte, bat ihn nur, ihm keinen Schatten zu machen, da er sich gerade der wärmenden Strahlen der Sonne erfreute.

Ganze Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 171, br. 123.

(Angeblich) Melchior Hondekoeter,

geb. zu Utrecht 1636, gest. ebendaselbst 1695. Schüler seines Vaters Gisbert.

416. Ein Hühnerhof; aus einer Pfütze hat ein Storch sich einen Frosch geholt, worüber junge Enten erschrecken und fliehen.

In Lebensgrösse. Auf Leinwand, h. 110, br. 167.

(Angeblich) Jan le Ducq,

geb. 1638 im Haag, gest. 1695. Vielleicht eher dem Christoffel Jacobz van der Laenen, einem Schüler des jüngeren Fr. Franken zuzuschreiben.

417. Ein Herr spielt mit einer Dame Bret; ein anderer Herr sieht ihnen zu, während ein zweites Paar sich vertraulich unterhält.
Oval auf Kupfer, h. 34, br. 44.

Adriaan van de Velde(?),

geb. zu Amsterdam 1639, gest. ebendaselbst 1672. Sein Lehrer war J. Wynants.

418. Eine Kuh, ein Pferd, einige Schafe und Ziegen in der Nähe einer Mühle.
Bezeichnet: A. v. Velde f. 1601. (Nicht blos die Jahrzahl, bei welcher die Null immerhin eine 6 gewesen sein könnte, erregt Verdacht.)
Auf Leinwand und auf Holz aufgezogen, h. 28, br. 35.

Caspar Netscher,

geb. zu Heidelberg 1639, gest. 1684 im Haag. Er scheint sich nach Terburg und Metsu gebildet zu haben.

419. Das Bildniss einer Fräulein von Stein-Kallenfels.
Kniestück in kleinem Maassstab.
Auf Holz, h. 35, br. 28.

Gerard de Lairesse,

geb. zu Lüttich 1640, gest. in Amsterdam 1711. Er war ein Schüler seines Vaters Rainer de Lairesse, und obwohl er sich frühe in Holland niedergelassen hatte, scheint doch die Kunst dieses Landes nicht auf ihn eingewirkt zu haben. Er schliesst sich an die spätere Lütticher Schule und die daselbst herrschende mehr idealistische, den Italienern folgende Richtung an.

420. Die Anbetung der Könige.
Auf Leinwand, h. 107, br. 97. Tr.

Jacob Toornvliet,

geb. 1641 zu Leyden, gest. ebendaselbst 1719. Er lernte die Kunst bei seinem Vater, folgte in Italien eine Zeit lang dem daselbst herrschenden Geschmack, wandte sich aber, als er in die Heimat zurückgekehrt damit keinen Beifall fand, wieder der Darstellung des gewöhnlichen Lebens zu.

421. In einem Gewölbe spielen zwei Soldaten Karte; ein dritter gibt dem jüngeren Spieler seinen Rath. Der Preiss des Spieles scheinen erbeutete Silbergefässe zu sein, die auf dem Boden liegen.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1682 bezeichnet.
Auf Holz, h. 44, br. 34.

422. Eine alte Frau ist im Begriff ein Licht in eine Laterne zu stellen.
Halbe Figur. Auf Holz, h. 33, br. 25. Tr.

Godfried Schalken,

geb. 1643 zu Dordrecht, gest. 1706 im Haag. Seine Lehrer waren zuerst S. v. Hochstraaten, dann G. Dow, dem er oft nahe kommt. Er wählte für seine Genrescenen, wie auch für seine Bildnisse nicht selten Kerzenbeleuchtung.

423. Ein junger Bursche zündet seine Pfeife an einem Talglicht an, welches ein Weib ihm darhält.
Halbe Figuren. Auf Holz, h. 23, br. 18.

424. Das Bildniss des Königs Wilhelm III. von England im Harnisch bei Kerzenlicht. Im Hintergrund eine brennende Stadt.
Oval auf Leinwand, h. 92, br. 73.
Es wird erzählt, dass der Maler bei diesem König desshalb in Ungnade gefallen sei, weil er ihm beim Malen ein brennendes Talglicht zu halten gegeben hatte, wovon das heisse Fett auf die Hände geträufelt war.

Egbert van Heemskerk, der jüngere,

geb. zu Haarlem 1645, gest. 1704.

425. Das Innere einer holländischen Küche. Die Familie verrichtet ihr Tischgebet.
Auf Holz, h. 40, br. 61. Tr.

Jan van Kessel,

geb. zu Amsterdam 1648, gest. 1698. Er wird zu den Nachfolgern des J. Ruysdael gezählt.

426. Eine Landschaft nach dem Regen. Die Figuren von A. v. d. Velde.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 60, br. 51.

Abraham Stork,

geb. 1650 zu Amsterdam, gest. 1700. Er folgt besonders dem L. Backhuysen.

427. Ein Seehafen mit vielen Schiffen.
A. Stork bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 19, br. 33.

Jan Bylaert,

geb. um 1650 zu Utrecht.

428. Ein Schenke giesst aus einer zinnernen Kanne Wein in einen grossen Römer.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 99, br. 77.

Caspar Jacob van Opstal, der jüngere,

geb. zu Antwerpen 1654, gest. daselbst 1717. Schüler seines gleichnamigen Vaters.

429. Die heilige Familie unter den Säulen eines antiken Gebäudes ruhend. Der kleine Johannes und mehrere Engelknaben bringen dem Christuskinde ein Lämmchen.
Mit dem Namen des Malers und der Jahrzahl 1692 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 75, br. 103. Tr.

Jan Griffier,

geb. 1656 zu Amsterdam, gest. zu London 1724 (?) Er soll zwar ein Schüler des R. Rogmann und des Ph. Wonverman gewesen sein, folgt aber in seinen Landschaften durchaus dem H. Sachtleven.

430. Grosse Gebirgslandschaft durch viele Figuren belebt.
In der Art des H. Sachtleven.
Auf Leinwand, h. 87, br. 118.

Adriaan van der Werff,

geb. 1659 bei Rotterdam, gest. daselbst 1722. Er war Schüler des E. v. d. Neer, verfolgt jedoch im Gegensatz zu der gesunden Naturwahrheit der holländischen Schule eine conventionell idealistische Richtung, worin sich wohl der Einfluss französischer Kunst erkennen lässt. Dabei sind seine Bilder in glatt eleganter Behandlung auf's höchste ausgeführt.

431. Die allegorische Gestalt der Malerei vor einer Staffelei sitzend, worauf ein angefangnes Gemälde steht; um sie herum fünf kleine Genien mit verschiednen Attributen.
Mit der Bezeichnung: cheval. van der Werf pt. 1710.
Auf Holz, h. 42, br. 35.

Isaac van Nickele,

ein holländischer Maler, der gegen Ende des 17. Jahrh. blühte.

432. Das Innere einer gothischen Kirche.
Mit dem ganzen Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 31, br. 31.

Frederik Vroom,

der Sohn des H. C. Vroom, des Marinemalers.

433. Der Maler selbst, Palette und Pinsel in der Hand vor einer Staffelei, worauf eine Leinwand mit folgender Inschrift steht: FREDERIK
VROOM
HENDRIKSzoon
se ipse pinxit.
Brustbild mit Händen.
Auf Holz, h. 46, br. 35.

J. de Faye.

Er scheint ein Nachahmer des Teniers gewesen zu sein.

434. Mehrere Bauern und Bäuerinen entrichten dem Dorfvorsteher ihre Steuer in Geld und Naturalien.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 48, br. 62.

J. F. Soolemaker,

17. Jahrh. Er wird zu den Schülern des N. Berchem gezählt, in dessen Weise er malte.

435. Italienische Hirten mit allerlei Vieh bei einem Brunnen.
Auf Holz, h. 57, br. 81. Tr.

Coenrad Dekker,

ein holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, der in der Art des J. Ruysdael arbeitete.

436. Bauernhütte unter Bäumen.
Auf Holz, h. 49, br. 66. Tr.

Willem van Reydn.

437. Eine Henne sucht ihre Küchlein gegen den Angriff eines Raubvogels zu schützen.
Lebensgrösse. Bezeichnet: van Reydn.

438. Das Gegenstück. Am Fuss eines Baumstammes ein Hahn mit zwei Hennen; eine Taube senkt sich im Fluge herab.
Bezeichnet: Guiljelmo van Reydn.
Beide Bilder eines sonst unbekannten, aber geschickten Malers in der Art des M. Hondekoeter auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 79, br. 98.

M. Camerarius.

439. Familienbild der nach der Zurücknahme des Edicts von Nantes aus Frankreich ausgewanderten Familie Flamerding.
Mit dem Namen und der Jahrzahl 1689 bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 138, br. 172.

Gisbert Lissens (?).

440. Ein Märtyrer weist die Schätze zurück, die ihm ein König bietet, wenn er Christum verlassen und die Götzen anbeten will.
Bezeichnet: Ghysbert.... Ausser dem Vornamen ist

kein Buchstabe mehr lesbar. Unter der Voraussetzung, dass zur Zeit, als Müller das Verzeichniss der Sammlung verfasste, der volle Name noch zu erkennen war, wurde er hier beibehalten, obwohl er sonst nicht vorkommt.
Auf Leinwand, h. 79, br. 108.

Unbekannt.

441. Unter einer reichen Architectur, von seinem Gefolge und der Leibwache umgeben, sitzt Ahasverus auf seinem Thron; vor ihm kniet Esther für ihr Volk flehend.
Mit einem aus den Buchstaben P, A(N) und R zusammengesetzten Monogramm und der Jahrzahl 1612 bezeichnet. Früher dem Fr. Franken zugeschrieben, dem vielleicht die Figuren angehören.
Auf Holz, h. 119, br. 171.

442. Jahrmarktsgedränge bei einer Kirche unter hohen Bäumen.
Früher dem A. Cuyp zugeschrieben.
Auf Holz, h. 79, br. 69. Tr.

Unbekannt, brabantische Schule.

443. Der heilige Franciscus sterbend von zwei Engeln gehalten.
Auf Holz, h. 31, br. 40.

Unbekannt.

444. Angeblich das Bildniss eines Obersten Mohr von der holländischen Garde, in voller Rüstung, die Linke auf den Commandostab gestützt.
Kniestück in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 120, br. 97.

445. Das Bildniss eines Offiziers wenig unter Lebensgrösse und in halber Figur. Er trägt einen Lederkoller und um den Hals einen Ringkragen, stützt sich mit der rechten Hand auf einen Stock und lässt die Linke auf dem Degengriff ruhen.
Auf Leinwand, h. 102, br. 77.

446. Lebensgrosses Brustbild eines Mannes im Lederkoller.
Auf Leinwand, h. 63, br. 49.

447. Lebensgrosses Brustbild eines Mannes mit langem Haar und breitem übergelegtem Kragen.
Auf Holz, h. 45, br. 37.

448. Als Gegenstück der vorausgehenden Nummer das lebensgrosse Brustbild einer Frau mit Radkragen.
Auf Holz und von gleicher Grösse.

449. Das Bildniss einer Frau in schwarzer Kleidung mit weisser Spitzenhaube und Radkragen; in der rechten Hand hält sie eine Nelke.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 98, br. 70.

Unbekannt,

in der Art des A. de Lorme, eines holländischen Malers aus dem XVII. Jahrhundert.

450. Das Innere einer gothischen Kirche.
Auf einem Grabstein ist neben einem undeutlichen Namen die Jahrzahl 1649 zu lesen.
Auf Holz, h. 90, br. 122.

Willem van Mieris,

geb. 1662 zu Leyden, gest. 1744 ebendaselbst, der Schüler seines Vaters Frans v. Mieris.

451. Venus ihren von Schwanen gezognen Wagen verlassend sucht vergeblich den Adonis von der Jagd zurückzuhalten.
Auf Leinwand, h. 43, br. 55.

Rachel Ruysch,

geb. zu Amsterdam 1664, gest. ebendaselbst 1750, Schülerin des W. v. Aelst.

452. Ein Blumenstück. Auf dem Marmortisch, worauf das Glasgefäss mit Blumen steht, liegt eine Taschenuhr.
Mit dem ganzen Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 57, br. 43.

In der Art der Rachel Ruysch,

453. Blumenstück. In einem Glasgefäss Tulpen, Rosen, Narzissen etc.
Auf Leinwand, h. 51, br. 41.

Karl Wilhelm von Hamilton,

geb. 1668 zu Brüssel, gest. 1754.

454. Kleines Stillleben mit Pflanzen und Insekten.
Auf Holz, h. 25, br. 19. Tr.

455. Als Gegenstück ein ähnliches Stillleben.
Auf Holz und von gleicher Grösse. Tr.

Jan Joseph Horemans, der ältere,

geb. 1682 zu Antwerpen, gest. ebendaselbst 1759.

456. In einer Schenke belustigen sich Landleute bei ländlicher Musik.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 66, br. 82. Tr.

457. Das Gegenstück. In einer Dorfschenke ist beim Kartenspiel Streit und Schlägerei entstanden, woran auch die Weiber Theil nehmen.
Ebenso bezeichnet und von gleicher Grösse der Leinwand. Tr.

Zeger Jacob van Helmont,

geb. zu Antwerpen 1683, gest. 1726.

458. Kartenspielende Bauern im Innern einer Tenne.
Auf Leinwand, h. 60, br. 84.

459. Bildniss des Canonicus und Scholaster A. v. Krufft aus Köln, in schwarzer Tracht auf rothem Sessel sitzend.
Lebensgrosses Kniestück mit der Jahrzahl 1724.
Auf Leinwand, h. 126, br. 99. Tr.

Mathias van Balen,

geb. zu Dordrecht 1684.

460. Die heilige Familie mit dem kleinen Johannes in einer Landschaft.
Auf Leinwand, h. 63, br. 91.

Jacob Beschey,

geb. zu Antwerpen 1710, ein Bruder des Balthasar Beschey und einer der letzten Ausläufer der brabantischen Schule. Er copirte oder reproducirte in kleinem Maassstab meist Bilder von Rubens und van Dyck.

461. Die heilige Familie mit dem kleinen Johannes, der dem Christuskinde Früchte bringt, und zwei Engelknaben.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 35, br. 45.

Jan van Os,

ein holländischer Maler, geb. 1744, gest. 1808. Er ist am meisten durch Blumen- und Fruchtstücke bekannt,

462. Ein kleines Seestück.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 26, br. 31.

463. Als Gegenstück ein desgleichen.
Ebenso bezeichnet, auf Holz und von gleicher Grösse.

Französische Maler.

Die französische Kunst war schon seit Lionardo da Vinci der italienischen gefolgt, aber bereits in der Schule von Fontainebleau lässt sich erkennen, wie weit sie ausgeartet war. Es trat dann im Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts eine Reform ein, die wiederum den Italienern, theils den Naturalisten, theils den Eklektikern sich anschloss. Beide Richtungen sind in unserer Sammlung vertreten, die eine durch Vouet und Valentin, die andere durch die beiden Poussins, le Sueur u. a. Als die Historienmalerei unter der Führung des Ch. le Brun in den Dienst des absoluten Königthums getreten war, wurde auch für die übrigen Kunstgattungen der Geschmack des üppigen Hofes und der verderbten höheren Gesellschaft mehr und mehr maassgebend. Die Kunst kommt unter die Herrschaft der Mode: Talent und Geschick können nicht dafür entschädigen. Am erfreulichsten sind noch die Leistungen der Bildnissmalerei, wofür sich bei uns einige Belege finden, während solche für das Genre des geistvollen Watteau, Lancret's etc. fehlen. Leichter vermissen wir Beispiele der antik gefärbten Reaction, die dann von dem Republicaner David ausging und auch unter dem ersten Kaiserreich herrschte, ebenso der mit der bourbonischen Restauration aufkommenden romantischen Schule. Auch die neuere französische Malerei, die sich der Natur mit Entschiedenheit — und im Gebiet der Landschaft und des Genres mit glänzendem Erfolg — wieder zugewandt hat, ist leider nicht vertreten. Immerhin lässt sich aus einzelnen Werken auch der vorausgegangenen Epochen, die hier aufgestellt sind, das so hervorragende Kunstvermögen unserer Nachbarn erkennen.

Simon Vouet,

geb. zu Paris 1582, gest. 1641. Durch ihn vorzugsweise fand der Geschmack der späteren Italiener, der Eklektiker, aber auch der Manieristen, in Frankreich Eingang.

464. Allegorie. Frankreich, umgeben von verschiedenen andern allegorischen Gestalten, die seine Macht und Herrlichkeit bezeichnen und Neid und Zwietracht zu Boden werfen. Skizze für einen Plafond.
Auf Leinwand, h. 95, br. 52.

465. Am Fuss einer Säule kniet Maria mit dem Christuskinde. Ein Engel hat Blumen gebracht und reicht dem Kinde eine Rose dar.
Auf Leinwand, h. 28, br. 23.

Jaques Callot,

geb. zu Nancy 1592, gest. ebendaselbst 1635.

466. An einem Tisch, auf dem eine brennende Kerze steht, sind zwei Soldaten eifrig beim Kartenspiel, während ein dritter in den Mantel gehüllt zuschaut.
Auf Holz, h. 16, br. 21.

Nicolas Poussin,

geb. 1594 zu Andely in der Normandie, gest. 1665 in Rom. Franzose von Geburt erhielt er doch in Italien seine künstlerische Richtung, die in seinen historischen Bildern auf die Wiederbelebung der Antike und des classischen Styls ausgeht. Als Landschaftsmaler schloss er sich an den Vorgang des An. Caracci und des Domenichino an und bildete die sogen. heroische Landschaft aus.

467. Landschaft bei einem Gewittersturm. Links Gebäude, vorn grosse Bäume; der Sturm oder der Blitz hat einen Ast abgeschlagen, die Zugthiere und der Führer eines Wagens sind zur Erde gestürzt.
Auf Leinwand, h. 76, br. 96. R.

Nach Nicolas Poussin.

468. Der Apostel Paulus und Barnabas zu Lystra, wo das Volk ihnen als Göttern opfern will.
Auf Leinwand, h. 116, br. 137. R.

Nach **Valentin**,

geb. 1600 zu Coulomniers, gest. 1634 in Rom. Er war ein Schüler des S. Vouet, aber entschiedener Nachahmer des Caravaggio.

469. Eine Gesellschaft von fünf Personen, die sich mit Musik unterhalten.
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 111, br. 165. R.

(Angeblich) **Claude Gelée**, genannt **Lorrain**,

geb. zu Chamagne bei Toul 1600, gest. 1682 in Rom. Seine Landschaften, oft reiche und reizende Compositionen, fesseln zumeist durch den darüber gebreiteten Zauber des Lichtes.

470. Landschaft bei Sonnenuntergang. Hinter hohen Bäumen des Vorgrunds steht die Sonne und wirft ihr röthliches Licht auf die Baumgipfel eines Parks und ein Landhaus, vor dem ein in Schatten gehüllter See sich ausbreitet.
Auf Leinwand in Rund, h. u. br. 58. R.

Pierre Mignard,

geb. 1610 zu Troyes, gest. 1695 in Paris. Er wird zu den Schülern Vouet's gezählt.

471. Ludwig XIV. mit seinen Maitressen; der König als schlafender Endymion, Madame Lavalière als Diana, deren Gefolge die übrigen Damen bilden; Amoretten schweben in der Luft. Im waldigen Hintergrunde sieht man eine Quellnymphe.
Auf Leinwand, h. 89, br. 118. R.

Caspar Dughet, genannt **Poussin**,

geb. 1613 zu Rom, gest. ebendaselbst 1675, Schüler seines Schwagers Nic. Poussin, dem er in der stylvollen und grossartigen Darstellung der landschaftlichen Natur folgt, diese Richtung nur noch mannigfaltiger ausbildend.

472. Eine grosse Landschaft mit reicher Staffage (der junge Tobias auf der Heimreise zu seinen Eltern?).
Auf Leinwand, h. 186, br. 151.

Es möge hier die Vermuthung auszusprechen gestattet sein, dass dieses ganz im Geiste Poussin's gedachte Bild doch nicht ihm angehört, sondern eher dem Jan Glauber, der 1646 zu Utrecht von deutschen Eltern geboren, 1726 in Amsterdam gest., zuerst Schüler des N. Berchem war, dann aber der Weise Poussin's folgte. Die Staffage würde dann dem G. Lairesse zuzuschreiben sein.

(Angeblich) Derselbe.

473. Italienische Landschaft in der Morgenbeleuchtung. In der Ferne phantastische Berge; im Mittelgrund Ruinen bei einem See.
Wenn dieses Bild dem C. Poussin angehört, so nähert er sich darin der Art des Claude Gelée.
Auf Leinwand, h. 75, br. 107.

In der Art des C. Poussin.

474. Landschaft. Als Staffage die Marter des h. Bartholomäus.
Auf Leinwand, h. 52, br. 75.

Eustache le Sueur,

geb. 1617 zu Paris, gest. ebendaselbst 1655. Er ging aus der Schule Vouet's hervor.

475. Die Auferweckung des Jünglings von Nain. Christi Wort hat soeben das Wunder gewirkt, die Mutter in Trauerkleidern ist vor ihm in die Kniee gesunken und das Volk von Staunen ergriffen.
Auf Leinwand, h. 95, br. 128.

Charles le Brun,

geb. 1619 zu Paris, gest. ebendaselbst 1690. Aus Vouet's Schule hervorgegangen, gelangte er durch sein Talent und seine Stellung am Hofe Ludwigs XIV. zu weitreichendem Einfluss auf die Richtung der französischen Malerei.

476. Die büssende Magdalena.
Lebensgrosses Brustbild.
Auf Leinwand, h. 80, br. 64.

Jaques Courtois, genannt **Bourguignon**,

geb. 1621 zu St. Hippolyte in Burgund, gest. 1676 in Rom, bekannt als Schlachtenmaler.

477. Ein Reitergefecht.
Auf Leinwand, h. 22, br. 35.

Charles de la Fosse,

geb. 1640 zu Paris, gest. 1716, aus der Schule des le Brun.

478. Der Frühling, eine weibliche Figur auf Wolken schwebend, die Blumen streut und aus einer Flasche Wasser giesst.
Auf Leinwand, h. 138, br. 111. R.

Jean François Millet, genannt **Francisque**,

geb. zu Antwerpen 1642, gest. zu Paris 1680. Er verfolgt in seinen Landschaften die Richtung des C. Poussin.

479. Gebirgslandschaft. Als Staffage ein Reisewagen, der von Räubern angefallen wird.
Auf Leinwand, h. 68, br. 97.

Daniel de Savoye,

geb. zu Grenoble 1644, gest. 1716 zu Erlangen.

480. Brustbild eines Mannes in schwarzer Kleidung mit grossem weissem Radkragen, auf dem Kopf eine schwarze Allongeperücke.
Auf Leinwand, h. 18, br. 13.

Jean Jouvenet, le jeune,

geb. zu Rouen 1647, gest. zu Paris 1717.

481. Einer knieenden Priesterin erscheint auf Wolken Apollo und hinter ihm Saturn.
Auf Leinwand, h. 173, br. 124. R.

482. Maria betrachtet das schlafende Christuskind. Indem sie sich darüber beugt, ist sie ebenso wie drei aus den Wolken schauende Engel durch das von dem Kinde ausgehende Licht beleuchtet.
Lebensgrösse, die Maria in halber Figur.
Auf Leinwand, h. 77, br. 97.

Jean Baptist Santerre,

geb. zu Magny 1651, gest. in Paris 1717, unter Louis XIV. der Maler der Mode.

483. Die Wittwe von Ephesus beweint ihren Gemal, während eine Mohrin soeben den jungen Soldaten bei ihr einführt.
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, oval, h. 127, br. 103.

484. Eine nachdenkende weibliche Figur, die Geometrie vorstellend. Sie sitzt, im Profil gesehen, den Kopf in die linke Hand gestützt, vor einem Tisch, auf welchem ein Buch und Papiere liegen. In der Rechten hält sie einen Zirkel.
Halbe Figur in Lebensgrösse. Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 89, br. 70. R.

Nicolas de Largillière,

geb. zu Beauvais 1656, gest. 1746 zu Paris.

485. Lebensgrosses Brustbild des Grafen von Sinzendorf in einer grossen Allongeperücke.
Auf Leinwand, oval, h. 55, br. 41.

Joseph Vivien,

geb. 1657 zu Lyon, gest. 1734 in Bonn, Schüler des le Brun.

486. Das Bildniss des Herzogs Ferdinand Maria von Baiern im Harnisch.
Kniestück in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 132, br. 93. Tr.

Hyacinthe Rigaud,

geb. zu Perpignan 1659, gest. zu Paris 1743, namentlich als Bildnissmaler geschätzt, Schüler von le Brun.

487. Bildniss eines Ritters vom Orden des h. Michael in ganzer Figur. In voller Ordenstracht steht er in einer Halle, die Linke auf einen Sessel gelehnt, vor einem Tisch mit Büchern und Papieren.
Grau in grau, vermuthlich für einen Kupferstecher gemalt. Auf Leinwand, h. 47, br. 35.

488. Lebensgrosses Brustbild des Cardinals Fleury.
Auf Leinwand, h. 81, br. 64.

Jean Baptiste van Loo,

geb. 1684 zu Aix in der Provence, gest. ebendaselbst 1745.

489. Lebensgrosses Bildniss des Königs von Frankreich, Ludwig's XV. in ganzer Figur. Die Brust mit einem Harnisch bedeckt, hält er in der Rechten den Commandostab, den er auf einen Tisch stützt, worauf Krone, Scepter und Mantel liegen.

490. Als Gegenstück: Die Königin Maria Leszinska, Gemalin Ludwig's XV., Tochter des Königs Stanislaus von Polen, in königlichem Schmucke.
Beide Bilder auf Leinwand und von gleicher Grösse, h. 193, br. 140.

491. Im zweiten Buch der Könige Cap. 25. V. 7. wird erzählt: Und sie schlachteten die Kinder Zedekias vor seinen Augen und blendeten Zedekia seine Augen und banden ihn mit Ketten und führten ihn gen Babel. Dies die hier dargestellte Scene.
Auf Leinwand, h. 112, br. 144.

Jaques la Joue (Lajoue),

geb. 1687, gest. 1761.

492. Architecturstück.
La IOVE bezeichnet. Auf Leinwand, h. 71, br. 91.

Gabriel François Doyen,

geb. zu Paris 1726, gest. zu Petersburg 1806. Er ging aus Vanloo's Schule hervor.

493. Die Anbetung der heiligen drei Könige.
Auf Leinwand, h. 89, br. 71.

Joseph Fratrel,

geb. zu Espinal in Lothringen 1730, gest. in Mannheim 1783.

494. Auf einem Altar der Minerva, als der Göttin der

Künste und Wissenschaften, ist das Bildniss des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz aufgestellt, dem die Musen ihre Huldigungen darbringen.

Grau in grau auf Papier gemalt und auf Leinwand aufgezogen, h. 101, br. 61.

Hubert Robert,

geb. zu Paris 1733, gest. 1808. Er war ein Schüler Pannini's.

495. Architecturbild mit reicher Staffage, eine Zusammenstellung römischer Gebäude; in der Mitte das Pantheon, zu welchem vom Tiberhafen aus, der den Vorgrund bildet, zwei grosse Treppen führen. Einst für den Herzog von Choiseul gemalt.

Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 98, br. 142. R.

Philipp Jaques Loutherbourg,

geb. in Strassburg 1740, gest. 1812 (1814).

496. Ein Jäger beim Rendez-vous mit einer Dame im Wald.

Auf Leinwand, h. 61, br. 47.

Marin Ovid Michel,

geb. 1753 zu Paris, Zeichner, Maler und Kupferstecher. Sein Meister war Aliamet.

497. Seeküste. Mehrere Fischerbote haben angelegt und viele Leute sind am Strande beschäftigt.

Auf Holz, h. 31, br. 52.

Marie-Louise Elisabeth le Brun (Lebrun), née Vigée,

geb. zu Paris 1755, gest. 1842.

498. Das lebensgrosse Brustbild der Königin Maria Antoinette, der Gemalin Ludwigs XVI. von Frankreich. Sie trägt einen Strohhut mit blauen Bändern und

Federn, ein weisses Kleid und ist im Begriff einen Blumenstrauss zu binden.

Auf dem Rahmen in einem Schilde ist zu lesen: Donné par la reine à mad. la princesse de Hesse d'armstadt (sic) en 1783. Also ein Geschenk der Königin an die ihr befreundete damalige Erbprinzessin, spätere Grossherzogin Louise von Hessen-Darmstadt.

Auf Leinwand, h. 90, br. 72.

Jean Vallin,

geb. 1770, gest. 1834.

499. Sonnenuntergang an einem Seehafen.

Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 19, br. 29.

Derselbe (?).

500. Ein Seehafen in der Morgenbeleuchtung.

Auf Holz, h. 24, br. 30.

Jean Baptist Scheffer,

geb. zu Mannheim, war ein Schüler Tischbein's und lebte zuletzt in Holland, wo er 1809 starb. Er ist der Vater berühmterer Söhne, des Ary und des Henry Scheffer.

501. Das lebensgrosse Brustbild eines Geistlichen.

Auf Leinwand, oval, h. 65, br. 50.

502. Das lebensgrosse Brustbild von L. Pethion, dem Maire von Paris während der ersten französischen Revolution. Auf der Brust trägt er an einer goldenen Kette eine Medaille.

Auf Leinwand, oval, h. 68, br. 57.

503. Der Kopf eines Kindes in Lebensgrösse. (Nach Greuze?)

Auf Leinwand, h. 46, br. 35.

504. Bildniss des Kaisers Joseph II. in ganzer Figur, in voller Rüstung mit dem Hermelinmantel um die Schultern. Im Hintergrund halten geharnischte

Reiter und sieht man aus dem Gewölk einen Blitz niederfahren.
Auf Leinwand, h. 43, br. 30.

505. Bildniss des Grafen Franz von Saurau, k. k. Landmarschalls und Gouverneurs in Inner-Oesterreich. Er steht vor der Büste seines Kaisers, in der rechten Hand einen Kranz haltend, mit der linken auf eine Mauer gestützt, worauf sein Hut und Papiere liegen und woran eine Fahne gelehnt ist.
Ganze Figur, grau in grau gemalt.
Auf Papier gemalt und auf Leinwand aufgezogen, h. 60, br. 44.

Unbekannt (Englisch?).

506. Ein älterer und ein jüngerer Architekt mit Bauplänen beschäftigt.
Grau in grau gemalte halbe Figuren.
Auf Papier gemalt und auf Leinwand aufgezogen, h. 36, br. 33.

Unbekannt.

507. Eine Mutter, die mit ihrem Kinde scherzt.
Kniestück in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 105, br. 83.

508. Lebensgrosses Brustbild einer jungen Frau in grünem mit Pelz besetztem Kleide, im Haar eine weisse Binde.
Auf Leinwand, h. 65, br. 46.

G. Castan,

Schüler von Calame in Genf.

509. Schweizerlandschaft. Vom Hochgebirge, dessen Gipfel zum Theil durch Wolken verdeckt sind, kommt ein Bergwasser in raschem Fall über Felsgerölle herab; am steinigen Ufer stehen einzelne Gruppen von Tannen.
Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 43, br. 65.

Ludwig Somers,

Belgier.

510. Zwei Damen im Zimmer mit Blumen beschäftigt.

Mit dem Namen bezeichnet.
Auf Holz, h. 31, br. 24.

J. F. Sonntag.

Er lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Darmstadt und soll taubstumm gewesen sein.

511. Prospect von Darmstadt aus dem Jahr 1746.

Nach seinem Kunstwerthe würde dieses Bild zwar der Aufnahme in eine Gallerie nicht würdig sein, noch würde es in der französischen Schule seine Stelle gefunden haben, wenn ihm dieselbe nicht durch seinen Gegenstand angewiesen wäre, der für die Bewohner Darmstadt's ein ganz besonderes Interesse haben muss. An demselben Fenster, vor welchem der Beschauer steht, aufgenommen zeigt es die damals landgräfliche Residenz, wie sie vor 125 Jahren war, und gibt so einen Maassstab für ihre Entwickelung und ihr Gedeihen seit jener Zeit. Die Staffage bietet zugleich von dem Leben ihrer damaligen Bewohner eine recht anschauliche Schilderung.

Bezeichnet: V. Sonntag pinxit 1746.
Auf Leinwand, h. 225, br. 388.

Italienische Maler

vom fünfzehnten bis ins achtzehnte Jahrhundert.

In unserer Sammlung lässt sich wohl ungefähr die vom Gipfel der italienischen Malerei abwärts sinkende Linie, nicht aber der dahin aufwärts steigende, so viel mehr fesselnde und lohnende Weg verfolgen, denn an die reiche und grossartige Entwickelung der Kunst von Cimabue an bis zu den unmittelbaren Vorgängern Rafael's erinnern nur einige wenige Bilder der oberitalienischen und der umbrischen Schule. Auch aus der höchsten Blüthezeit hat sie nur weniges, aber immerhin beachtenswerthes aufzuweisen, wozu insbesondere der dem Rafael selbst zugeschriebene Täufer gerechnet werden darf, der sicher eine sorgsamere Vergleichung mit dem Florentiner Exemplar verdient, als ihm bis jetzt zu Theil geworden ist. Mehr schon findet sich aus der Zeit der Nachblüthe, die nur zu bald in Manier und Schwäche geräth, dann der Akademiker oder Eklektiker, wie man die Schule von Bologna nennt, die durch ein verständiges Eingehen in die besonderen Vorzüge der besten vorausgegangenen Meister und durch das Studium der Natur das Sinken der Kunst noch einmal aufgehalten hat. — Auch ihren Widersagern begegnen wir, den Naturalisten der neapolitanischen Schule, die in der Darstellung unedler Natur und gesteigerter Leidenschaft, womöglich bei grell unheimlicher Beleuchtung, die Aufgaben der Kunst suchten. Gegen das achtzehnte Jahrhundert und in seinem Verlauf sehen wir dann den fortschreitenden Verfall neben dem immer mehr aufkommenden Virtuosenthum. Für die Zeit einer allgemeinen Verflachung, in der sich allmählig auch die Schulunterschiede auflösen, fehlt es uns nicht an Beispielen, aus denen sich kaum

noch einige Elemente der grossen Kunsttradition erkennen lassen. Doch genügte dies wenige und der Ruhm der Vorfahren, als deren legitime Nachfolger sie auftraten, um den letzten Ausläufern italienischer Kunst noch bis in unser Jahrhundert hinein einen unverkennbaren Einfluss auf den Kunstgeschmack und eine überreiche Vertretung in den Kunstsammlungen zu sichern.

Einige vermuthlich spanische Bilder haben ihre Aufstellung unter den ihnen zunächst verwandten Italienern gefunden, denen zwei davon, die gerade der höchsten Beachtung werth scheinen, früher zugezählt waren. Der glänzende Aufschwung, den die spanische Malerei mit dem siebenzehnten Jahrhundert genommen hat, bleibt darum so merkwürdig, weil eine einheimische Vorbereitung dafür eigentlich nicht vorausgegangen war. Erst mit dem Abblühen der italienischen Kunst kommt die spanische zu ihrer Entfaltung und sofort auch zu einem gesunden Realismus, worauf neben den gleichzeitigen Italienern ohne Zweifel auch die Niederländer eingewirkt haben.

Byzantinische Malerei.

Die Byzantiner überlieferten der wieder erwachenden abendländischen Malerei, wenn auch in mumienhafter Erstarrung antiker Kunstweise, doch manche bedeutsame Typen und grossartige Motive nebst werthvollen technischen Erfahrungen, während sie selbst im Orient zu keinem neuen Aufschwung der Kunst gelangten. Durch den Ritus der griechischen Kirche gebunden, wird sie dort heute noch in althergebrachter Weise geübt. Aber auch im Abendlande wurde für den Bedarf des griechischen Cultus und nach seinen Vorschriften gearbeitet. Als Beleg dafür kann die folgende Nummer dienen, die italienischen Ursprung und zwar aus dem fünfzehnten Jahrhundert vermuthen lässt.

512. Maria, auf den Armen das bekleidete Christuskind, welches mit der Rechten segnet und in der Linken die Weltkugel hält.

Mit Goldlichtern und slavonischer Schrift auf dem Goldgrund.
Auf Holz, h. 38, br. 30.

Umbrische Schule,

zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts.

Die Schule, welche in der Heimat des heiligen Franciscus aufkam, bewahrt einen Zug frommer Andacht, bisweilen bis zu ekstatischer Schwärmerei gesteigert. Dieser Zug wird auch nicht durch den von Florenz aus nach Umbrien eindringenden Realismus verwischt und vererbt sich als eigentlich seelisches Element durch Perugino auf Rafael.

513. Maria mit dem segnenden Christuskinde in einer Mandorla mit acht Engelsköpfen.
Halbe Figur auf Goldgrund. In der Sammlung des Louvre finden sich zwei Wiederholungen dieser Darstellung, die auch anderwärts wiederkehrt und von Einigen dem A. Alovigi, genannt Ingegno, von Andern dem B. Pinturicchio zugeschrieben wird.
Auf Holz, h. 45, br. 34.

Nach **Pietro Vanucci**, genannt **Perugino**,

geb. 1446 zu Città della Pieve, gest. zu Castello di Fontignano bei Perugia 1524. Er ist schon als Lehrer Rafaels der am meisten genannte Maler der umbrischen Schule. Ausser Nic. Alunno und P. della Francesca mögen auch die Florentiner A. del Verocchio und L. di Credi auf ihn eingewirkt haben.

514. Der Erzengel Michael in ritterlicher Rüstung, in der rechten Hand einen Stab haltend, mit der linken auf den Schild gestützt; Kniestück.
Alte Copie nach dem früher in der Certosa bei Pavia, jetzt in der Nationalgallerie zu London befindlichen Originalgemälde, welches jedoch die ganze Figur zeigt und einen Flügel des Altarwerks bildet, dessen Mittelbild die Madonna das Kind anbetend darstellt, während auf dem andern Flügel der Erzengel Rafael zu sehen ist.
Auf Leinwand und auf Holz aufgezogen, h. 73, br. 73.

Jacomo da Valenso,

zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

515. Der Leichnam Christi von Maria, Johannes, Magdalena und Joseph von Arimathia beklagt.
Halbe Figuren. Auf einer Cartella der ganze Name

des Malers, der der Schule von Venedig zugezählt wird, aber auch die Einflüsse der paduanischen Schule (des Mantegna) erkennen lässt.
Temperagemälde auf Holz, h. 86, br. 60.

(Angeblich) Bernardino Luini,

geb. um 1460, lebte noch 1530. Seinem Meister Lionardo da Vinci kommt er oft sehr nahe, daher ihre Werke nicht selten verwechselt werden. Von eigenthümlicher Schönheit und Grösse sind seine Wandmalereien.

516. Maria mit dem Christuskinde, dem der knieende Johannesknabe eine Blume darreicht.
Dieselbe Composition nur in kleinerem Maassstab findet sich in der Pinakothek zu München.
Auf Holz, h. 89, br. 67.

Unbekannt.

517. Ein Christuskopf mit der Dornenkrone.
Der Typus erinnert noch an die Schule des Lionardo.
Auf Leinwand, h. 26, br. 19.

Copie nach Giacomo Palma, genannt Palma il vecchio,

geb. 1473 bei Bergamo, gest. 1521 in Venedig. In seinen früheren Werken dem G. Bellini verwandt, nähert er sich später mehr dem Giorgione und Tizian.

518. Lebensgrosses Brustbild einer jungen Frau mit aufgelösten blonden Haaren.
Auf Holz, h. 72, br. 56.

Tiziano Vecellio,

geb. 1477 zu Cadore in Friaul, folgte zuerst der Weise des G. Bellini, erhob sich dann unter dem Einfluss seines Mitschülers Giorgione zu den höchsten, durch Reichthum belohnten Leistungen und starb zu Venedig 1576 an der Pest, beinahe hundertjährig und mit dem Ruhm des grössten Meisters der Schule.

519. Das Bildniss eines Mannes mit kurzem Haar und starkem Bart in schwarzer Kleidung, den Degen

an der Seite, die rechte Hand auf die Hüfte gestützt, die linke nachlässig herabhängend.

Mit der Jahrzahl 1565 und der nicht mehr vollständigen Angabe des Alters (64 Jahre?) bezeichnet. Vermuthlich das im Verzeichniss der Truchsess'schen Sammlung dem Tintoretto — nicht ohne einige Wahrscheinlichkeit — zugeschriebene und als das Bildniss des Herzogs von Urbino angegebene Gemälde.

Halbe Figur in Lebensgrösse.

Auf Leinwand gemalt und auf Holz aufgezogen, h. 99, br. 73.

(Angeblich) **Derselbe.**

520. Die schlafende Venus in ganzer Figur und in Lebensgrösse. Sie liegt nackt auf einem mit Rosen bestreuten Ruhebett von rothem Sammt. Ein zurückgeschlagener Vorhang von gleichem Stoff lässt eine gewitterschwüle Landschaft bei früher Morgendämmerung sehen.

Es möge die Vermuthung gestattet sein, dass hier eines der berühmten Tizianischen Venusbilder mit Modificationen — insbesondere auch des Farbengeschmacks — von einem hervorragenden niederländischen oder deutschen Maler zu Ende des 16. Jahrhunderts (Hans van Aachen?) wiedergegeben wurde.

Auf Leinwand, h. 130, br. 166.

Copie nach **Tizian** von einem **Unbekannten.**

521. Danae empfängt den Goldregen.

Lebensgrösse. Das Original ist in Neapel.

Auf Leinwand, h. 118, br. 177.

Copie nach **Dosso Dossi**,

geb. um 1479 bei Ferrara, gest. um 1560. Aus der Schule von Ferrara hervorgegangen, deren Vorzüge er bewahrte, nahm er zugleich Elemente der rafaelischen Schule wie der Venezianer in sich auf.

522. Lebensgrosses Brustbild eines geharnischten Mannes.

Auf Leinwand, h. 89, br. 72.

Raffaelle Santi (Sanzio) da Urbino,

geb. 1483 zu Urbino, gest. 1520 zu Rom.

523. Johannes der Täufer in der Wüste. Er sitzt nackt, nur um den linken Arm und über den rechten Schenkel ein Fell geschlagen, bei einem Quell; in der linken Hand hält er eine Bandrolle, worauf die Worte: ecce agnus dei stehen, mit der rechten deutet er auf ein Kreuz von dünnen Stäben, welches an einem abgesägten Baumstamm befestigt ist. Den Hintergrund bildet eine Felslandschaft.

Neben mehreren Exemplaren, worunter namentlich für das in der Tribune der Uffizien zu Florenz aufgestellte der Anspruch der Aechtheit erhoben wird, dürfte dieses, soweit es von einer unglücklichen Retouche unberührt ist, die höchste Beachtung verdienen. Es könnte als Studie nach einem schönen Modell entstanden sein.

Ganze Figur in Lebensgrösse.

Auf Leinwand, h. 158, br. 115. Tr.

Copie nach **Andrea Vannucchi,** genannt A. del Sarto, von Pierre Mignard.

A. del Sarto, geb. zu Florenz 1488, gest. daselbst 1530, war Schüler des P. di Cosimo und wird mit Recht zu den grössten Malern seiner Vaterstadt gezählt. Es fehlte ihm vielleicht nur der Adel der Seele, um unter den ersten aller Zeiten genannt zu werden.

524. Eine Caritas.

Das Original vom Jahr 1518 bewahrt die Sammlung des Louvre. Ueber Lebensgrösse.

Auf Leinwand, h. 193, br. 158. R.

Unbekannt (nach demselben?)

525. Maria mit dem Christuskind und dem kleinen Johannes in einer Landschaft.

Ganze Figuren, wenig unter Lebensgrösse. (In der Gallerie Lichtenstein zu Wien findet sich dieselbe Gruppe, als Copie nach A. del Sarto bezeichnet.)

Auf Leinwand, h. 143, br. 103.

Unbekannt.

(Florentinische Schule des XVI. Jahrhunderts?)

526. Das Brustbild eines Bildhauers in schwarzer mit Pelz besetzter Kleidung, auf dem Kopf ein schwarzes Barett; im Hintergrund ein Marmorrelief.

In der Sammlung des Louvre findet sich die Zeichnung zu diesem Kopf, leider auch dort mit der ungenügenden Angabe: der florentinischen Schule angehörig.

Auf Leinwand, in Rund, h. u. br. 53.

(Angeblich) Antonio Allegri, genannt Correggio,

geb. 1494 bei Modena, gest. ebendaselbst 1534. Er war ein Schüler des Fr. Mantegna und B. Ferrari und gilt als der Meister des Helldunkels und sinnlich lebensvollen Reizes.

527. Ein junger Hirte, der sich auf seinen Stab stützt.

Lebensgrosses Brustbild.

Auf Leinwand, h. 59, br. 44. Tr.

(Angeblich) Domenico Riccio, genannt Brusasorci,

geb. zu Verona 1494, gest. 1567, einer der Vorgänger des P. Veronese in seiner Vaterstadt.

528. Die Dornenkrönung.

Auf Holz, h. 34, br. 25. Tr.

Paris Bordone,

geb. zu Treviso 1500, gest. zu Venedig 1571. Erst dem Giorgione, dann dem Tizian folgend, steht er — zumal in seinen Bildnissen — nicht selten auf der Höhe seiner Vorbilder.

529. Lebensgrosses Brustbild eines Feldherrn. — Ueber dem Harnisch trägt er einen rothsammtnen Waffenrock, auf dem Kopf ein schwarzes Barett; die rechte Hand hält den Commandostab, die linke liegt am Degengriff. In der Landschaft des Hintergrundes sieht man ein belagertes Castell.

Auf Leinwand, h. 89, br. 72.

Jacopo da Ponte, genannt Bassano,

geb. zu Bassano 1510, gest. ebendaselbst 1592. Mit den coloristischen Tugenden der venezianischen Schule ausgestattet, zieht er biblische oder mythologische Vorgänge in den Kreis des ländlichen Genrebildes. Seine beiden Söhne Leandro und Francesco folgen dieser Richtung.

530. Die Verspottung Christi.
Auf Leinwand, h. 100, br. 134. Tr.

Lelio Orsi da Novellara, (?)

geb. zu Novellara 1511, gest. zu Reggio 1587, einer der vorzüglichsten Schüler des Correggio.

531. Maria mit dem sich an sie schmiegenden Christuskinde, dahinter die h. Anna.
Etwas unter Lebensgrösse und kaum Brustbild.
Auf Leinwand, h. 45, br. 37. Tr.
(Früher dem Perino del Vaga zugeschrieben.)

Jacobo Robusti, genannt il Tintoretto,

geb. zu Venedig 1512, gest. ebendaselbst 1594. Aus der Schule Tizian's hervorgegangen, bringt er in die Kunst seiner Vaterstadt, wohl unter dem Eindruck der Werke des M. Angelo, als neues Element lebendigste dramatische Bewegung und eine mehr auf die Wirkung des Lichts als der Farbe berechnete höchst virtuose Darstellungsweise.

532. Brustbild eines alten Mannes in schwarzer Kleidung.
Nahezu Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 48, br. 41.

533. Als Gegenstück das Brustbild eines Mannes mit grauem Bart in schwarzer Kleidung.
Auf Leinwand, h. 49, br. 41.

534. Zwei Heilige werden am Altar ermordet. Ein Engel mit der Siegespalme schwebt über ihnen.
Skizze auf Leinwand, h. 55, br. 30.

Nach **Paolo Caliari**, genannt **Veronese**,

geb. 1528 zu Verona, gest. 1588 zu Venedig. Aus der Schule seiner Vaterstadt, die immer unter venezianischem Einfluss stand, hervorgegangen, gestaltet er die Malerei der schönen Existenz, wie man die venezianische bezeichnet hat, mit höchster Meisterschaft mehr und mehr zu einer Malerei des frohen, auch wohl üppigen Behagens um. Berühmt sind seine Gastmäler, wozu biblische Personen eigentlich nur die Namen hergegeben haben.

535. Die Hochzeit zu Cana.

Alte verkleinerte Copie nach dem im Louvre befindlichen grossen Bilde, vielleicht von Paolo Farinati (1522—1606).
Auf Leinwand, h. 175, br. 238.

Taddeo Zuccaro,

geb. zu S. Angelo in Vado bei Urbino 1529, gest. in Rom 1566. Weniger manierirt als sein jüngerer Bruder Federico, wird Taddeo doch zu den Malern gezählt, die bei unverkennbarer Begabung den sinkenden und immer mehr verflachenden Geschmack der Nachfolger Rafael's und M. Angelo's bezeichnen.

536. Simon Magus, der sich durch Zauberkünste vor dem Kaiser Nero hoch in die Luft erhoben hatte, stürzt auf das Gebet der Apostel Petrus und Paulus herab.
Grau in grau. Auf Leinwand, h. 162, br. 92.

Ippolito Scarsella, genannt lo Scarsellino,

geb. zu Ferrara 1551, gest. 1621. Er bezeichnet den Uebergang der Schule von Ferrara in den Manierismus.

537. Die Flucht nach Egypten.
Auf Leinwand, h. 47, br. 37.

Lodovico Caracci,

geb. 1555 zu Bologna, gest. ebendaselbst 1619, der Gründer der eklektischen Schule von Bologna.

538. Maria unterrichtet das Jesuskind im Lesen. Weiter zurück steht Joseph vor dem Hause, neben dem sich der Blick in eine Landschaft öffnet.
Auf Leinwand, h. 65, br. 60.

539. Der heilige Franciscus, dem bei der Betrachtung des Crucifixes ein Engel erscheint.
Halbe Figuren in Lebensgrösse. (Ein zweites Exemplar in der Pinakothek zu München.)
Auf Leinwand, h. 86, br. 108.

Domenico Cresti da Passignano,

geb. 1560, gest. 1638. Er war ein Schüler des Fed. Zuccari, lebte, von verschiedenen Päpsten geschätzt und beschäftigt, lange in Rom, zuletzt in Florenz und wird — wenngleich jünger — als Lehrer des L. Caracci genannt.

540. Die Anbetung der Hirten vor dem neugebornen Christuskinde. In der Luft schweben Blumen streuende Engelknaben.
Auf der Kante der einen Zoll dicken Holztafel bezeichnet: Di mano del Cav. re Domenico Passignani Fiorentino. L'anno MDC.
Auf Holz, h. 49, br. 39.

Annibale Caracci,

geb. zu Bologna 1560, gest. 1609 zu Rom. Er ist das eigentliche Haupt der sogenannten eklektischen Schule, die sich gegen die herrschend gewordene Manier und Verflachung erhob und, auf Grund eines gewissenhaften Studiums der alten Meister wie der Natur, es mindestens zu einer erfreulichen Nachblüthe brachte.

541. Das Bildniss des Domenico Zampieri, gen. il Domenichino, in ganzer Figur, im Mantel, den Hut in der Hand unter einer Thüre stehend, die den Blick auf eine Landschaft im Charakter der römischen Campagne offen lässt.
Mit der Bezeichnung: A DI XII APRILE MDCIII IN ROMA. Die Uebereinstimmung mit sicheren Portraits des Domenichino lässt keinen Zweifel daran aufkommen, dass derselbe hier im jugendlichen Alter von 21 Jahren dargestellt ist und das beigefügte Datum, wonach er bereits im April 1603 in Rom war, berichtigt die bisherige Annahme, die ihn erst gegen 1604 oder gar erst 1612 dahin kommen lässt. Es ist nicht wahrscheinlich, dass Domenichino sich hier selbst gemalt hat, da er schwerlich so jung schon so viel Meisterschaft besessen hat. Wohl aber liegt die Ver-

muthung nahe, dass Caracci, der den jungen Landsmann freundlich willkommen geheissen und in seine Schule aufgenommen hatte, der Maler ist. Auch stimmt die Technik und der Ton des ganzen Bildes, namentlich des landschaftlichen Hintergrundes, sehr gut zu dieser Annahme.
Auf Leinwand, h. 68, br. 55.

Schule von Bologna.

542. Der Evangelist Johannes aufwärts blickend, die rechte Hand auf die Brust gelegt.
Lebensgrosses Brustbild.
Auf Leinwand, h. 63, br. 53.

Giuseppe Cesari, genannt il Cavaliere d'Arpino,

geb. 1568 zu Rom, gest. daselbst 1640. Er war ein Schüler des R. Motta, unter zehn Päpsten in Rom viel beschäftigt durch grosse Wandmalereien (Capelle Paul's V. in S. Maria maggiore, Palast der Conservatoren auf dem Capitol etc.).

543. Ein Satyr überrascht zwei badende Nymphen. Zwei schwebende Amoretten richten ihre Geschosse auf ihn (Jupiter und Antiope?).
Auf Leinwand, h. 29, br. 37.

(Angeblich) Derselbe.

544. Das Urtheil des Paris. (Nach einer Composition von Rafael.)
Auf Leinwand, h. 49, br. 68.

Nach Michel-Angelo Amerigi, genannt da Caravaggio,

geb. 1569 zu Caravaggio bei Mailand, gest. 1609 zu Porto-Ercole. Er gilt als der Führer der Naturalisten, welche den Eklektikern gegenüber standen und sich zumeist durch eine energische Darstellung der gemeinen Natur, mit Vorliebe gewählte leidenschaftlich bewegte Momente und eine scharfe, kräftige Schattenwirkung kennzeichnen.

545. Der ungläubige Thomas legt seine Finger in die Wundmale des Herrn.
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 120, br. 92. R.

546. Als Gegenstück: Der heilige Hieronymus lässt sich von einem Rabbiner im Hebräischen unterrichten.
Ebenso und von gleicher Grösse. R.

Carlo Caliari (Carletto),

geb. 1572 zu Verona, gest. 1596, Schüler und Nachahmer seines Vaters, mit dessen Arbeiten die seinigen nicht selten verwechselt werden.

547. Venus sucht den Adonis von der Jagd zurückzuhalten. Der kleine Amor bemüht sich in gleicher Weise bei den Jagdhunden.
Die Bezeichnung des Bildes wurde beibehalten, obwohl es des Paolo vollkommen würdig erscheint.
Auf Leinwand, h. 121, br. 174. R.

Bartolomeo Manfredi,

geb. zu Ustiano bei Mantua 1574 (1580), gest. zu Rom 1617 (1615). Er soll zuerst der Schüler des Pomerancio gewesen sein, folgte dann aber der Weise des Caravaggio.

548. Eine musicirende Gesellschaft von vier Männern und einer Frau um einen Tisch herum sitzend.
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 122, br. 173. R.

Guido Reni,

geb. 1575 zu Bologna, gest. ebendaselbst 1642. Von den Meistern der Schule von Bologna ist Guido einer der bedeutendsten und gewiss derjenige, der am meisten zu freier Schönheit durchgedrungen ist.

549. Die büssende Magdalena in Betrachtung eines Todenkopfes.
Brustbild in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 72, br. 58.

550. Christus erscheint dem Saulus auf dem Weg nach Damascus.
Farbenskizze auf Leinwand, h. 47, br. 33.

Nach **Guido Reni.**

551. Ein Christuskopf mit der Dornenkrone.
Lebensgross. Auf Leinwand, h. 64, br. 49.

Schule des Guido Reni (?).

552. Ein schlafendes Christuskind, im rechten Aermchen ein Kreuz haltend.
Auf Leinwand, h. 38, br. 53.

Copie nach **Guido Reni von Zeller.**

553. Das Bildniss der Beatrice Cenci.
Brustbild in Lebensgrösse. Das Original ist in Palazzo Colonna in Rom.
Auf Leinwand, h. 63, br. 50.

Bartolomeo Schidone, (?)

geb. zu Modena 1580 (1560), gest. in Parma 1616. Er hatte sich zuerst nach Correggio gebildet, doch scheinen sowohl die Naturalisten wie die Schule von Bologna auf ihn gewirkt zu haben.

554. Johannes in der Wüste mit einem Schafpelz und einem rothen Gewand halb bekleidet; in der einen Hand das Kreuz, deutet er mit der andern auf Christum, der in der Ferne kaum sichtbar ist.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 77, br. 61. Tr.
(Früher dem Guercino zugeschrieben.)

(Angeblich) **Domenico Zampieri,** gen. **Domenichino,**

geb. 1581 zu Bologna, gest. 1641 zu Neapel, zuerst Schüler des Calvaert, dann des An. Caracci, den er jedoch in manchen Werken, die zu den besten Leistungen der ganzen Schule gezählt werden, weit überragt.

555. Petrus, wie er Christum vor der Magd des Hohepriesters verläugnet.
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 89, br. 106. Tr.

556. Des Propheten Nathan Busspredigt vor David wegen seiner Sünde mit Bathseba.
Lebensgrosse ganze Figur.
Auf Leinwand, h. 183, br. 137.

557. Eine Caritas.
Skizze auf Leinwand, h. 21, br. 16.

Bernardo Strozzi, genannt **il Prete Genovese**,

geb. zu Genua 1581, gest. zu Venedig 1644. Er gehört zu den Nachahmern des Caravaggio.

558. Eine Allegorie. Saturn, der Gott der Zeit, mit Sanduhr und Schlange, enthüllt die Wahrheit, ein Weib mit Spiegel und Wage.
Lebensgrosse Figuren.
Auf Leinwand, h. 114, br. 165. R.

Giovanni Lanfranco,

geb. 1581 zu Parma, gest. zu Rom 1647, einer der weniger gediegenen und darum wieder in Manier ausartenden Schüler des Caracci. Man hat seine Malereien treffend mit den Bildwerken Bernini's verglichen.

559. Kimon und seine Tochter Pero, die ihm mit abgewandtem Gesicht die Brust reicht. Der Vater zum Hungertod im Kerker verurtheilt, wurde so durch die Kindesliebe der Tochter am Leben erhalten.
Nach einer im Alterthum vielverbreiteten Erzählung, die sich schon in einem pompejanischen Gemälde dargestellt findet. Lebensgrosse Figuren.
Auf Leinwand, h. 118, br. 164. R.

Domenico Feti, genannt **Mantuano**,

geb. 1589 zu Rom, gest. 1624 zu Venedig, ein Schüler des Cigoli, dann unter dem Einfluss des Caravaggio.

560. Der Apostel Paulus mit dem Schwert in der Hand.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 117, br. 92. R.(?)

Giovanni Manozzi, genannt **da San Giovanni**,

geb. 1590 in S. Giovanni, gest. 1636. Zu den späteren Florentinern gehörig, scheint er Einflüsse von Guercino oder andern Bolognesen aufgenommen zu haben.

561. Eine mit gefalteten Händen andächtig Betende.
Brustbild beinahe im Profil, in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 70, br. 58. Tr.

Giovanni Francesco Barbieri, genannt Guercino da Cento,

geb. 1590 in Cento, gest. 1666 in Bologna. Er wird neben G. Reni und Dominichino zu den vorzüglichsten Meistern der Schule von Bologna gerechnet, doch nähert er sich mehr den Naturalisten.

562. Der heilige Wilhelm von Aquitanien empfängt mit seinen Waffengefährten von der Jungfrau Maria durch einen Bischof die Ordenskleidung.
Das grössere Gemälde in der Kirche S. Gregorio zu Bologna ist von J. Traballesi gestochen worden.
Auf Leinwand, h. 146, br. 106. R.

563. Der heilige Franciscus von Assisi, den thränenvollen Blick zum Himmel gerichtet, die Hand mit dem Wundmale auf die Brust gelegt.
Brustbild in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 60, br. 52. Tr.

(Angeblich) Derselbe (?).

564. Die büssende Magdalena kniet sich geisselnd vor einem Crucifix.
Lebensgrosse ganze Figur.
Auf Leinwand, h. 214, br. 171.

Francesco Furini,

geb. um 1600 zu Florenz, gest. 1649. Er war ein Sohn des Filippo Furini und wird zu der Schule von Florenz gezählt.

565. Eine Heilige andächtig zum Himmel aufblickend, beide Hände auf die Brust gelegt.
Brustbild in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 66, br. 48. Tr.

Unbekannt.

566. Die schmerzenreiche Maria aufwärts blickend, die Hände gefaltet.
Lebensgrosses Brustbild.
Auf Leinwand, h. 54, br. 41.

567. Eine mit einem Ringkragen gewappnete Frau ist

im Begriff sich mit einer Scheere die Haare abzuschneiden.

Brustbild in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 73, br. 56.

568. Das lebensgrosse Brustbild eines Dogen von Venedig.
Auf Leinwand, h. 86, br. 72.

Florentinische Schule des XVII. Jahrhunderts.

569. Lebensgrosses Brustbild Cosmus II. von Medici, vierten Grossherzogs von Toscana, geb. 1590, gest. 1621.
Bezeichnet: Cosmus II. M.D.E.IV. (Magnus Dux Etruriae quartus).
Auf Leinwand, h. 70, br. 59.

570. Lebensgrosses Brustbild des Cardinals Gian Carlo Medici in rothem Mantel; auf der Brust ist das Kreuz der Ritter vom Orden des h. Stephan sichtbar.
Er war geboren 1611 als der Sohn Cosmus II., wurde Cardinal unter Innocenz X. 1644, begleitete als päpstlicher Legat die Königin Christine von Schweden bei ihrem Einzug in Rom und starb 1663. (Früher dem Velasquez zugeschrieben.)
Auf Leinwand, h. 57, br. 47.

Pietro Berettini, genannt P. da Cortona,

geb. zu Cortona 1596, gest. zu Rom 1669. In Rom viel beschäftigt, wurde er das Haupt einer zahlreichen, aber mehr und mehr verflachenden Schule.

571. Der Engel zeigt der Hagar den Quell in der Wüste.
Mit den Buchstaben P B bezeichnet.
Auf Leinwand, h. 134, br. 95. Tr.

Guido Canlassi, genannt Cagnacci,

geb. 1601 bei Rimini, gest. in Wien 1681, ein Schüler des Guido Reni.

572. Cleopatra, an ihrem Geschick verzweifelnd, setzt sich die Natter an die entblösste Brust.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 93, br. 72. R.

573. Moses aufwärts blickend, in den Händen die Gesetzestafeln.
In colossaler Grösse.
Oval auf Leinwand, h. 109, br. 80.

Michel-Angelo Cerquozzi, genannt **delle Battaglie** oder auch **delle Bambocciate**,

geb. 1602 zu Rom, gest. ebendaselbst 1660, einer der wenigen italienischen Maler, die auf das Genrebild im niederländischen Sinne eingehen; in der Art des P. de Laar.

574. Ein Wanderer füllt seine Flasche an einem Brunnen.
Auf Leinwand, h. 38, br. 28. Tr.

(Angeblich) **Mario Nuzzi**, genannt **Mario di fiori**,

geb. zu Parma 1603, gest. zu Rom 1673.

575. Blumenstück. Eine Urne mit Blumen.
Auf Leinwand, h. 120, br. 102.

576. Das Gegenstück.
Ebenso und von gleicher Grösse.

Unbekannt.

577. Eine Glasvase mit Blumen (Mohn, Tulpen, Rosen etc.).
Auf Papier gemalt und auf Holz aufgezogen, h. 61, br. 48.

Giovanni Battista Salvi, genannt **Sassoferrato**,

geb. 1605 in Sassoferrato, gest. in Rom 1685. Er gehört, wenn auch nicht unmittelbar zur Schule von Bologna, doch zu den Eklektikern.

578. Der Leichnam Christi am Fusse des Kreuzes ausgestreckt, vor ihm in Schmerz versunken knieend Maria, die klagende Magdalena und Johannes.
(Früher als C. Maratti bezeichnet.)
Auf Leinwand, h. 61, br. 74.

Giovanni Francesco Grimaldi, genannt **il Bolognese**,

geb. zu Bologna 1606, gest. 1680 in Rom, der Hauptlandschaftsmaler der Schule von Bologna.

579. In einer Landschaft die Taufe Christi durch Johannes den Täufer.
Auf Leinwand, h. 97, br. 133. R.

(Angeblich) Giuseppe Maria Crespi, genannt lo Spagnuolo,

geb. zu Bologna 1665, gest. 1747, Schüler des Canuti und Cignani.

580. Moses, als Knabe ausgesetzt, wird von der Tochter Pharao's und ihren Mägden aus dem Wasser errettet.
Die schön bewegten Figuren bilden mehr nur die Staffage der stimmungsvollen, aber nachgedunkelten Landschaft, die wir eher dem Grimaldi, wenn nicht dem Dominichino, zuschreiben möchten.
Auf Leinwand, h. 111, br. 165. R.

Giulio Carpione,

581. Bacchanal. Am Fuss eines Altars, worauf eine weibliche Statue steht, lauschen Hirten und Nymphen der Pfeife eines Satyrs, umgeben von tanzenden Kindern. Vorn liegt eine schlafende Bacchantin und von hinten naht Sylen mit seinem Gefolge.
Auf Leinwand, h. 93, br. 79.

Salvator Rosa,

geb. zu Renella bei Neapel 1615, gest. zu Rom 1673, Schüler des Ribera, aber in seinen Landschaftsbildern ganz selbständig.

582. Reiche Landschaft mit Ruinen und dem Blick auf die See; unter Bäumen Hirten und Thiere gelagert.
Auf Leinwand, h. 96, br. 128. R.

Carlo Dolce,

geb. zu Florenz 1616, gest. ebendaselbst 1686, ging aus der bereits von dem Einfluss der Eklektiker berührten Schule von Florenz hervor.

583. Der heiligen Dorothea bringt ein Engel Blumen und Früchte.
Nach der Legende soll sie, als sie zum Tode geführt wurde, gesagt haben, sie gehe jetzt zu ihrem Bräutigam. Ein Jüngling Theophilus verspottete sie desshalb und wünschte etwas von ihrem Bräutigam zu sehen. Da brachten die Engel Blumen und Früchte, die sie dem Spötter zusandte.
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 114, br. 89. Tr.

Gianfrancesco Romanelli,

geb. zu Viterbo 1617, gest. ebendaselbst 1662, Schüler des Domenichino und des P. da Cortona.

584. Die allegorische Gestalt des Reichthums; eine weibliche Figur, in der einen Hand den Scepter, mit der anderen an zwei Genien Schätze austheilend.
Nahezu Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 159, br. 127.

Carlo Maratta,

geb. 1625 zu Camerino in der Mark Ancona, gest. zu Rom 1713, Schüler des A. Sacchi und einer der späten Nachahmer Rafaels oder mehr noch des G. Reni.

585. Eine schmerzenreiche Maria mit gefalteten Händen, zum Himmel aufblickend.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 82, br. 66. Tr. (?)

Carlo Cignani,

geb. 1628 zu Bologna, gest. 1719 zu Forli, ein Schüler des Fr. Albani. Er gehört zu den letzten Ausläufern der Schule von Bologna.

586. Maria unterrichtet das von ihr stehend gehaltene Christuskind im Lesen.
Dreiviertel Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 84, br. 67. Tr.

(Angeblich) Derselbe.

587. Gruppe von vier nackten Knaben, die mit einem an einem Faden gehaltenen Vogel spielen.
Ganze Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 125, br. 141. Tr.

Ciro Ferri,

geb. zu Rom 1634, gest. 1689 ebendaselbst, Schüler des P. da Cortona.

588. Der Raub der Helena (Orestes und Hermione?).
Ganze Figuren unter Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 160, br. 185. R.

Luca Giordano, genannt **Fa presto**,

geb. 1637 (1632) zu Neapel, gest. ebendaselbst 1705, Schüler des Ribera und vielleicht mehr noch des P. da Cortona. Seine zum Theil geistvolle Schnellmalerei lässt doch recht eigentlich das Sinken der Kunst erkennen.

589. Die Entführung der Europa. Sie klammert sich mit ängstlicher Gebärde an das Horn des mit Blumen bekränzten Stieres, von drei schwebenden und Blumen streuenden Amoretten begleitet.
Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 141, br. 192.

In der Art des **Luca Giordano.**

590. Die Nymphe Galathea auf ihrem von Delphinen gezogenen Wagen von Meer- und Liebesgöttern umgeben.
Lebensgrosse Figuren.
Auf Leinwand, h. 145, br. 192.

591. Der lebensgrosse Kopf eines Satyrs.
Auf Leinwand, h. 44, br. 37. Tr.

Unbekannt, Schule von Neapel.

592. Pero reicht ihrem Vater Kimon die Brust, um ihn vom Hungertode, zu dem er verurtheilt war, zu erretten. Ein häufig von den Malern behandeltes Motiv, «caritas romana» genannt.
Kniestück in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 143, br. 116.

Unbekannt.

593. Eine liegende Venus mit Amor.
Nahezu Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 99, br. 133. R. (als L. Giordano).

Andrea Celesti, Cavaliere,

geb. zu Venedig 1637, gest. ebendaselbst 1706, Schüler des M. Ponzone.

594. Maria mit dem Christuskind, welches sich an die

Mutter anschmiegt und in der rechten Hand einen Apfel hält.

Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 98, br. 74.

Unbekannt.

595. Der h. Bernhard betet das Christuskind an, welches ihm Maria darhält, und empfängt von ihm den Rosenkranz.

Auf Leinwand, h. 80, br. 64.

596. Maria betrachtet das vor ihr liegende schlafende Christuskind.

Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 81, br. 61.

Alte Copie nach **Francesco Solimena**, genannt **l'Abbate Ciccio.**

Dieser, geb. 1657 zu Nocera, gest. 1747 zu Neapel, wird zu der immer mehr verflachenden Schule von Neapel gezählt.

597. Der heil. Franciscus hört die Musik der Engel.
Auf Leinwand, h. 113, br. 95.

598. Als Gegenstück: Maria mit dem Kinde erscheint dem heil. Joseph von Calascanz und einem von seinem Schutzengel geleiteten Knaben.

Ebenso und von gleicher Grösse.
Die Originale beider Bilder befinden sich in der Gallerie von Dresden.

Luca Carlevaris, genannt **L. di Ca Zenobrio**,

geb. zu Udine 1665, gest. zu Venedig 1718 oder 1731.

599. Aussicht vom Marcusplatze auf die Piazetta in Venedig.
Auf Leinwand, h. 59, br. 99.

600. Als Gegenstück: Blick von der Piazetta nach der Kirche S. Giorgio maggiore.
Ebenso und von gleicher Grösse.

Benedetto Luti,

geb. 1666 zu Florenz, gest. 1724 zu Rom, Schüler des Gabbiani und C. Ferri in der verflachenden Richtung des P. da Cortona.

601. Moses empfängt von Gott auf dem Berge Sinai durch einen Engel die Tafeln des Gesetzes. Schwebende Engel und Engelknaben umgeben die Gruppe.
Auf Leinwand, h. 81, br. 119.

Francesco Simonini,

geb. zu Parma 1689, lebte noch 1753 als Schlachtenmaler in der Art des Bourguignon.

602. Soldaten im Bivouac.
Auf Leinwand, h. 36, br. 63.

603. Als Gegenstück: ein Treffen von Reiterei und Fussvolk.
Ebenso und von gleicher Grösse.

Giacomo Amigoni,

geb. 1675 in Venedig, gest. 1752 in Madrid, einst hochgeschätzt und viel beschäftigt an deutschen Höfen und in Spanien.

604. Bathseba, von zwei Dienerinen zum Bade entkleidet, erhält durch einen Mohren Botschaft von David.
Lebensgrosse halbe Figuren.
Auf Leinwand, h. 115, br. 149. Tr.

605. Judith übergibt ihrer Magd das Haupt des Holofernes.
Ebenso und von gleicher Grösse. Tr.

Sebastiano Conca,

geb. zu Gaëta 1679 (1676), gest. 1764. Er gehört zu der späteren neapolitanischen Schule.

606. Joseph legt seinen beiden Mitgefangenen, dem Mundschenk und dem Bäcker, ihre Träume aus.
Auf Leinwand, h. 97, br. 112. R.

(Angeblich) Derselbe.

607. Maria auf Wolken herabschwebend, von einer Engelschaar umgeben, worunter auch die heilige Catha-

rina sichtbar ist, reicht dem heiligen Felix das Christuskind dar.
Das kleine Bild ist auf Marmor gemalt, dessen Adern so benutzt sind, dass sie die Wolken vorstellen, h. 28, br. 27. Tr.

Giovanni Battista Piazetta,

geb. 1682 zu Venedig, gest. 1754, einer der Virtuosen des vorigen Jahrhunderts.

608. Ein junger Mann, den Kopf auf die Hand stützend.
Lebensgrösse. Auf Leinwand, h. 44, br. 36.

609. Ein alter Mann, aufmerksam durch ein Vergrösserungsglas lesend.
Ebenso und von gleicher Grösse.

610. Zwei Köpfe; ein Knabe und ein Mädchen miteinander von einem Notenblatt singend.
Lebensgrösse. Auf Leinwand, h. 41, br. 34.

611. Als Gegenstück: ein Knabe und ein Mädchen; der erste trägt eine Palme in der Hand.
Ebenso und von gleicher Grösse.

612. Das Brustbild eines alten bärtigen Mannes in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 55, br. 42.

613. Der Kopf eines in die Höhe sehenden jungen Mannes mit dem Hut auf dem Kopf.
Lebensgross. Auf Leinwand, h. 47, br. 39.

Unbekannt.

614. Ein fliegender Engelknabe, der an einem Palmbaum Trophäen aufhängt.
Auf Leinwand, h. 51, br. 26.

615. Als Gegenstück ein desgleichen von gleicher Grösse.

(Angeblich) Schule des Carlo Maratti.

616. Maria mit dem schlafenden Jesuskind auf dem Schooss, daneben der heil. Joseph. Aus Wolken schauen vier Engelsköpfe.
Halbe Figuren in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, in Rund, h. 104, br. 100.

Giovanni Battista Tiepolo,

einer der letzten venezianischen Virtuosen, geb. 1692, gest. 1769 zu Madrid.

617. Die Taufe Chlodwig's.
Skizze auf Leinwand, h. 89, br. 57.

Unbekannt.

618. Der Kopf eines alten Mannes mit weissem Bart.
In Lebensgrösse. Auf Leinwand, h. 50, br. 38.

Antonio Canale,

geb. zu Venedig 1697, gest. ebendaselbst 1768.

619. Ansicht der Kirche S. Giovanni e Paolo mit der Scuola di S. Marco und der Reiterstatue des Colleone in Venedig.
Auf Leinwand, h. 72, br. 99.

Gabriel van der Leeuw. (?)

620. Ein Schäfer mit seiner Herde.
Bezeichnet: G. De Leone 1734. Nach dieser Bezeichnung könnte das Bild nur von einem unbekannten jüngeren G. de Leeuw herkommen, da der ältere, der sich in Italien de Leone nannte, 1634 geboren und 1688 gestorben ist.
Auf Leinwand, h. 49, br. 66.

Bartolo Nazari,

geb. zu Bergamo, lebte um 1740 in Venedig.

621. Lebensgrosses Brustbild einer alten Frau in violetter Kleidung und grünem Kopftuch. Sie legt beide Hände auf einem Buche übereinander und hält in der rechten eine Brille.
Auf Leinwand, h. 61, br. 47.

Unbekannt.

622. Der Sturz des Lucifer.
Skizze zu einem Deckenbild.
Auf Leinwand, h. 88, br. 42.

Pompeo Girolamo Batoni,

geb. in Lucca 1708, gest. in Rom 1787, Schüler des S. Conca. Gegen die Verflachung der römischen Schule um 1700 erscheinen die Arbeiten Batoni's als ein Reactionsversuch zum Besseren.

623. Sigismund Joseph, Reichsgraf von und zu Hainhausen, geb. 1708, gest. 1793 als der letzte seines Geschlechts.
Lebensgrosses Brustbild.
Auf Leinwand, h. 67, br. 53.

624. Bildniss des Kaisers Joseph II. in Uniform mit dem Orden des goldnen Vliesses.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 93, br. 71.

625. Als Pendant: Bildniss der Kaiserin Maria Theresia im Wittwenanzug.
Ebenso und von gleicher Grösse.

(Angeblich) Derselbe.

626. Die betende Madonna, beide Hände auf die Brust gelegt.
Halbe Figur.
Auf Kupfer. Oval, h. 23, br. 17.

Paolo Monaldi,

ein Schüler des A. Lucatelli, um 1760 in Rom lebend.

627. Italienisches Landvolk belustigt sich vor einer Osterie bei Wein, Musik und Tanz.
Auf Leinwand, h. 62, br. 77. Tr.

Bernardo Belotto, genannt Canaletto,

geb. zu Venedig 1720 (1724), gest. zu Warschau 1780, der Schüler seines Oheims Ant. Canale und in dessen Weise mit noch grösserer Virtuosität fortarbeitend.

628. Ansicht des Dogenpalastes und der Criminalgefängnisse mit der Seufzerbrücke bis zur Riva degli Schiavoni in Venedig.
Auf Leinwand, h. 47, br. 64.

629. Als Gegenstück: Blick von der Piazetta in Venedig nach der Giudecca.
Ebenso und von gleicher Grösse.

630. Ansicht des grossen Canals in Venedig, durch viele Schiffe, Gondeln und Figuren belebt.
Auf Leinwand, h. 71, br. 110.

631. Als Gegenstück: eine andere Ansicht des Canal grande, ähnlich staffirt.
Ebenso und von gleicher Grösse.

632. Ansicht des Marcusplatzes in Venedig.
Auf Leinwand, h. 37, br. 56.

633. Als Gegenstück: Blick von der Piazetta aus nach der Dogana und Sta Maria della Salute.
Ebenso und von gleicher Grösse.

In der Art des **Antonio Canale.**

634. Architecturbild. Im Vorgrund die Ruinen eines Tempels, weiter zurück eine Kirche.
Auf Leinwand, h. 42, br. 70.

F. Foschi. XVIII. Jahrhundert.

635. Eine Gebirgslandschaft im Winter.
Auf Leinwand, h. 123, br. 174.

Spanische Maler.

Juan Fernandez Navarete, genannt **el mudo**,

geb. zu Logranno 1526, gest. zu Madrid 1579. Er soll ein Schüler Tizian's gewesen sein.

636. Das lebensgrosse Bildniss einer vornehmen Dame in halber Figur. Sie ist schwarz gekleidet und legt die rechte Hand an eine Vase mit Blumen, während die linke an einer um die rechte Schulter hängenden doppelten Perlenschnur spielt.
Auf Leinwand, h. 96, br. 74. Tr.

Josepe Ribera, genannt **lo Spagnoletto**,

geb. 1588 (1593) bei Valencia, gest. 1656 in Neapel. Er war zuerst Schüler des Ribalda in Valencia, dann folgte er dem Caravaggio und ist als einer der Hauptmeister der naturalistischen Richtung zu betrachten.

637. Ein Greis mit weissem Barte, die rechte Hand auf die Brust gelegt und andächtig zum Himmel blickend.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, h. 98, br. 83.

(Angeblich) **Don Diego Velasquez de Silva**,

geb. zu Sevilla 1599, gest. 1660 zu Madrid, Schüler des älteren Herrera, dann des Pacheco.

638. Das lebensgrosse Bildniss eines kleinen Mädchens in ganzer Figur, in weissem Kleide; in der linken Hand hält es ein Brödchen. Als landschaftlicher Hintergrund ein Felsabhang und einfachste Luft und Ferne.
Auf Leinwand, h. 137, br. 95.

639. Die Mutter eines todten Kindes, das vor ihr liegt, fleht zu einem ihr erscheinenden heiligen Bischof (dem h. Nikolaus?), dass er dasselbe durch seine Fürbitte wieder zum Leben erwecke. (Tiepolo?)
Auf Holz, h. 106, br. 64.

Alonso Cano,

geb. 1601 zu Granada, gest. ebendaselbst 1667. Aus der Schule von Sevilla hervorgegangen, wurde er der Gründer der Schule seiner Vaterstadt.

640. Maria mit dem gewickelten Christuskinde.
Halbe Figur in Lebensgrösse.
Auf Leinwand, oval, h. 74, br. 36.

Bartolomé Esteban Murillo, (?)

geb. zu Sevilla 1618, gest. ebendaselbst 1682.

641. Das lebensgrosse Brustbild eines Carthäusermönchs in seiner Ordenskleidung.
Auf Leinwand, oval, h. 73, br. 59.

Von diesem, durch schlagende Charakteristik wie durch meisterhafte Behandlung gleichermassen ausgezeichneten Bilde, lässt sich wohl sagen, dass es auf jener Höhe der Kunstvollendung steht, wo sich die ersten Meister auch verschiedener Schulen oder Nationen begegnen und berühren. So kommt es, dass, während es früher dem Tizian zugeschrieben war, Andere eher den grössten Maler der brabantischen Schule, Rubens, darin zu erkennen glaubten. Erst nach Prüfung einer ganzen Reihe von Bildnissen des Rubens geben wir diese Bezeichnung auf und wagen die neue Vermuthung auszusprechen, dass wir es mit dem Werke eines spanischen Meisters, und zwar am ersten Murillo's, zu thun haben.

Unbekannt, in der Weise des Murillo.

642. Ein Engel geleitet eine halberwachsene Jungfrau auf dem Wege zum Himmel.

Die Figuren in Lebensgrösse, bis unter die Kniee sichtbar. (Früher dem Primaticcio zugeschrieben.) Auf Leinwand, h. 163, br. 113.

643. Maria, die zwölf Sterne um das Haupt, hält vor sich das stehende Christuskind, welches, in der rechten Hand ein nach unten in eine Pfeilspitze endendes Kreuz haltend, der Schlange den Kopf zertritt. In der Glorie ringsum vier Engelsköpfe.

Auf Leinwand, h. 42, br. 33.

Berichtigungen.

S. 80, in der 2. Zeile von oben, ist als Sterbejahr des D. de Heem statt 1647 vielmehr 1674 anzugeben.

S. 134 ist nach Giulio Carpione einzuschalten: geb. 1611 zu Venedig, gest. 1674 zu Verona, war ein Schüler des Al. Varotari, eines der besseren Nachfolger von P. Veronese.

Register.

A.

Abel, Jos. — 104.
Achenbach, Andr. — 148, 149, 150, 151.
Adam, Albr. — 124.
Adriaanssen, Alex. — 402.
Allegri, Ant., gen. Correggio. — 527.
Alovigi, A. — 513.
Altkölnische Schule. — 161, 162, 163, 164, 169, 171, 172.
Amerigi, Michelang. da Caravaggio. — 545, 546.
Amigoni, Giac. — 604, 605.
Arpino, Cavalière d' — S. Cesari.
Apshoven, Theod. — 410.
Artoys, Jac. v. — 365, 366, 367, 368.
Asch, P. J. v. — 338.
Asselyn, J. (Crabetje). — 360.

B.

Backhuyzen, Lud. — 411.
Balen, Hendr. v. — 284.
Balen, Math. v. — 460.
Bamboccio. — S. Laar.
Barbieri, G. Fr., gen. Guercino da Cento. — 562, 563, 564.
Bassano. — S. Ponte.
Bassen, Barth. v. — 308.
Batoni, Pomp. Girol. — 623, 624, 625, 626.
Baumann. — 140.
Beckenkamp, Casp. Bened. — 90.
Becker, Aug. — 154.
Belotto, Bern., gen. Canaletto. — 628, 629, 630, 631, 632, 633.
Berchem (Berghem), Nic. — 393, 394.
Berettini, Pietr., gen. P. da Cortona. — 571.
Beschey, Jac. — 461.
Binoit, Pet. — 3. 4.
Bles, Herri met de, gen. Civetta. — 193, 208.
Bol, Ferd. — 354, 355, 358.
Bologna, Schule von. — 542.
Bordone, Paris. — 529.
Bourguignon. — S. Courtois.
Brand, Joh. Chr. — 64.
Braun, Adelh. — 139.
Brueghel (Breughel), Pieter, der alte. — 271, 282, 283.
Brueghel, Jan, gen. der Sammtbreughel. — 289. 290.
Bril, Paul. — 278.
Brouwer, Adr. — 345, 346.
Brun, Charles le. — 476.
Brun, M. L. El. le. — 498.
Bruyn, Barth. — 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205.
Bruyn, Nic. de. — 192.
Bye, Adr. de. — 320.
Bylaert, Jan. — 428.
Byzantinisch. — 512.

C.

Cagnacci. — S. Canlassi.
Caliari, Paolo, gen. Veronese. — 535.
Caliari, Carlo (Carletto). — 547.
Callot, Jaques. — 466.
Camerarius, M. — 439.
Canale, Ant. — 619, 634.

Canaletto. — S. Belotto.
Canlassi, Guido, gen. Cognacci. — 572, 573.
Cano, Alonso. — 640.
Caracci, Lodovico. — 538, 539.
Caracci, Annibale. — 541.
Caravaggio. — S. Amerighi.
Carlevaris, Luca. — 599. 600.
Carpione, Giulio. — 581.
Castan, G. — 509.
Celesti, Andrea. — 594.
Cerquozzi, Michel Angelo. — 574.
Cesari, Giuseppe. — 543, 544.
Champaigne, Philippe de. — 336, 337.
Cignani, Carlo. — 586, 587.
Civetta. — S. Bles.
Claissens, Pieter, der ältere. — 188.
Claude Lorrain. — S. Gelée.
Clouet, J. — 272.
Conca, Sebastiano. — 606, 607.
Coques (Cox), Gonzales. — 376, 377.
Corneliszen, Cornelius, gen. v. Haarlem. — 285.
Correggio. — S. Allegri.
Cortona. — S. Berettini.
Courtois, Jaques, gen. Bourgignon. 477.
Crabet, Adr. — 274.
Cranach, Lucas (Sunder). — 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 252, 253.
Cranach, Johann Lucas. — 251.
Crespi, Gius. Mar. — 580.
Cuyp, Alb. — 340, 341, 342, 343, 370, 442.

D.

Decker, Joh. — 436.
Dietrich, Chr. Wilh. Ernst. — 37, 38, 39.
Dolce, Carlo. — 583.
Domenichino. — S. Zampieri.
Dorner, Jac. — 86.
Dossi, Dosso. — 522.
Doyen, Gabr. François. — 493.
Ducq, Jan le. — 417.
Dürer, Alb. — 238, 239, 242.
Dughet, Caspar, gen. Poussin. — 472, 473, 474.
Dyck, Anton van. — 327, 328, 329, 330, 331, 332.

E.

Eeckhout, Gerbrand van den. — 349, 386, 387.
Engel, Karl. — 152.
Englisch? — 506.
Enhuber, Karl v. — 146.
Everdingen, Aldert van. — 388, 389.

F.

Fa presto. — S L. Giordano.
Fabritius, Kilian. — 7.
Farinati, Paolo. — 535.
Faye, J. de. — 434.
Ferri, Ciro. — 588.
Feselen, Melchior. — 242.
Feti, Domenico. — 560.
Fiedler, Joh. Christian. — 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31.
Flandrische Schule des 15. Jahrhunderts. — 186. 187.
Flandrische Schule des 17. Jahrhunderts. — 443.
Flegel, Georg. — 1, 2.
Flinck, Govert. — 378.
Florentinische Schule des 16. Jahrhunderts. — 526.
Florentinische Schule des 17. Jahrhunderts. — 569, 570.
Foschi, Franc. — 635.
Foltz, Philipp. — 135.
Fosse, Charles de la. — 478.
Fouquiers, Jac. — 303.
Francken, Fr. — 308, 441.
Fränkische Schule. — 233, 234, 235, 236.
Fratrel, Joseph. — 494.
Furini, Francesco. — 565.
Fyt, Jan. — 352, 353.

G.

Gabron, Willem. — 398.
Gelder, Aart de. — 350.
Geldorp oder Gualdorp. — S. Gortzius.
Gelée, Claude (Lorrain). — 470.
Giordano, Luca, gen. Fa presto. — 589, 590, 591.
Giovanni, G. da San. — S. Manozzi.
Gläser, Gotthelf, Lebrecht. — 100.
Glauber, Jan. — 472.
Gortzius, Geldorp. — 276, 277.
Goyen, Jan van. — 323, 324, 325.
Grifffer, Jan. — 430.
Grimaldi, Giov. Franc., gen. il Bolognese. — 579, 580.
Grien (Grün), Hans Baldung. — 225.
Grünewald, Math. — 243.
Guercino. — S. Barbieri.
Gysels, Pieter. — 390.

H.

Haarlem, van. — S. Corneliszen.
Hamilton, K. Wilh. v. — 454, 455.
Harnier, Wilh. v. — 127, 128.
Heda, Wilhelm Claas. — 321.
Heem, Jan David de. — 334.
Heemskerk, Egbert van, der jüngere. — 425.
Helmont, Zeger Jacob van. — 458, 459.
Helst, Barth. van der. — 369, 370.
Herle, Wilh. v. Köln. — 160.
Herrlein, Joh. Andr. — 63.
Hetsch, Phil. Friedr. v. — 99.
Heuss, Eduard. — 138.
Hobbema, Meindert. — 406.
Hoffmann, Samuel. — 385.
Hoffmann, Nicol. — 78, 79.
Hofmann, Joh. Mich. Heinrich. — 157.
Holbein, Hans, der ältere. — 224.
Holbein, Hans, der jüngere. — 226.
Hondekoeter, Melchior. — 416.
Honthorst, Gerard. — 311, 312, 313, 314, 315, 316.
Hoogh, Pieter de. — 405.
Horebout, Gerhart. — 189.
Horemans, Jan Joseph, der ältere. — 456, 457.

J.

Jacobsz, Lucas, gen. Lucas v. Leyden. — 191, 192.
Janneck, Franz Christoph. — 33.
Jardin, Karel du. — 397.
Jordaens, Jac. — 317, 318.
Joue, Jaques la. — 492.
Jouvenet, Jean, le jeune. — 481, 482.
Junker, Justus. — 34, 35, 36.

K.

Kaiser, Ernst. — 133.
Kalf, Willem. — 409.
Kaufmann, Herm. — 141.
Kessel, Jan van. — 426.
Keyzer, Theod. de. — 356, 357, 358.
Kierings, Aex. — 309.
Klass, Friedr. Christian. — 92.
Kobell, Ferd. — 75, 76, 77.
Kobell, Wilh. v. — 101, 102.
Kobler, J. B. — 65, 66.
Koch, Joseph Anton. — 103.
Kölnische Schule. — 169, 171, 172, 186, 187, 194.
Krodel, Wolfgang. — 254.
Kupetzky, Johann. — 20.

L.

Laar, Pieter van, gen. Bamboccio. — 371.
Laenen, Christoffel Jacobz van der. — 417.
Lairesse, Gerard de. — 420, 472.
Lampi, Joh. Bapt. — 91.
Lanfranco, Giov. — 559.
Lange, Julius. — 153.
Largillière, Nicol. de. — 485.
Leeuw, Gabr. van der. — 620.
Leone, G. De. — S. Leeuw.
Lessing, Carl Friedr. — 137.
Leyden, Lucas v. — S. Jacobsz.

Lis (Lys), Jan, gen. Pan. — 292.
Lissens, Gisbert. — 440.
Lochner, Stephan. — 168.
Löwenstern, Christ. Ludw. von. — 32.
Loo, Jean Bapt. van. — 489, 490, 491.
Lorme, A. de. — 450.
Loutherbourg, Phil. Jaq. — 496.
Lucas, August. — 130, 131, 132.
Lucidel. — S. Neuchatel.
Luini, Bern. — 516.
Luti, Benedetto. — 601.
Lys. — S. Lis.

M.

Man, Carel de. — 391.
Manfredi, Bartholomeo. — 548.
Manozzi, Giovanni, gen. Giov. da San Giovanni. — 561.
Maratta, Carlo. — 585, 616.
Marell, Jac. — 374, 375.
Meer, Jan v. d., van Haarlem. — 400.
Meister vom Altar des heil. Kreuzes. — 170.
Meister der Lyversberg'schen Passion (Art). — 176, 177, 178, 179, 180.
Meister vom Tod der Maria. — 194.
Memlinck'sche Schule. — 190.
Mengs, Raphael. — 67, 68, 69.
Merian, Matthäus, der jüngere. — 8.
Meulen, Ant. Frans van der. — 414.
Michel, Marin Ovid. — 497.
Mierevelt, Michel Janse. — 286, 287, 288.
Mieris, Willem van. — 451.
Mignard, Pierre. — 471, 524.
Millet, Jean François. — 479.
Mittelrheinisch. — 165, 166, 167, 211, 212, 213, 214, 215, 216.
Molenaer, Jean Miense. — 359.
Momper, Josse de. — 280, 281.
Monaldi, Paolo. — 627.
Moor, Antonisz. — 272.
Moreelszen, Paul. — 293.
Morgenstern, Joh. Ludw. Ernst. — 72, 73, 74.
Morgenstern, Christ. Ernst Bernh. — 134.
Mostaert, Jan. — 193.
Moucheron, Frederik. — 413.
Müller, Franz Hubert. — 123.
Murillo, Bartolomé Esteban. — 641, 642, 643.

N.

Navarete, Juan Fernandes, gen. el mudo. — 636.
Nazari, Bartolo. — 621.
Neapolitanische Schule. — 592.
Neer, Artus van der. — 383.
Netscher, Caspar. — 419.
Neuchatel, Nicol., gen. Lucidel von Neuenburg. — 275.
Nickele, Isaac van. — 432.
Niederländer unter dem Einfluss der Italiener. — 268, 269, 270.
Niederrheinisch. — 173, 174, 175, 181, 182, 183, 184, 185, 195, 196, 197, 206, 207, 208, 209, 210.
Nieulandt, Adr. van, der jüngere. — 382.
Noack, Aug. — 155.
Nuzzi, Mario, gen. M. di Fiori. — 575, 576.
Nys, Emanuel. — 407.

O.

Oberdeutsch. — 229, 230, 231, 232, 237.
Oberrheinische Schule. — 222.
Opstal, Casp. Jac. van, der jüngere. — 429.
Orsi, Lelio, da Navellara. — 531.
Os, Jan van. — 462, 463.
Ostade, Adr. van. — 361, 362.
Ostade, Isaac van. — 381.

P.

Palma, Giacomo, il vecchio. — 518.
Passignano, Domenico Cresti. — 540.
Patinir, Joachim de. — 193.

Pencz, Georg. — 240, 241.
Percelles, Jan. — 326.
Percelles, Julius. — 404.
Perugino. — S. P. Vanucci. — 514.
Peters, Bonaventura. — 372, 373.
Peters, Jan. — 392.
Piazetta, Giov. Batt. — 608, 609, 610, 611, 612, 613.
Pinturicchio, B. — 513.
Poel, A. van der. — 408.
Ponte, Jacopoda, gen. Bassano. 530.
Porbus, Frans, der jüngere. — 294.
Potter, Paul. — 395.
Poussin, Nicol. — 467, 468.
Poussin, Casp. — S. Dughet.

Q.

Quellinus, Erasmus. — 344.
Quellinus, Jan Erasmus, der jüngere. — 415.

R.

Radl, Anton. — 117, 118, 119, 120, 121, 122.
Raffaele, Sanzio da Urbino. — 523.
Raupp, Carl. — 158.
Rembrandt, Paul, van Ryn. — 347, 348.
Rembrandt's Schule. — 349, 350.
Reni, Guido. — 549, 550, 551, 552, 553.
Reydn, Willem van. — 437, 438.
Ribera, Josepe, gen. le Spagnoletto. — 637.
Ricci, Domenico, gen. Brusasorci. — 528.
Rigaud, Hyacinthe. — 487, 488.
Robert, Hubert. — 495.
Robusti, Jacopo, gen. il Tintoretto. — 532, 533, 534.
Romanelli, Gianfrancesco. — 584.
Roos, Joh. Heinr. — 9, 10, 11, 12, 13.
Roos, Phil. Peter, gen. Rosa da Tivoli. — 14, 15.
Roos, Joh. Melchior. — 16, 17, 18, 19.
Roos, Joseph. — 70, 71.
Rosa, Salvator. — 582.
Rottmann, Karl. — 125.
Rubens, Peter Paul. — 296, 297, 298, 299.
Ruysch, Rachel. — 452, 453.
Ruysdael, Salomon. — 339.
Ruysdael, Jacob. — 399, 400, 401.

S.

Saarbrück, Bartholomäus. — 272.
Salvi, Giov. Batt., gen. Sassoferrato. — 578.
Santerre, Jean Bapt. — 483, 484.
Santi od. Sanzio. — S. Raffaele.
Sarto, Andr. del. — S. Vannuchi.
Savery, Roelant. — 295.
Savoye, Daniel de. — 480.
Scarsella, Ippolito, gen. lo Scarsellino. — 537.
Schalken, Godfried. — 423, 424.
Scheffer, Jean Baptist. — 501, 502, 503, 504, 505.
Schidone, Bartholomeo. — 554.
Schilbach, Heinr. — 126.
Schirmer, Joh. Wilh. — 136.
Schmidt, Heinr. — 80, 81, 82, 83, 84.
Schneider, Caspar. — 93.
Schön, Friedr. Wilh. — 145.
Schönberger, Lorenz Adolf. — 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113.
Schongauer, Martin. — 217, 218, 219, 220, 221.
Schüz, Christian Georg, der ältere. — 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46.
Schüz, Chr. Georg, der jüngere, gen. der Vetter. — 94, 95, 96, 97, 98.
Schwäbisch-oberrh. Schule. — 223.
Schwäbische Schule von Augsburg. — 227, 228.
Schwarz, Christoph. — 267.
Schweich, Carl. — 156.
Screta, Carl, Ssotnowsky v. Zaworzicz. — 5.
Seeger, Carl Ludw. — 142, 143, 144.
Seekatz, Johann Konrad. — 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62.

Simonini, Francesco. — 602, 603.
Snayers, Pieter. — 319.
Snyders, Frans. — 301.
Solimena, Francesco. — 597, 598.
Somers, Louis. — 510.
Sonntag, J. F. — 511.
Soolemaker, J. F. — 435.
Spagnoletto. — S. Ribera.
Spilberg, Johannes. — 384.
Steenwyck, Hendr. van, der jüngere. — 305, 306.
Steinbrück, Eduard. — 129.
Stöcklein, Christian. — 85.
Stork, Abraham. — 427.
Strozzi, Bernardo, gen. il Prete Genovese. — 558.
Sueur, Eustache le. — 475.

T.

Tacke, L. — 159.
Teniers, David, der ältere. — 304.
Teniers, David, der jüngere. — 322, 363, 364.
Terburg, Gerard. — 351.
Tiepolo, Giov. Batt. — 617.
Tilborgh, Egidius van. — 396.
Tintoretto. — S. Robusti.
Tiziano. — S. Vecellio.
Toornvliet, Jacob. — 421, 422.
Treu, Katharina. — 89.
Tulden, Theod. van. — 352, 353.

U.

Uden, Lucas van. — 322, 368.
Ulft, Jacob van der. — 403.
Umbrische Schule. — 513.

V.

Vadder, Lodewyck de. — 291.
Valenso, Jacomo da. — 515.
Valentin. — 469.
Vallin, Jean. — 499, 500.
Vanucci, Pietro, gen. P. Perugino. — 514.
Vannuchi, Andr., gen. Andr. del Sarto. — 524, 525.
Vecellio, Tiziano. — 519, 520, 521.
Veen, Otto van. — 279.
Velasquez, Diego, de Silva. — 638, 639.
Velde, Willem van de, der jüngere. — 412.
Velde, Adr. van de. — 418.
Venne, Adr. van de. — 307.
Verhas, Theodor. — 147.
Veronese, Paolo. — S. Caliari.
Vinckebooms, David Philipsze. — 300.
Vivien, Joseph. — 486.
Vouet, Simon. — 464, 465.
Vroom, Frederik. — 433.

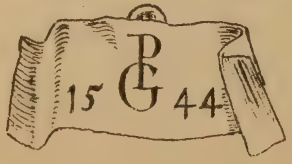
W.

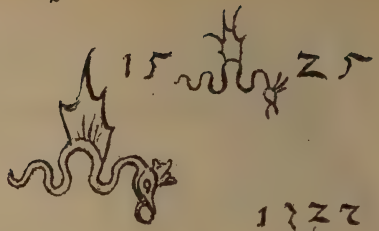
Wagenbaur, Max Joseph. — 115, 116.
Wagner, Joh. Martin. — 114.
Wedig, Gotthardt de. — 6.
Werff, Adr. van der. — 431.
Wet, Joh. de. — 380.
Wilhelm von Köln (Herle). — 160.
Wolgemut, Michael. — 229, 230, 231.
Wuchters, J. A. — 385.
Wüst, Joh. Heinr. — 87, 88.
Wyck, Thomas. — 379.
Wynants, Jan. — 335.

Z.

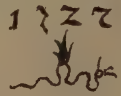
Zampieri, Domenico, gen. Domenichino. — 555, 556, 557, 580.
Zegers, Daniel. — 310.
Zeitblom, Bartholomäus. — 223.
Zeller — 69, 553.
Zuccaro, Taddeo. — 536.

Auf Gemälden der Grossh. Gallerie vorkommende Künstlernamen & Monogramme.

№		
2.	G. Flegel.	GF
3.	P. Binoit.	P.B:FE. 1.6.11.
6.	G. de Wedig.	GDW
11.	J.H. Roos.	JRoos 1668
191.	L.v. Leyden.	L
202.	Schule des B. Bruyn	HB·1550.
225.	H.B. Grien.	Io . BALD · FAC 1539
226.	H. Holbein.	·H·I·S·I·S·H·
240.	G. Pencz.	

244. L. Cranach. 

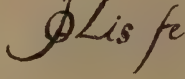
249. derselbe.

251. I. L. Cranach. 

254. W. Krodel.

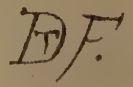
271. P. Brueghel. BRVEGEL · 1568.

285. C. v. Haarlem. C. Haerlmēsis. a 1597.

292. I. Lis. 

295. R. Savery. ·SAVERÿ

300. D. Vinkebooms. D. Vinkeboom PINX.

304. D. Teniers d. ä. 

305. H. v. Steenwyck. H v St. 1631.

308. B. v. Bassen. BvBASSEN

315. G. Honthorst. Honthorst 1641

320. A. de Bye. ·HD·BŸe Fecit Aº·1652

326. Ian Percelles. ·I·Por·

333. I. v. d. Venne. IAN VAN DE VENNE 1620

334. I. D. de Heem. D.DE HEEM

335. I. Wynants. J Wynants 1671.

338. P. I. v. Asch. PvA5

339. S. Ruysdael. S Ruisdael.

340 & 342 A. Cuyp. A Cuy. A. Cuyp f.

347 . P. Rembrandt. Rembrandt f. 1658.

359. I. M. Molenaer. Molenaer.

361 & 362 A. v. Ostade. A v ostade 1635, AO

371. P. v. Laar. (?) · P P ·

372 & 373 B. Peters. B · P · 1641 B · P

374. I. Marell. Jacob Marrell fecit A° 1655.

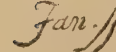
379. Th. Wyck. Twÿck

380. I. de Wet. j de Wet. 1633.

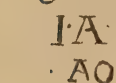
382. A. v. Nieulandt. A v. Nieuland fecit 1650.

383. A.v.d. Neer.

384 G. Spilberg.

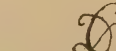


385. Unbekannt (Wuchters ?)



388. A.v. Everdingen.

391. C. de Man.

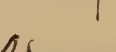


392. I. Peters.

393. N. Berghem.

399 & 400 (?) I. Ruysdael.

402. A. Adriaanssen.



407. E. Nys.

408. A.v.d.Poel. A.v.Poel 1652

409. W. Kalf. KALF.

410. Th. Apshoven. T. APSHOVEN 1656

413. Fr. Moucheron. Moucheron. fec.

418. A.v.d.Velde. A.v.velde f 160.

421. I. Toornvliet. I Toornvliett. an 1682

426. I. v. Kessel. I van kessel

427. A. Stork. A: Storck

429. C. I v. Opstal. J. I V-opstal 1692

431. A.v.d.Werff. cheval van der Werf. pt. 1710.

432. I. v. Nickele. Isaack van Nickele

433. Fr. Vroom. FREDERIK VROOM HENDRIKSzoon fe ipſe pinxit.

434 I. de Faye. J De Faye

437 & 438 W. v. Reydn. Van Reÿdn. Guiljelmo van Reÿdn

439. Camerarius. Camerarius. 1689

441. Unbekannt. AR 1612.

452. R. Ruysch. Rachel Ruysch.

456 & 457 I. I. Horemanns. J. Horemanns. f.

461. I. Beschey. J. Beſcheÿ.

462 & 463 I. v. Os. J. Van Os fecit

484. I.B. Santerre. — I: B: Santerre. f.

492. I. la Ioue. — LA IOVE.

495. H. Robert. — H · ROBERTI

499. I. Vallin. — Vallin

515. I. da Valenso. — I acomo da valenso f

571. P. Berettini. — PB

620. Leone (v. d. Leeuw?) — G. De Leone 1734.

89-B1528

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00885 0469